erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Wilhelmstraße 13—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: B. Schlüters Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. W.; K. Dörnemann für Provinz und Allgemeines J. W.: Hasler; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. W. Krauß und Dr. Tortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieläuderschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 64766

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 226 | Donnerstag, den 28. September (Wenzeslaus) | 1933

England für Abrüstung in Etappen!

„Nichts zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Besserung geeigneter als ein Abkommen über Abrüstung."

Beginn der politischen Aussprache in Genf.

Simon und Dollfuß sprechen.

Argentinien wieder in den Völkerbund zurückgekehrt.

Mannhafte Worte des kanadischen Vertreters.

WTB **Genf**, 28. Sept. (Drahtb.) Die Völkerbundsversammlung begann gestern nachmittag mit der großen politischen Aussprache bei dicht besetzten Bänken. Die deutschen Delegierten wurden von Freiherrn von Neurath und Dr. Goebbels geführt.

Der Präsident gab u. a. den

Wiedereintritt Argentiniens in den Bund

bekannt, sowie den Beschluß, daß auf Antrag der deutschen Delegation auch in diesem Jahr der Bericht über den Schutz der Minderheiten in der politischen Kommission zur Debatte gestellt wird.

Die politische Debatte eröffnete der

englische Außenminister Sir John Simon,

der insbesondere sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigte. Im übrigen streifte er nur oberflächlich noch einige andere, hauptsächlich technische Gebiete der Völkerbundsaktivität. Er bemängelte, daß der Völkerbundsrat zu häufig Sitzungen abhält. Das hervorstechendste Merkmal des vergangenen Jahres sei die Mitarbeit der Vereinigten Staaten an verschiedenen Aufgaben des Völkerbundes, insbesondere der Abrüstung. Es seien

unzweifelhaft Zeichen vorhanden, daß die Welt sich wirtschaftlich wieder zu erholen beginne. Wirtschaftliche Erholung könne aber ohne Besserung der politischen Beziehungen nicht erfolgreich sein. Nichts sei geeigneter, die wirtschaftliche Besserung der Welt zu beschleunigen als ein in kürzester Frist abzuschließendes Abkommen über die Abrüstung.

Der Geist gegenseitiger Konzession und Zusammenarbeit, der eine Konvention über die Regelung und Kontrolle der Rüstungen verkörpern müsse, sei in der gegenwärtigen Zeit von größter Notwendigkeit. Wir bemühen uns, so sagte Simon, **den Weg von Hindernissen freizumachen und den Konventionsentwurf, der von der ganzen Abrüstungskonferenz als Rahmen bereits angenommen worden ist in eine Form zu bringen die der gegenwärtigen Situation am besten entspricht.** Die erste Etappe der Abrüstung werde, wenn sie streng eingehalten werde, einen **ungeheueren Beitrag für die Schaffung größeren Vertrauens darstellen. Dadurch werde es möglich, zu einer substantiellen Abrüstung wie sie in der Konvention selbst festgelegt werden solle, zu kommen.** Ohne auf das verwickelte Problem der Sicherheit einzugehen, wolle er nur sagen, daß es

notwendig sei, Vertrauen und gute nachbarliche Beziehungen herzustellen.

Der englische Außenminister schloß unter dem Hinweis auf die Schrecken des letzten Krieges mit einem **Appell zur nationalen Verständigung.**

Dann sprach der

österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß.

Er führte in deutscher Sprache u. a. folgendes aus: In so unruhigen und schweren Zeiten wie den gegenwärtigen verstärkt sich die Tendenz der Staaten, nur an ihre eigenen Interessen zu denken und sich auf sich selbst zurückzuziehen. Nie war es wichtiger als heute, sich darauf zu besinnen, daß jenseits der Staatsgrenzen Menschen wohnen, die im gleichen Glauben an die menschliche Bestimmung und die menschliche Pflicht verbunden sind.

Nur in der gottgewollten Zusammenarbeit können die Staaten die großen Aufgaben unseres Zeitalters lösen.

Die geistigen und materiellen Umgestaltungen müssen in den einzelnen Staaten ihrer Beschaffenheit und Geschichte gemäß vollzogen werden. Es ist nicht möglich und wäre naturwidrig, ihnen eine gleichförmige Schablone aufdrücken zu wollen. Oesterreich ist im Begriff, aus den Fehlern der Nachkriegszeit lernend, sich eine seinen Bedürfnissen entsprechende politische und wirtschaftliche Verfassung zu geben. Dabei bestimmen uns

vor allem die Richtlinien, die Papst Pius zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit verkündet hat.

Oesterreich hat die großen Anstrengungen gemacht, um seine Wirtschaft den so ganz veränderten Verhältnissen anzupassen. Es war aber von Anfang an klar und zeigte sich immer wieder, daß die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit Oesterreichs **nicht ohne Vergrößerung seiner Absatzgebiete gesichert werden kann.** Was wir verlangen und erreichen müssen, ist, daß die Gesamtheit der Staaten von uns ebenso viel kaufe, als wir von ihr kaufen, und daß diese Ausgleichung sich nicht durch Verringerung unserer Einfuhr, sondern durch Vergrößerung unserer Ausfuhr vollziehe. Dr. Dollfuß erwähnte die verschiedenen Abmachungen, die Oesterreich auf Grund der Empfehlungen von Stresa mit seinen Nachbarn, sowie mit Frankreich und Polen getroffen hat, und sprach die Erwartung aus, daß diese Empfehlungen, die einen guten Ausgangspunkt für weitere Aktionen gäben, den Verhältnissen des gegenwärtigen Augenblicks angepaßt, evtl. erweitert und, was die Hauptsache sei,

tatsächlich durchgeführt werden.

Oesterreich so fuhr Dr. Dollfuß fort, ist entschlossen, die Wege zu gehen, die ihm die Möglichkeiten unabhängiger Existenz und wirtschaftlicher Entwickelung eröffnen. Es erwartet dabei die Mitwirkung der anderen Mächte. Oesterreich wendet sich in dieser Hinsicht auch an den Völkerbund mit der Bitte, durch sein großes moralisches Gewicht diese Bestrebungen in jeder Beziehung zu fördern. Der Völkerbund hat uns unter den schwierigsten Verhältnissen schon so viel wertvolle moralische und praktische Hilfe geleistet, daß Oesterreich zu den Staaten gehört, die ganz besonders von der Notwendigkeit und Bedeutsamkeit des Völkerforums in Genf überzeugt sind. Nach schweren Jahren seines Existenzkampfes bekennt sich Oesterreich heute mehr denn je, nicht so sehr auf Grund von Verträgen, sondern aus dem eigenen Willen seiner Bevölkerung zu seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Unserem klein gewordenen deutschen Lande machen seine ruhmvolle Geschichte, seine geographische Lage und seine alte Kultur zum Recht und zur Pflicht, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft der Nationen zu sein und zu bleiben.

Zum Schluß trat der Vertreter Kanadas, Verkehrsminister Manio, mit Entschiedenheit dafür ein,

daß der Völkerbund auf dem Gebiete der Abrüstung seine Pflicht erfülle. Die größte Enttäuschung, die der Völkerbund bereitet habe, liege auf dem Gebiete der Abrüstung.

Man sei heute in der Welt fast allgemein der Ueberzeugung, daß große Rüstungen unvermeidlich zum Kriege führen. Man habe **zu sehr in der Vergangenheit die Sicherheit als Vorbedingung für die Abrüstung gefördert. Die Sicherheit werde kommen, wenn man wirklich abrüste.** Der Völkerbund möge seine Aktivität nicht verzetteln, sondern sie vorerst einmal ganz auf die Abrüstung konzentrieren.

Der Vorsitzende vertagte sodann die Sitzung mit der Mitteilung, daß Donnerstag lediglich Kommissionsarbeiten und eine Sitzung des Völkerbundsrates stattfinden.

„Die schlimmsten Befürchtungen übertroffen."

In der Ruinenstadt Tampico.

Ein Viertel aller Häuser zerstört, die übrigen sämtlich beschädigt.

zu Mexiko-Stadt, 27. Sept. (Funkspr.)

Ueber die große Wirbelsturmkatastrophe in Tampico werden weitere Einzelheiten berichtet, die die schlimmsten Befürchtungen bestätigen und zum Teil sogar noch übertreffen. Der Fluß Tamesi ist über seine Ufer getreten und die Fluten haben die Straßen am Ufer teilweise bis zu drei Metern überschwemmt. Eine Landung der Flugzeuge ist unmöglich. Die Flieger werfen Nahrungsmittel aus geringer Höhe ab. Ueber die Zahl der Todesopfer können genaue Angaben noch nicht gemacht werden, da man bei den Aufräumungsarbeiten immer wieder auf Leichen stößt. Aus den Trümmern des Krankenhauses wurden

bisher allein 87 Tote geborgen.

Viele Personen sind in den Fluten umgekommen. Mehrere Familien wurden in letzter Minute aus den sich in die Straßen und Häuser ergießenden Wassermassen gerettet. Der Wirbelsturm hat alle Verbindungen mit der Umwelt zerstört, so daß Nachrichten nur durch die Funkanlagen der im Hafen liegenden Schiffe und durch einige Notsender übermittelt werden können. In allen Funksprüchen werden Nahrungsmittel, Aerzteien, Aerzte und Pflegerinnen verlangt.

Die Eisenbahnlinien sind vollkommen zerstört.

Der bei den Eisenbahnen angerichtete Schaden wird allein auf rd. 4 Millionen M. geschätzt und das in Tampico vernichtete englische Kapital auf 40 Millionen M.

Der Militärgouverneur von Tampico hat angeordnet, daß Plünderer und Leichenschänder standrechtlich erschossen werden. Es wurden bereits 6 Plünderer auf den Trümmerfeldern der verwüsteten Stadt gefaßt und sofort erschossen.

Der Gouverneur meldete der mexikanischen Regierung, daß die Sturzflut eine große Anzahl von Toten fortgeschwemmt hat. Die Zahl der Verletzten ist ungeheuer groß. 268 Verletzte liegen allein in Notlazaretten. Im ganzen Gebiet herrscht Mangel an Trinkwasser und Nahrungsmitteln. In Tampico sollen, allgemein geschätzt,

25 v. H. Häuser zerstört und 75 v. H. beschädigt sein.

In Cardenas wurden 350 Häuser zerstört. Hier wurden bisher 25 Tote geborgen. Der im Seehafen von Tampico ankernde deutsche Dampfer „Ordiac" riß sich im Sturm los und stieß mit dem englischen Dampfer „Baron Nairn" und dem amerikanischen Dampfer „Sapinero" zusammen. Alle drei Dampfer erlitten Beschädigungen.

30 Tote bei einem Dammbruch.

Mexiko-Stadt, 27. Sept. (Funkspr.) Der Wirbelsturm, der Tampico heimgesucht hat, verursachte bei Cardenas im Staate San Luis Potosi einen Dammbruch. Mindestens 30 Personen sollen in den Fluten ertrunken sein.

Wie aus der Stadt Mexiko weiter verlautet, ist auch die mexikanische Westküste vom Wirbelsturm schwer heimgesucht worden. Die Stadt Ayutia im Staate Guerrero soll überschwemmt und gänzlich zerstört sein. Die Menschenverluste und der Sachschaden sind noch nicht zu übersehen, da die Verbindungen unterbrochen sind. Die Stadt Tehuantepec hat um Hilfszüge gebeten, um die Bevölkerung fortzuschaffen, da der Fluß Suchiate bedrohlich angeschwollen und aus den Ufern getreten ist.

Merkwort zum Tage.

„Deutschland hat eine große Mission; der einzelne bedeutet im Rahmen dieser Mission nichts, wenn nicht das Ganze blüht. Dieses Ganze zum Blühen zu bringen und in Blüte zu erhalten, das ist die schönste Aufgabe, die die Zukunft jedem Deutschen stellt."

Staatsrat Dr. Ley.

Ein Hirtenwort über die katholische Presse.

Von der Bedeutung und Aufgabe unserer Presse handelt im Amtsblatt für die Diözese Regensburg ein Hirtenschreiben des hochw. Herrn Bischofs Michael Buchberger. In dem wichtigen Zeitdokument würdigt der bekannte und verehrte Oberhirte der niederbayerischen Diözese die historischen Verdienste der katholischen Presse in den letzten Jahrzehnten. Erstarkt im zähen Kulturkampf für Recht und Freiheit der katholischen Kirche habe sie unermüdlich gegen Marxismus und Sozialismus gefochten und sich rückhaltlos für sozialen Frieden und soziale Gerechtigkeit eingesetzt. Im Weltkrieg habe sie sich „bis zum äußersten und letzten treu an die Seite der Helden im Felde gestellt und alles aufgeboten, um in der Heimat Mut, Vertrauen und Opfersinn aufrecht zu erhalten". Würdigung erfährt dann die caritative Tätigkeit der Presse im Interesse der Volksgemeinschaft und der heroische Kampf gegen Bolschewismus und Räterepublik, dem die Aktion gegen Gottlosentum, Kirchenaustritts- und Freidenkerbewegung gefolgt ist. Dann fährt das Hirtenschreiben fort:

Die nationale Revolution hat nun den Marxismus und Bolschewismus in Deutschland unterdrückt und damit seinem offenen Kampf gegen Glauben und Kirche Halt geboten. Die Reichsregierung hat zugleich der katholischen Kirche im Reichskonkordat die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion sowie Beibehaltung und Neueinrichtung katholischer Bekenntnisschulen gewährleistet; sie hat den katholischen Organisationen und Verbänden den Schutz ihrer Einrichtungen und ihrer Tätigkeit zugesichert.

Damit hat sich die Aufgabe der katholischen Presse in vielem geändert, aber ihre Bedeutung und Notwendigkeit ist geblieben. Selbstverständlich kann und wird es die katholische Presse nicht als ihre Aufgabe betrachten, in irgend einer Form, offen oder versteckt, die gesetzmäßige Regierung und staatliche Ordnung zu bekämpfen. Sie kann und wird auch ihre Aufgabe nicht darin erblicken, die früheren Verhältnisse wieder herbeizuführen. Wir leben und arbeiten nicht in der Vergangenheit und für die Vergangenheit, sondern für die Gegenwart und Zukunft. Wir dürfen den Blick nicht nach rückwärts, sondern nur nach vorwärts richten. Wir haben keine Sehnsucht nach dem Kampf und dem Unfrieden der Stände, Klassen und Konfessionen untereinander, sondern wir wollen für Frieden und Einigkeit arbeiten, wollen uns in den Dienst der ausgleichenden Gerechtigkeit und der dienenden Liebe stellen.

Die eigentliche große und schöne Aufgabe der katholischen Presse wird jetzt sein, das katholische Glaubens-, Geistes- und Kulturleben aufmerksam zu verfolgen und das katholische Volk immer tiefer in dasselbe einzuführen. Verlieren doch viele den Glauben oder mindestens das Verständnis und die Wertschätzung des Glaubens, weil sie ihn zu wenig kennen, weil sie ihm ferne und fremd gegenüberstehen, weil sie nach dem Austritt aus der Schule das Gelernte vergessen und nichts mehr hören und lesen, was den Glauben festigen und vertiefen könnte. Wie soll ein entwurzelter, vertrockneter, abgestorbener Glaube die Kraft haben, sich gegen innere und äußere Glaubenskämpfe zu behaupten! Wer nie katholisch denkt, spricht

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77100, NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

und handelt, wie soll der ein Verständnis und eine Liebe haben für seine Kirche! Wer immer nur liest und hört von den Mängeln und Fehlern, die durch menschliche Schuld und Schwäche sich auch in der Kirche und bei ihren Dienern finden, wer aber nie etwas hört und liest von der göttlichen Sendung der Kirche, von ihrem segensreichen und ruhmreichen Wirken durch alle Zeiten hindurch und auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, wie soll der eine Achtung vor seiner Kirche oder gar einen heiligen Stolz auf sie haben!

Ihr müßt das Leben und Wirken der Kirche kennenlernen durch die katholischen Tagesblätter und Zeitschriften, sowie durch katholische Bücher. Das gleiche gilt vom katholischen Geistesleben, von den Arbeiten der Kirche auf den Gebieten des Wissens, der Kunst, der Kultur. Wer hat durch alle Jahrhunderte hindurch soviel für die Wissenschaft getan wie die Kirche! Wer hat hochherziger und verständnisvoller die Kunst gefördert, wer hat eine so hohe Kultur geschaffen wie die Kirche! Und doch wissen so viele Katholiken von diesem großartigen Wirken nur sehr wenig. Wer soll sich denn für katholisches Leben und Arbeiten interessieren, wenn die Katholiken es selbst nicht tun.

Wer hat sich mit größerer Opferliebe der armen und leidenden Menschheit angenommen als die Kirche! Ihr hört oft genug über die katholischen Orden abfprechend und feindselig urteilen; wißt ihr auch, was diese Orden nicht bloß für die Kirche, sondern für Volk und Vaterland geleistet und geopfert haben und noch täglich opfern! Ihr herrliches Wirken im Dienste der Jugend, im Dienste der Wissenschaft und Kultur und besonders im Dienste der Liebe, wie selten wird es gerecht gewürdigt!

Verfolgt ihr auch die Arbeiten und Leiden, die unzähligen und unsagbar großen Opfer, das blutige und unblutige Martyrium unserer Mitbrüder und Mitschwestern auf den weiten Missionsfeldern der Erde?

Liebe Diözesanen! Vergeßt nicht, was wir dem Wirken der katholischen Presse in der Vergangenheit verdanken! Bleibt euch bewußt, daß die katholische Presse und das katholische Buch auch in der Gegenwart notwendig sind! Verlasset eure Presse nicht! Sie ist in großer Gefahr, unterzugehen! Nur katholischer Gemeinschaftssinn und Opfersinn kann sie retten. Die katholische Presse hat für die katholische Kirche und das katholische Volk schon viele Opfer gebracht, nun soll sie im Ringen um ihren Fortbestand auch dem katholischen Volk ein kleines Opfer wert sein. Gott wird es segnen und lohnen."

Müller zum protestantischen Reichsbischof gewählt.

Wittenberg, 28. Sept. (Drahtber.) Die Deutsche Evangelische Nationalsynode wählte am Mittwoch nachmittag einstimmig **den Landesbischof Ludwig Müller zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche.**

Als erste Amtshandlung nahm der Reichsbischof die **Berufung des Geistlichen-Ministeriums vor.** Ihm gehören an: als Vertreter der unierten Kirchen Bischof Hossenfelder, als Vertreter der lutherischen Kirchen Landesbischof Schöffel-Hamburg, als Vertreter der reformierten Kirchen Direktor Weber-Elberfeld, als weltliches Mitglied Präses Dr. Werner.

Dann erließ der neue Reichsbischof eine feierliche Proklamation an das evangelische Volk.

Auf dem Schienenweg zum Bückeberg.

Zweihundert Sonderzüge. — Alle sieben Minuten ein Zug.

Hameln, 28. Sept. (Eig. Meldung.) Bis Sonnabend waren aus allen Teilen des Reiches **bereits 146 Verwaltungssonderzüge** für das Erntedankfest auf dem Bückeberg **fest gemeldet,** dazu waren telefonisch bzw. telegrafisch **nachgemeldet** und in sofortige Bearbeitung genommen **noch weitere 50 Züge.** Jeder Verwaltungssonderzug faßt **im allgemeinen 1000 Personen.** Durch die einzelnen Gaue sind bisher folgende Teilnehmerzahlen gemeldet: Weser-Ems 5000, Hessen-Nassau 3000, Hannover-Ost 24 000, Süd-Hannover-Braunschweig 133 000, **Westfalen 39 000,** Ostpreußen 1000, Kurhessen 4000, **Ruhr-Essen 6000,** Sachsen 1000.

Außerdem ist **ein Sonderzug für die Diplomaten** eingerichtet. Dieser wird in unmittelbarer Nähe des Kundgebungsplatzes halten. Zu diesem Zweck wird **auf offener Strecke zwischen den Dörfern Tendern und Emmerthal** bei Kilometerstein 583 eine besondere Rampe mit allen notwendigen Beleuchtungseinrichtungen usw. gebaut.

Blutige politische Zusammenstöße in Dublin.

15 Schwerverletzte.

WTB **Dublin**, 27. Sept. (Drahtb.) Anhänger der republikanischen Partei veranstalteten gestern zugunsten der in den Staatsgefängnissen untergebrachten Gefangenen eine Protestkundgebung, in der die Regierung de Valera auf das heftigste angegriffen wurde. Es kam zu tätlicher Auseinandersetzungen, die sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnten. Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Die Beamten sahen sich genötigt, mit dem Polizeiknüppel vorzugehen jedoch wurde ihnen von der Menge heftiger Widerstand entgegengesetzt. Es entwickelte sich eine richtiggehende Straßenschlacht. Erst gegen Morgen hatte die Polizei Ruhe und Ordnung in den Straßen wiederhergestellt. Fünfzehn Demonstranten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ministerialdirektor Spiecker aus dem Reichsdienst entlassen. Der Ministerialdirektor z. D. Dr. Karl Spiecker ist auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 aus dem Reichsdienst entlassen worden.

Regimentskommandeur tödlich verunglückt. Oberstleutnant von Fumetti ist auf der Fahrt im Kraftwagen zu seiner neuen Dienststelle als Kommandeur eines Infanterieregiments bei Langensalza **tödlich verunglückt.**

Sechster Verhandlungstag in Leipzig.

Der Untersuchungsrichter hat das Wort.

Ein schwedischer Gutachter über den Zustand van der Lubbes. – Neue freche Ausfälle des Bolschewisten Dimitroff.

TU. **Leipzig**, 27. Sept. (Drahtb.) Auch heute verzögerte sich der Beginn der Verhandlung erheblich. van der Lubbe macht den Eindruck, als ob sich seine Unternehmungslust um eine Nuance gehoben hätte. Er unterhält sich auch lächelnd mit seinem Dolmetscher. Auf die Frage des Senatspräsidenten, ob er sich nun heute etwas deutlicher auslassen wolle, als in den Tagen vorher, kommt nur ein zögernd es Ja.

Der Vorsitzende verweist dann auf die Pressemeldung, wonach er sich im Gefängnis am Dienstagabend sehr viel offener, munterer und bereitwilliger gezeigt hat. „Waren Sie im Gefängnishof anders?"

Angeklagter van der Lubbe erklärt lächelnd: „Das kann ich nicht sagen".

Der Vorsitzende sieht sich im Hinblick auf diese Pressemitteilungen veranlaßt, den

Privatdozenten Soedermann-Stockholm,

der sich im Saal befindet, vorzubitten, und ihn Mitteilungen über die Beobachtung van der Lubbes im Gefängnis machen zu lassen. Dr. Soedermann wird zunächst als Zeuge vereidigt und erklärt, daß er sich im Untersuchungsgefängnis eingefunden habe, weil im Auslande Meldungen verbreitet wurden, daß van der Lubbe im Gefängnis gepeitscht werde, daß er Morphium- und Kokaineinspritzungen bekomme, die die Ursache für sein abgestumpftes Wesen seien. Soedermann sagt wörtlich:

„Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß van der Lubbe besser behandelt wird, als die anderen Gefangenen. Das hat man auch am Essen gesehen. Bei der Untersuchung seines Körpers hat er gefragt: „Warum machen Sie dies?" Ich antwortete: „Ich will Sie untersuchen, weil man in der Auslandspresse sagt, daß Sie schlecht behandelt werden." Darauf hat er ein bißchen gelacht und den Kopf geschüttelt. Er hat den Oberkörper entblößt. Er war sehr stark abgemagert. Es war aber nicht das geringste festzustellen, das auf irgendeine Mißhandlung schließen könnte.

Als ich ihn bat, doch auch den Unterkörper freizumachen, war er ein bißchen scheu. Ich fragte ihn, ob die anderen hinausgehen sollten. van der Lubbe sagte: „Ja". Der Verteidiger Dr. Seuffert, der Dolmetscher und der Berichterstatter vom „Telegraaf" sind dann hinausgegangen. — Ich habe auch den Unterkörper untersucht und

keine Spuren von Mißhandlungen oder dergleichen gefunden.

Während dieser Untersuchung fragte ich ihn: „Fühlen Sie sich wohl?" Er antwortete: „Ja". Ich fragte weiter: „Fühlen Sie sich seelisch nicht wohl?" Darauf fragte er: „Was ist seelisch?" Ich erklärte ihm das. Darauf hat er geantwortet: „Ich fühle mich auch seelisch wohl."

Vorsitzender: Hat van der Lubbe Sie von sich aus gefragt, zu welchem Zweck die Untersuchung stattfindet?

Zeuge: Ja, er hat sich überhaupt sehr interessiert.

Vorsitzender: Dann hat er auch anders gesprochen, als hier in der Verhandlung?

Zeuge: Ja. Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß man stundenlang mit ihm sprechen konnte und auch intelligente und logische Antworten bekam.

Senatspräsident Dr. Bünger (zum Angeklagten): Hören Sie, was dieser Herr gesagt hat, van der Lubbe? Warum benehmen Sie sich denn hier anders?

Dr. Soederman: Er hat wohl einen schüchternen Eindruck gemacht. Das kommt vielleicht von dem großen Apparat des Gerichtshofes, dem er hier gegenübersteht.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Können Sie uns sagen, Herr Zeuge, ob folgende Gerüchte, die im Ausland umgehen, in irgendeiner Weise gerechtfertigt sein könnten: Es wird behauptet, daß van der Lubbe kaum noch am Leben sei.

Soederman: Nein.

Dr. Sack: Es wird behauptet, daß man an van der Lubbe mit langsam wirkenden Giften arbeite.

Soederman: Ich habe mich erkundigt, ob etwa Beamte von Berlin gekommen seien, die etwas Besonderes mit ihm gemacht hätten. Das wurde verneint. Ich habe auch gefragt, ob er nach Einnahme von Getränken und Essen sich körperlich schlecht gefühlt habe. Auch dieses ist von van der Lubbe verneint worden.

Dr. Sack: Es wird weiter behauptet, daß man schon die typischen Merkmale einer Rauschgiftbearbeitung an van der Lubbe bemerken könne. Haben Sie Injektionsspuren bemerkt?

Soederman: Es war nicht das geringste zu bemerken.

Dann beantragt Rechtsanwalt Dr. Sack und der Senat beschließt demgemäß, auch den

Vertreter des Amsterdamer „Telegraaf", Loeger,

zu hören. Senatspräsident Dr. Bünger fragt ihn nach seinen Eindrücken von seinem Besuch van der Lubbes im Gefängnis. Loeger hat alles gesehen, was Soederman hier bereits beschrieben hat. Den Ernährungszustand des Angeklagten könne er nicht beurteilen. Die Unterhaltung mit ihm sei sehr einseitig gewesen. Er sagte aber immer nur Ja oder Nein.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Sie waren doch erst im Direktionszimmer, von dem aus man den van der Lubbe im Garten spazieren sah. Da haben Sie ihn doch lebhaft schreiten sehen? Es kommt darauf an, zu klären, wie seine Armhaltung war.

Zeuge Loeger: Die Armhaltung war natürlich; er hat die Arme schlaff am Körper herabhängen lassen.

Rechtsanwalt Sack: Haben Sie auch den Angeklagten Torgler zufällig gesehen und in welcher Verfassung?

Zeuge Loeger: Ja, ich habe ihn zufällig aus einem Zimmer mit zwei anderen Herren kommen sehen. Einen besonderen Eindruck von seiner Erscheinung habe ich nicht gehabt.

Damit ist dieses Thema vorerst abgeschlossen. In Fortsetzung der Beweisaufnahme wird dann zunächst

Kriminalkommissar Heißig

über seine Vernehmungstätigkeit zu den drei ersten Brandstiftungsfällen gehört. Der Zeuge legt dar, wie sich die ersten Vernehmungen gestalteten. Danach kam es van der Lubbe darauf an, nicht einen Einzelnen zu schaden, sondern der Allgemeinheit. Deswegen hat er sich auch für die Brandstiftungen öffentliche Gebäude ausgesucht, in denen viele Menschen verkehrten. In Gesprächen mit Erwerbslosen zog er nach seinen damaligen Bekundungen die holländischen Verhältnisse zum Vergleich heran, wobei er betont haben will, daß er über die Hitler-Regierung bereits in Holland unterrichtet worden sei, so daß er schon genügend Bescheid wußte. Ganz von selbst und völlig aus sich heraus hat er auf die Frage: Wo er sich denn nun aufgehalten hätte, mitgeteilt,

daß er die Brände im Wohlfahrtsamt und im Rathaus verursacht habe.

Nach den Gründen befragt, hat er immer wieder hervorgehoben, daß es ihm darum zu tun war, **der Allgemeinheit zu schaden und ein „Fanal" und ein „Signal" zu geben.** Diese beiden Schlagworte spielten überhaupt eine große Rolle in seinen Aussagen. Von dem Rathausbrand hat der Kriminalkommissar Heißig bei der ersten Vernehmung van der Lubbes noch gar nichts gewußt, da eine Anzeige überhaupt nicht erstattet war. van der Lubbe hat von sich aus angefangen, von diesen ersten Brandstiftungen zu erzählen. Auch daß die Brände mit Kohlenanzündern angelegt waren, erfuhr der Zeuge Heißig erstmalig bei der Erörterung der finanziellen Verhältnisse van der Lubbes, der seine Ausgaben im einzelnen schilderte. Der Kauf dieser Kohlenanzünder ist einwandfrei festgestellt worden. Bei einer Gegenüberstellung hat sowohl der Verkäufer den van der Lubbe erkannt, wie umgekehrt.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt, wer bei der ersten Vernehmung in der Nacht nach dem Brande zugegen gewesen sei.

Heißig: Das ganze Zimmer war voll. Der Polizeipräsident von Lewetzow, der Vizepräsident, Ministerialrat Thiel, Ministerialdirektor Daluege und eine ganze Reihe von Herren aus den verschiedensten Ministerien. Zusammen etwa 40 bis 50 Personen waren zugegen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Wie hat der Angeklagte van der Lubbe sich zur Regierung Hitler geäußert? Hat er überhaupt politische Ansichten von sich gegeben?

Heißig: Ich kann nicht mehr genau sagen, was er im einzelnen auf die diesbezüglichen Fragen geantwortet hat. Im ganzen ging daraus hervor, daß er mit dem augenblicklichen System nicht zufrieden war und er hat auch verschiedentlich Bemerkungen gemacht, daß er mit einer gewaltsamen Beseitigung dieses Systems durchaus einverstanden war.

Oberreichsanwalt Werner: Hat er sich über seine Zugehörigkeit zu einer politischen Partei geäußert?

Heißig: Zunächst nicht, es ging aber aus seinen Erklärungen bald hervor, daß er

sich zu dem Ideenkreis des Kommunismus bekannte.

Rechtsanwalt Dr. Sack, der Verteidiger Torglers: Können Sie sagen, wie die Vernehmungen über die politische Anschauung van der Lubbes zustande kamen? Hat er von sich aus frei geredet?

Zeuge Heißig bejaht dies.

Dr. Sack: Erinnern Sie sich, daß bei der Verstellung der politischen Motive der Angeklagte von seiner Zugehörigkeit zur Kommunistischen Arbeiterpartei im Gegensatz zur NSDP gesprochen hat?

Heißig: Davon ist mir nichts bekannt.

Dr. Sack: Haben Sie gefragt, ob er Mittäter habe?

Heißig: Er antwortete, er hätte die Sache allein gemacht.

Dr. Sack: Wie ging

die Gegenüberstellung mit Torgler

vor sich.

Heißig: Es war Lubbe und Torgler vorher gesagt worden, daß sie sich während der Gegenüberstellung nicht äußern sollten. Nach der Gegenüberstellung wurden sie einzeln gefragt, und van der Lubbe sagte auf die Frage: Kennt du den Mann? Nein.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: War ein Dolmetscher bei den Vernehmungen zugegen?

Heißig: Nein, erst von der gerichtlichen Voruntersuchung an.

Dr. Seuffert: Hat er die Protokolle unterschrieben?

Heißig: Ja, immer ohne weiteres. Er hat aber bei der Verlesung der Protokolle wiederholt Korrekturen vorgenommen.

Kriminalkommissar Zirpens erinnert sich an Einzelheiten nicht mehr genau. „Was ich protokolliert habe, ist von van der Lubbe wörtlich so angegeben worden, wie es in den Protokollen steht. Er ließ sich jeden Satz besonders vorlesen. Er hat auch ganz gut gezeichnet. Wenn er sich als Hauptperson fühlte, redete er ganz schön."

Senatspräsident Dr. Bünger: van der Lubbe, Sie dürfen jetzt mal als Hauptperson reden.

Zeuge Zirpens bestätigt, daß er van der Lubbe auch am 1. März vernommen habe. Lubbe laß im Protokoll keinen Satz ungeprüft durchgehen.

Er wollte sogar eine kommunistische Rede ins Protokoll bringen.

Oberreichsanwalt Werner: van der Lubbe hat bei der genauen satzweisen Verlesung des Protokolls einige Aenderungen vornehmen lassen. Hat er dabei seine Angaben inhaltlich verändert?

Zeuge: Nein. Es wurden nur Mißverständnisse ausgeräumt. Er ist immer bei seinen Angaben geblieben.

Rechtsanwalt Dr. Sack verweist auf die bunten Skizzen, die van der Lubbe über das Wohlfahrtsamt, das Rathaus, das Schloß und den Reichstag angefertigt hat. Der Zeuge bemerkt dazu, daß van der Lubbe furchtbar gern zeichne und auch fabelhaft in der Lage sei, Daten und Zahlen genau anzugeben, so genau, daß man ihn als ein Zahlengenie bezeichnen müsse. Seine Aufzeichnungen über die Räumlichkeiten im Reichstag z. B. waren vollkommen zutreffend.

Inzwischen hat sich Dimitroff erhoben.

Vorsitzender: Haben Sie eine Frage zu stellen?

Dimitroff: Zwei! Erste Frage: War ein holländischer Dolmetscher bei den Vernehmungen zugegen?

Zeuge Dr. Zirpens: Nein. van der Lubbe verstand tadellos deutsch und ging sogar auf feinste Feinheiten ein. Wir verstanden uns alsbald vollkommen, besonders bei der protokollarischen Aufnahme.

Dimitroff: Zweite Frage! Bei der ersten Vernehmung vor Kommissar Heißig waren 50 offizielle Persönlichkeiten dabei. Wie ist es gekommen, daß bei einer so wichtigen polizeilichen Vernehmung, wo der Täter Holländer ist, kein Dolmetscher dabei war?

Vorsitzender: Sie haben das jetzt schon zweimal gehört. Ich wiederhole es Ihnen aber zum drittenmal. Beide Kommissare bekunden, daß van der Lubbe ausgezeichnet deutsch gesprochen hat, daß alle sich ohne die geringste Mühe mit ihm verständigen konnten. Damit ist die Frage doch mehr als ausreichend beantwortet. In Zukunft werde ich Ihnen aber in solchen Fällen nicht so eingehend antworten. Und wenn ich Ihnen dann nicht mehr antworte, können Sie sich gleich sagen: Meine Frage war überflüssig. (Heiterkeit.)

Auf eine Frage von Dr. Sack begründet der Zeuge, wie er zu der in den Akten niedergelegten Ansicht gekommen sei, daß die ersten drei Brandstiftungen durch Lubbe selbst und allein ausgeführt worden seien. Ferner erläutert er, daß es nach seiner Ueberzeugung nur scheinbar um ein Betätigungsbedürfnis und um Pyromanie handele. Zweifellos stünden politische Momente in allen diesen Fällen im Vordergrund.

Der nächste Zeuge, Kriminalassistent Meromski-Berlin, schildert die Ermittlungen zu den Vorgängen bei dem Wohlfahrtsamt in der Mittelstraße. In einem Gespräch zwischen den Erwerbslosen Laprin, Zachow und Binge, bei dem auch van der Lubbe zugegen war, ist wiederholt davon gesprochen worden, daß man

durch Brände die Arbeiterschaft alarmieren müsse.

van der Lubbe hat bei den Vernehmungen die Photographien von Zachow und Binge wiedererkannt.

Narowski gibt dann weiter Auskunft über die verschiedenen Vernehmungen van der Lubbes über die Gespräche vor dem Wohlfahrtsamt und an der Zahlstelle. Es sei festgestellt, daß van der Lubbe zu allem, was er dort gehört habe, immer wieder erklärt habe



Der erste Teil des Reichstagsbrandprozesses, der die Vernehmung der einzelnen Angeklagten zur Person brachte, erreichte seinen Höhepunkt bei der Vernehmung des Kommunistenführers Torgler, der sich erneut zu den kommunistischen Ideen bekannte, aber aufs entschiedenste jede Beteiligung an der Reichstagsbrandstiftung abstritt.

BOCHUMER Mosaik

Wenn die Seifenblasen am schönsten sind, so platzen sie.

*

Einfach nicht zu glauben. Ja, ist es denn schon dagewesen? Ende September, nachdem uns bereits ein richtiges Herbstwetter um die Nase gestrichen ist, wieder 25 Grad Wärme verzeichnen zu können? Eine Temperatur, die uns auch beim Hereinbrechen der Dunkelheit nicht verläßt, so daß selbst um Mitternacht noch 18 und 20 Grad gemessen wurden. So war es vorgestern, so war es diese Nacht und so wird es weiter bleiben, wenn die Wetterprognose recht behält. Dann wird sich so etwas anbahnen, was wir unter einem schönen Altweibersommer verstehen, wissen Sie, mit einem dunstverhangenen Himmelsblau, einer milden Herbstsonne, die den Aufenthalt draußen im Freien noch zur Erholung macht, und mit den vielen bunten Farbklexen, wie sie zurzeit das sterbende Grün und das fallende Laub hinmalen. Und wie man ihn gestern im Stadtpark mit genießerischer Freude zu kosten bekam. Man sah es den Spaziergängern an, wie sehr ihnen das Sommerlüftchen wohl tat. Und, o Zwiespalt der Natur, die letzte Mittwochs-Vorstellung auf dem Wienkopp konnte kein schöneres Wetter haben, während die erste Vorstellung ganz in einen Bindfadenregen getaucht war. Hätten die Freiluft-Bäder rechtzeitig Wind von diesem windlosen Sonnenwetter bekommen, sie hätten nicht schon ihren Laden dicht gemacht. Aber warum nachhängen, was gewesen. Freuen wir uns der schönen Tage, von denen wir wünschen, daß sie uns möglichst weit bis in den Oktober hinein treu bleiben mögen.

*

Warum nicht über Bochum? Wir berichteten gestern an dieser Stelle über die Versuchsfahrten des neuen Schnelltriebwagens, den die Reichsbahn im Ruhrgebiet einführen will und der zur Zeit auf der Nordstrecke zwischen Duisburg und Wanne-Eickel läuft. Man muß sich eigentlich wundern, warum dieser Wagen nicht zwischen Essen—Bochum—Dortmund verkehrt und ausprobiert wird. Warum? Weil die Köln-Berliner Strecke über Essen—Bochum immer mehr und mehr für höhere Geschwindigkeiten ausgebaut wurde. So erreichte in diesem Jahre der von Köln nach Berlin über Bochum fahrende schnellste Zug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 83,9 Kilometer, über Gelsenkirchen lag dagegen die Durchschnittsreisegeschwindigkeit nur bei 66,5 Kilometer. Verfolgt man die Entwicklung der Reisegeschwindigkeit seit 1914, so ergibt sich eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit des schnellsten Zuges auf den Berlin-Kölner Strecken über Bochum von 71,0 Kilometer bis 83,9 Kilometer im Jahre 1933, über Gelsenkirchen von 62,0 bis 66,5 Kilometer in diesem Jahre. Der große Unterschied in der Geschwindigkeit zwischen beiden Strecken ist in die Augen springend. Der Grund liegt darin, daß die Strecke über Gelsenkirchen nur ganz langsam weiter ausgebaut worden ist. Die Höchstgeschwindigkeiten aber, die ein Zug erreichen kann, ist durch die zwingenden gesetzlichen Bestimmungen der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung begrenzt und richtet sich nach den Streckenverhältnissen, der Bauart der Zuglokomotiven und der Zusammensetzung des Zuges. Das beweist, daß es nicht nur an der Geschwindigkeit, die ein Zug erreichen kann, liegt, sondern vor allen Dingen zuerst und nicht zuletzt immer wieder an der Sicherheit der Fahrgäste und des Personals, die eine höhere Geschwindigkeit der Schnellzüge ausschließen. Nach der auf der Berlin-Kölner Strecke über Bochum erreichten Geschwindigkeit zu urteilen, muß demnach die Strecke über Bochum ein höheres Maß an Betriebssicherheit bieten wie über Gelsenkirchen. Deshalb muß man sich, wie gesagt, wundern, daß nicht diese sichere Strecke über Bochum zu Versuchsfahrten der neuen Betriebswagen benutzt wird.

*

Ein einziges Trümmerfeld. Der September 1933 kann auch auf ein zehnjähriges Jubiläum zurückblicken. Allerdings ein trauriges Jubiläum. Begann doch vor zehn Jahren die Inflation auch in Bochum in ihr akutes Stadium zu treten. Schon seit 1918 hatte die deutsche Mark den Rutsch nach unten angetreten. Doch ab 1923 begann für die Ausländer eine goldene Zeit, indem sie mit ihren Valuten ganz Deutschland auszukaufen begannen. So kostete ein Kilogramm Roggenbrot die schöne Summe von 6300 RM, das waren aber in Gold umgerechnet nur 2 Pfg. gegen 28 Pfg. vor dem Kriege. Butter kostete 61 Goldpfg. gegen 1,35 Goldmark Vorkriegspreis. Bei Industrieartikeln war es ähnlich: ein Zentner Braunkohlenbriketts wurde zu 34 Goldpfg. geliefert gegen 115 Pfg. Vorkriegspreis. Die Behörden waren noch billiger und bedienten einen Fernbrief für 300 Papiermark, das waren nur ein Tausendstel Goldpfennig. Auch das Steuerzahlen war eine angenehme Angelegenheit. Im September 1923 war man so weit, daß niemand mehr Bargeld haben wollte. Der Wettlauf nach der Ware begann, Plünderungen und Unruhen waren an der Tagesordnung. So mußte am 27. September 1923 der Ausnahmezustand erklärt werden. Die Folge war, daß die Preise noch schneller stiegen, als sich das Gold entwertete. In der dritten Novemberwoche kostete das Kilogramm Roggenbrot schon 428 Milliarden Papiermark, das waren 43 Goldpfennig gegen 20 Pfennig vor dem Kriege. Konnte man im Sommer 1923 noch für ein Pfund Butter von Köln bis Hannover fahren, so kostete jetzt der Eisenbahnkilometer schon wieder 3 Goldpfennig, also ebensoviel wie vor dem Kriege. Der Wochenlohn verflüchtete sich in der Tasche und mußte schleunigst in Ware umgesetzt werden und dann kam der Tag, wo die Inflation sich tot gelaufen hatte. Was sie hinterließ, war ein einziges Trümmerfeld. Es ist gut, wenn man sich diese Zeit immer wieder in Erinnerung ruft. Das zehnjährige Jubiläum ist der beste Anlaß dazu.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 28. September 1933:

Sonnenaufgang 6,24 — Sonnenuntergang 18,16
Mondaufgang 16,28 — Monduntergang — —

1803 Der Maler Ludwig Richter in Dresden geb. (gest. 1884).
1864 Der Maler Arthur Kampf in Aachen geb.
1870 Straßburg kapituliert.
1883 Einführung der Krankenversicherung in Deutschland.
1914 Erstes Bombardement auf Antwerpen.
1930 Der bayerische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern zu München gest. (geb. 1846).
1883 Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.

Große Kundgebung im Schützenhof

Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken veranstaltet am Montag, dem 2. Oktober, 20 Uhr, im Schützenhoffaal die „1900-Jahrfeier des Erlösungstodes Jesu Christi".

Programm:

1. Orgel: Toccata in d von Bach.
2. Begrüßungsansprache: Studienrat Hoischen, 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken.
3. Chorlied: „O König aller Zeiten" für vierst. gem. Chor von Bicherl.
4. Pater Marianus Vetter O. P., Domprediger am St. Hedwigsdom-Berlin: „Der Christusglaube an der Schwelle der neuen Zeit".
5. Chorlied: Gloria aus der Messe in E für viersstimmigen gem. Chor von Tacke.
6. Professor Dr. Simon, Domprobst am Dom in Paderborn: „Die soziale Erlösung durch Christus".
7. Allgemeines Schlußlied.

Mitwirkende: Pfarrkirchenchor St. Meinolphus.
An der Orgel: H. Tacke.
Eintrittspreise: Sitzplatz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg. Karten werden nur an der Abendkasse ausgegeben. Einlaß 19 Uhr.
Alle Bochumer Katholiken sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden in Bochum eine Person wegen kommunistischer Umtriebe und in Herne eine Person wegen staatsfeindlicher Umtriebe.

Fahnen heraus am Erntedankfest.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring an alle Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und staatlichen Polizeiverwaltungen einen Funkspruch gerichtet, in dem eine Beflaggung aller öffentlichen Gebäude am 1. Oktober mit der schwarz-weißen, der Hakenkreuz- und der schwarz-weiß-roten Flagge angeordnet wird. Die Einwohner der Gemeinden sollen aufgefordert werden, diesem Vorgehen sich anzuschließen. Die staatlichen und kommunalen Dienststellen haben sich mit den Leitern der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wegen ihrer Mitwirkung bei der Vorbereitung der Feier in Verbindung zu setzen. Alle Veranstaltungen zur Feier des Erntedankfestes sind ausreichend polizeilich zu schützen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

-g- Der Mittwochmarkt am Wilhelmsplatz hatte zwar schönes Spätsommerwetter zu verzeichnen, aber der Besuch bzw. der Umsatz blieb in bescheidenen Grenzen. Die Anfuhr an Gemüse und Obst war gut. Ein außerordentlich starkes Angebot war an Pflaumen zu verzeichnen. Die Blumenstände stehen im Zeichen der Herbstblumen. Der Fischmarkt belebt sich mehr und mehr und wartet wieder mit größerer Auswahl auf. Die Preise notierten wie folgt: Pflaumen 6, Birnen 10—20, Aepfel 10—25, Apfelsinen 10, Tomaten 10 bis 15, Weintrauben 20—40, Pfirsiche 25—40, Zitronen 5, Bananen 25, Weißkohl 8, Rotkohl 10, Blumenkohl 15—30, Wirsingkohl 10—15, Kopfsalat 10—15, Endivienfalat 10—15, Spinat 10, Kohlrabi 10—15, Gurken 10—25, Buschbohnen 15, Wachsbohnen 15—25, Eier 8—12, Oldenburger Süßrahmbutter 1,45—1,55, Landbutter 1,30—1,35 Rindfleisch 65—75, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 70, Schweinefleisch 65—85, Schellfisch 25—30, Rotbarsch 35, Schollen 30—50, Kabeljau 25—30, grüne Heringe 15, Fischfilet 30—40.

Auch in Bochum eine gemeinsame Speisung.

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am Tage des Erntedankfestes, am 1. Oktober d. Js., eine Speisung der Erwerbslosen unter Beteiligung der Spitzen der Behörden statt. Zu dieser Veranstaltung sind nur diejenigen erwerbslosen Volksgenossen zugelassen, die im Besitze eines Ausweises des Städtischen Wohlfahrtsamtes sind und bisher ihr Mittagessen in den Küchen der privaten Wohlfahrtspflege eingenommen haben. Es wird am genannten Tage pünktlich mittags 12 Uhr im großen Saale des kath. Gesellenhauses an der Marienstraße ein Eintopfgericht verabfolgt. Die Bedienung der Erwerbslosen und der erschienenen Gäste liegt in den Händen der NS.-Frauenschaft und des B. d. M. Eine SA.-Kapelle wird während des Essens für die musikalische Unterhaltung sorgen. Die Veranstaltung soll dem Gedanken der Volksverbundenheit und der Opferbereitschaft dienen.

Zeigen wir den in Not geratenen Volksgenossen durch die Tat, daß sie im nationalsozialistischen Staate als vollwertige Mitglieder der Volksgemeinschaft betrachtet werden, und daß sie in diesem Winter nicht hungern und frieren sollen!

Die Aussetzung von Betriebsrätewahlen.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, durch Gesetz vom 26. September 1933 das Recht der Landesregierungen, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung **die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen bis zum 30. September d. J. auszusetzen, bis zum Jahresschluß zu verlängern,** um in einer Zeit, die durch den Kampf der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit besondere Anforderungen an alle Kräfte der Wirtschaft stellt, jede Beunruhigung dem Wirtschaftsleben fernzuhalten.

Deutsche Hausfrauen!
Denkt am kommenden Sonntag an das
Eintopfgericht!
Gebt den ersparten Betrag für den
Kampf gegen Hunger und Kälte
Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Meineidsprozeß vor dem Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht standen am Mittwoch nicht weniger als zwei ausgedehnte Meineidsprozesse. In der ersten Sitzung, die wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, hatte sich der Bergmann Adolf Tybusek aus Bochum wegen wissentlichen Falscheides zu verantworten. Der Meineid war in einem Ehescheidungsprozeß geschworen worden. Das Schwurgericht verurteilte Tyb. im Sinne der Anklage unter Anwendung des § 157 des Str. G. B. (Selbstbeschuldigungsschutz) zu zwei Jahren Zuchthaus. Bei der Höhe der Strafe wurde wegen Fluchtverdachtes Haftbefehl ausgesprochen.

In der zweiten Verhandlung wurde die Ehefrau Maria Spiekermann aus Herne ebenfalls wegen wissentlichen Falscheides, hier unter Beachtung der Milderungsgründe des § 158 des Str. G. B. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagten kam aus diesem Paragraphen zugute, daß sie ihre unwahre unter Eid vor dem Amtsgericht abgegebene Aussage, bevor eine Anzeige und Untersuchung gegen sie eingeleitet war, bei dem Amtsgericht widerrufen hat. Sie war in einer Untersuchung gegen einen gewissen Arbeiter Grz., welcher in einer Schlägerei vor ihrem Hause einem Mann einen Messerstich ins Auge versetzt hat, mit der Folge, daß das Auge erblindete, von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Obwohl sie den Täter kannte, beschwor sie, den Messerhelden nicht zu kennen. Später widerrief sie ihre Aussage und nannte nun den Täter.

In einem weiteren Prozeß vor dem Schwurgericht, der am Dienstag stattgefunden hat, wurde der Betriebsführer August Lux von Recklinghausen, gebürtig aus Bochum-Laer, wegen fortgesetzten Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie man aus dem Ausgange dieser Prozesse ersieht, hat bei Gericht eine schärfere Ahndung von Eidesverletzungen eingesetzt.

Ueberwindung der proletarischen Lebenslage.

Dritter Abend der Sozialen Schulungswoche.

Ein Großereignis katholischen Lebens der Stadt Bochum! — Wirklich, wenn man Abend für Abend diese glänzende Versammlung aufmerksam lauschender Zuhörer beobachtet, wie sie so ganz ehrlich interessiert für die behandelten Fragen den Ausführungen Prof. Nell-Breunings zuhört.

Es bedeutet ja, wie Diplom-Ingenieur Wieler bei seiner Eröffnungsrede sagte, einen kaum zu unterschätzenden Vorteil, daß hier Männer und Frauen aus allen Ständen allabendlich belehrt und geschult werden. Denn alle durch diese Schulungswoche Hindurchgegangenen werden einen festen Grundstock von Begriffen und Anschauungen, einen Schatz von Ausdrücken und Redewendungen sich angeeignet haben, so daß man sich in dem sozialen Aussprachekreis, der durch diese Schulungswoche unzweifelhaft einen starken Auftrieb erhalten wird, besser und schneller verstehen und daher auch schneller zu Ergebnissen kommen wird. Man wird sich darüber klar werden müssen, wie man die Winterarbeit in den Gruppen und Vereinen die zu einem Gutteil sich mit der sozialen Frage an Hand der Enzyklika befassen werden, zu organisieren gedenkt.

Schon heute weisen wir darauf hin, daß die Schriftleitung des Kirchenblattes die Enzyklika „Quadragesimo anno" herausgeben wird, die zu einem Preise von 20 Pfennigen zu kaufen sein wird in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, in den Buchhandlungen Brockmeyer und Endemann, im Vorraum des großen Vortragssaales der Verwaltungsakademie, die aber auch vor dem Referat im Vortragssaal angeboten werden wird. Wir bitten, von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

*

Ueberwindung der proletarischen Lebenslage.

Der Vortrag des dritten Abends: „Ueberwindung der proletarischen Lebenslage", knüpfte wiederum eng an den vorausgegangenen Vortrag an. Die individualistische Wirtschaftsfreiheit hat einen immer größeren Teil der Volksgenossen vom Eigentum entblößt, proletarisiert. Damit ist von selbst die Aufgabe der Entproletarisierung gestellt; denn das Bestehen eines Massenproletariats bedeutet nach den Worten des heiligen Vaters in Quadragesimo anno

eine beständige Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung

und des gesellschaftlichen Friedens, eine ununterbrochene Umsturzgefahr. Aber es wäre doch allzu sehr vereinfachend, die Lage des Proletariats nur von der Seite des Eigentums her zu sehen: es wäre dies eine allzu individualistische Betrachtungsweise! Gewiß, der einzelne Proletarier ist eigentumslos und die Eigentumslosigkeit ist es, die ihm seinen Platz im Proletariat anweist. Aber es gilt nicht bloß die Lage des Einzelnen, sondern die gesamte Lage dieser an Zahl so gewaltigen Menschengruppe zu würdigen. Und da steht vor uns die Tatsache der gesellschaftlichen Klassenschichtung und damit die Spaltung der menschlichen Gesellschaft in die auf dem Arbeitsmarkt einander mit gegensätzlichen Interessen begegnenden Klassen. Entproletarisierung bedeutet darum nicht bloß Wiedererringung von Eigentum für die enteigneten Volksmassen, sondern vor allem

Ueberwindung des unseligen und verheerenden Klassenkampfes,

der nur dadurch überwunden werden kann, daß die Klassenlage und Klassenspaltung selbst ausgeräumt wird.

So unterschied Redner eine doppelte Aufgabe: die individuelle und die soziale Entproletarisierung. Die individuelle Entproletarisierung besteht ganz wesentlich darin, daß durch Ausstattung mit einer wenn auch bescheidenen materiellen Existenzgrundlage die Abhängigkeit von der Arbeitsfähigkeit und vom Finden einer Arbeitsgelegenheit überwunden wird. Die soziale Entproletarisierung greift viel weiter aus. Sie will dem arbeitenden Menschen eine Verwurzelung geben, nicht bloß in Boden und Heimat durch ein Stück eigenen Bodens, eine Verwurzelung in der Familie durch das Familiengut, worin alle Familienmitglieder einen wirtschaftlichen Rückhalt und zugleich einen sehr starken Zusammenhalt untereinander haben, sondern auch und vor allem im Berufsleben und über die Berufstätigkeit in der menschlichen Gesellschaft selber. Diese Verwurzelung im Beruf und durch den Beruf in der menschlichen Gesellschaft geschieht

durch den berufsständischen Gesellschaftsaufbau.

So ist es denn auch kein Wunder, daß Pius XI. in Quadragesimo anno unmittelbar den Schritt tut von der Eigentumsfrage, die er gipfeln läßt in der Forderung der Entproletarisierung, über die Lohnfrage als Bindeglied hinweg zur berufsständischen Ordnung.

Um die Grenzen der einzelnen Vortragsgegenstände nicht zu verwischen, versagte Redner es sich, in diesem Vortrag auf die berufsständische Gesellschaftsordnung einzugehen, die am Freitag abend zu behandeln sein wird. Dafür ließ er einige Streiflichter fallen auf den grundlegend verschiedenen Begriff der Leistung in einer rein individualistisch verstandenen Wirtschaft, wo nur das als Leistung gesellschaftlich anerkannt wird, wofür auf dem Markt Nachfrage sich meldet und ein Marktpreis zu erzielen ist, und in einer als gesellschaftlicher Leistungsverband organisierten Wirtschaft, wo nicht der im Gegerre von Angebot und Nachfrage erzielte Preis den Wert und die Schätzung der Leistung bestimmt, sondern wo die Leistung gewertet wird nach ihrer gesellschaftlichen Bedeutsamkeit, wo auch dem Menschen Achtung und Schätzung zuteil wird nach der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit seiner von ihm in seiner Berufstätigkeit erbrachten Leistung.

× **Beflaggung der preußischen Amtsgebäude am 2. Oktober.** Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten auf den staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden, den Gebäuden der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie den Gebäuden der öffentlichen Schulen am 2. Oktober d. J. die schwarz-weiße, die Hakenkreuz- und die schwar-weiß-rote Flagge zu setzen sind.

(.) **Das Bochumer Winterhilfswerk.** Die Vorbereitungen für das Winterhilfswerk unter Leitung der NS.-Volkswohlfahrt sind so weit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen mit der Durchführung begonnen werden kann. Der Kreiswalter der NS.-Volkswohlfahrt hat im Einvernehmen mit dem städtischen Wohlfahrtsamt eine Sitzung auf Freitag, den 29. September 1933 einberufen, in der die Einzelheiten der durchzuführenden Maßnahmen dargelegt und der Arbeitsausschuß gebildet werden sollen.

:: **Dienstjubiläum des Stadtinspektors Köddewig.** Der Stadtinspektor Köddewig (Beleuchtungs- und Wasserwerke) beging am 27. September 1933 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

(!) **Straßensperrung.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die rechte Fahrbahnseite der Wittener Straße (Fahrtrichtung Altenbochum—Witten) wird zwischen Ferdinand- und Oskar-Hoffmann-Straße wegen Pflasterarbeiten ab 28. September 1933 auf die Dauer eines Monats für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Fahrzeugverkehr Richtung Bochum—Stadtmitte bleibt aufrecht erhalten. Die Straßenbahnen verkehren in beiden Richtungen weiter. Umfahrt: Alsen-, Wiemelhauser-, Oskar-Hoffmann-Straße.

Starke Beteiligung. An dem großen Deutschen Juristentag in Leipzig werden sich aus dem Landgerichtsbezirk Bochum 80 Richter, Staatsanwälte und Gerichtsreferendare beteiligen.

Einkehrtag bei der Gnadenmutter von Stiepel.

Wenn für einige Tage der Hochbetrieb als ausgeschaltet gilt, ist gerade die Gnadenstätte Stiepels ein geeignetes Fleckchen zur stillen Einkehr religiöser Besinnung. Man hält Rückblick und Ausblick. So war es auch wirklich. Die Einkehrfrage war schon lange akut. So rückte dieser Gedanke in den Bereich der Möglichkeit. Im Stillen wurde geworben. Und der Erfolg war gut. 45 Bochumerinnen sind es die bei der lieben Gnadenmutter Stunden der „Einkehr" verbringen wollen.

Morgens kurz nach 8 Uhr sind bereits alle in der Wallfahrtskirche anwesend. Ein Auto hat sie dorthin befördert. Der Einkehrtag wird einem Gebete zu Ehren des hl. Geistes eingeleitet, um so Gottes Segen herabzuflehen. Dann folgt die hl. Opferfeier, verbunden mit hl. Opfermahl. So mit war dem ganzen Tagewerk die schönste Weihe gegeben. Für die Vortragsfolge hatte man den Hochw. Vater Grün, C. s. f. M., gewonnen. Wie klar und feierlich klang sein Wort durch die Stille des sakralen Raumes. Der Vortragende versteht es ausgezeichnet, Gott zu ihren Herzen reden zu lassen. Alle lauschen dem Worte der Wahrheit und sind voll heiliger Begeisterung. Jedoch wurde auch den Leibesbedürfnissen im Pilgerraume Rechnung getragen. Wie sonst, so wird auch das Stillschweigen beobachtet. Fromme Lesung und gute Anregungen gelten hierbei als Geistesnahrung.

Die einzelnen Vorträge des Tages werden teils in der Wallfahrtskirche, teils in den Pilgerräumen gehalten. Es gab zwischen der festgesetzten Tagesordnung reichlich Gelgenheit zum Nachdenken der großen Heilswahrheiten, zum Gebete in der Kirche und in den Grünanlagen. Mittags fand eine sakramentale Andacht und die Uebertragung des Allerheiligsten vom Gnadenaltare zum Hochaltar. 2,30 Uhr betrachten alle gemeinsam die Geheimnisse des hl. Kreuzweges. Später sind wieder die Vorträge. Nach dem 3. Vortrag wird eine Sturmandacht gehalten. Alle Gebete, Lieder sind auf Christkönig und Gnadenmutter abgestimmt.

Langsam neigt sich der Tag. Es ist 6 Uhr geworden. Alle sind im Gotteshause versammelt. Die Dankandacht beginnt. Gegen Schluß dieser Sühnestunde formiert sich alles zur Sakramentsprozession. Hinaus aus der Kirche in den Grünanlagen ringsum den Opferaltar gruppiert sich die Anzahl der Lichterprozession. Lobeshymnen steigen auf. Draußen am Opferaltar auf der Marienhöhe spendet Christus im Sakramente der Liebe den Anwesenden den Segen. Th. B.

Evangelische Kirchengemeinde, Bochum-Altstadt.

Das Evangelische Vereinshaus an der Mühlenstraße ist in den letzten Wochen und Monaten einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Die Gemeinde hat keine Kosten gescheut, um diesem Hause innen und außen ein freundliches Ansehen zu geben. Der Wirtschaftsraum zeigt schöne, zarte Farben, die besonders in abendlicher Beleuchtung festlich wirken. Die Höhe dieses Raumes bedingt eine gute Entlüftung, sodaß keine unangenehme Wirtshausluft herrschen kann. Der große Saal, der zweitgrößte in Bochum, ist nach einem Entwurf von Kunstmaler Prof. Rüther, Düsseldorf, von hiesigen Malermeistern gestaltet worden. Auch hier sind warme, helle Farbtöne verwandt, die den Saal zu einem Festraum umgewandelt haben. Der große Saal steht allen Vereinen und Verbänden, also auch außerkirchlichen, gegen eine mäßige Gebühr zur Verfügung. Die Gemeinde hat in diesem Monat auch die Anlage des Tonfilmkinos der Bilderschau übernommen. Diese Anlage, die in jeder Beziehung mustergültig und modern ausgeführt ist, ist bekannt durch ihre vorzügliche Wiedergabe von Ton, Bild und Musik. Sie kann auch von den Vereinen und Verbänden zu Lichtbild-, Stumm- und Tonfilmaufführungen benutzt werden. Endlich ist noch eine Lautsprecheranlage (noch im Bau befindlich) zu erwähnen, die es ermöglicht, im großen Saal, Vorsaal und in den Gartenanlagen Vorträge und Konzerte zu übertragen, die vom Rednerpult oder von der Bühne aus gehalten werden. Die Vergebung des großen Saales und der Filmanlage geschieht durch das Ev. Gemeindeamt, Trankgasse 6.

25 Jahre Fechtverband Bochum-Stadt.

Man schreibt uns: Vor 25 Jahren wurden die in den einzelnen Vereinen des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt und bestehenden Fechtschulen zu einem Fechtverband zusammengeschlossen. Die Aufgaben, die sich der Verband stellte, waren von hohen Idealen getragen, galt es doch, in erster Linie für den Unterhalt der fünf Krieger-Waisenhäuser zu sorgen. Diese Aufgabe wurde in den verflossenen Jahren in aufopfernder Sammeltätigkeit gelöst, indem große Beträge und riesige Mengen Sachwerte zusammengetragen wurden, um diese den Anstalten zuzuführen. Es handelte sich bis zum Kriegsende um die Häuser Osnabrück, Kanth, Römhild, Samter und Wittlich. Für Samter, das durch den unglücklichen Frieden an Polen verloren ging, wurde Annaburg neu erworben, so daß es wieder 5 Anstalten sind, die betreut werden müssen. In Annaburg, Osnabrück und Römhild sind evangelische, in Kant und Wittlich katholische Kinder untergebracht. Die Belegstärke betrug im letzten Jahr in Annaburg 35, in Osnabrück 63, in Römhild 94, in Kant 60 und in Wittlich 90 Kinder. In Osnabrück ist noch eine Haushaltschule mit staatlicher Berechtigung angegliedert, in der schulentlassene Töchter von Kameraden theoretisch und praktisch weiter ausgebildet werden. Staatliche Mittel stehen nicht zur Verfügung, die erforderlichen Beträge werden durch die Sammeltätigkeit in den einzelnen Fechtschulen aufgebracht und durch den Fecht-Verband nach Berlin abgeführt, um auf die Häuser nach Bedarf verteilt zu werden.

Eine weitere segensreiche Einrichtung besteht darin, erholungsbedürftigen Kindern Kur- und Landaufenthalte zu beschaffen, außer Fahrtkosten haben die Kameraden keine Lasten zu tragen. In diesem Jahre hat der Fechtverband 20 Kinder nach Hahnenklee im Harz entsandt; es wurden bei einzelnen Kindern sehr günstige Ergebnisse erzielt.

Allen freundlichen Gebern im Laufe der 25 Jahre für die Unterstützung zu danken, soll Zweck dieser Zeilen sein; gleichzeitig bittet der Verband, das ihm bisher erwiesene Wohlwollen für unsere Kriegerwaisen auch weiter zu erhalten, damit er mit Gottvertrauen unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler die zweiten 25 Jahre beginnen kann.

Eine kleine, bescheidene Feier vereinigt die Fechtschulleiter, die Fechter und Fechterinnen, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, am nächsten Samstagabend.

„Glückauf" zur segensreichen Weiterarbeit im Geiste des Kyffhäuserbundes.

Was kocht die Bochumerin am kommenden Sonntag?

Einige Rezepte für Eintopf-Gerichte.

Auch in Bochum soll bekanntlich am 1. Oktober ein Eintopf-Gericht auf den Tisch kommen. Es darf höchstens 50 Pfg. pro Person kosten, während der volle Preis des sonstigen Sonntagsessens an das Winterhilfswerk abgeführt werden soll, das heißt, was über 50 Pfennig geht. Es ist klar, daß das Eintopf-Gericht manchen Frauen Sorgen bereitet. Um sie zu entlasten, seien daher einige Rezepte aufgeführt. Diese berücksichtigen die deutschen Nahrungsmittel und verbürgen auch ein nahrhaftes Gericht. Die Preise verstehen sich für ein Mittagessen für vier Personen.

Süß-säuerliche weiße Bohnen.

250 Gramm weiße Bohnen	0,15 ℳ
Wasser zum Einweichen	
250 Gramm Speck	0,80 „
250 Gramm Birnen	0,20 „
250 Gramm Aepfel	0,20 „
Salz, Zucker	0,05 „
Kartoffeln nach Geschmack	0,05 „
	1,45 ℳ

Die Bohnen werden im Einweichwasser aufgesetzt und halb gar gekocht. Speck und Obst kommen zu den Bohnen, eine halbe Stunde vor dem Anrichten werden auch die Kartoffelstückchen dazu gegeben. Der Speck kann in Scheiben geschnitten, paniert und gebraten werden, wenn man ihn nicht als gekochten Speck liebt, oder der Speck wird in Würfeln ausgebraten, dann kann man auch Zwiebelwürfel mitbraten.

Krautnudeln.

60 Gramm Fett	0,10 ℳ
Zwiebeln	0,05 „
1 Kilogramm Kohl	0,10 „
Wasser	
½ Pfund Nudeln	0,30 „
Cornetbeef oder beliebige Wurstscheiben	0,50 „
Peterfilie	0,10 „
	1,15 ℳ

Die Zwiebeln werden im Fett gedünstet, der gehobelte Kohl wird dazu gegeben. Man gießt mit Wasser auf läßt den Kohl fast gar kochen, gibt die Nudeln dazu und kocht eine halbe Stunde. Das Gericht wird abgeschmeckt, mit Peterfilie bestreut und mit Wurst oder Cornetbeef belegt.

Westfälischer Semmelklotz.

500 Gramm Backpflaumen	0,50 ℳ
50 Gramm Zucker	0,05 „
500 Gramm altbackene Semmel	0,25 „
60 Gramm Fett	0,10 „
3 Eier	0,30 „
50 Gramm geriebene Semmel	0,05 „
60 Gramm Zucker, Salz, Zitronenschale, Zimmt	0,05 „
	1,30 ℳ

Die eingeweichten Backpflaumen werden in Wasser angekocht. Die altbackenen Semmel werden in Wasser eingeweicht, ausgedrückt und mit Fett abgebacken. Die übrigen Zutaten kommen dazu. Man formt einen festen Kloß, den man mit Backpflaumen gar werden läßt.

Gemüsegraupen mit Fleischklößchen.

60 Gramm Fett	0,10 ℳ
250 Gramm Graupen	0,15 „
Zwiebel, Wasser, Salz	0,05 „
500 Gramm Gemüse je nach Jahreszeit	0,50 „
Kleine Fleischklößchen von ½ Pfund Fleisch, 1 Ei usw.	0,60 „
	1,40 ℳ

Die Graupen werden im Fett angedünstet, dann die Zwiebeln noch mit durchgeschmort. Wasser wird aufgegossen. Nach einer Stunde werden die Gemüse dazu gegeben. Zum Schluß werden kleine Fleischklößchen in der Suppe gar gekocht. Man kann durch Kartoffelzugaben die Suppe strecken.

Hirse mit Fleisch.

250 Gramm Hirse	0,10 ℳ
60 Gramm Fett	0,10 „
500 Gramm Rindfleisch	1,20 „
500 Gramm Mohrrüben, Wirsingkohl oder dergleichen	0,10 „
Wasser	
500 Gramm Kartoffeln	0,05 „
Salz, Pfeffer, Peterfilie	0,10 „
	1,65 ℳ

Die Hirse wird angedünstet, das Gemüse kommt dazu, Wasser wird aufgegossen. Das in Scheiben oder Würfel geschnittene Fleisch wird halb gar gekocht, dann gibt man die Kartoffeln dazu. Die Suppe wird abgeschmeckt und mit Peterfilie bestreut.

Schusterpfanne (Anhalt).

500 Gramm Schweinekamm oder Pökelkamm	1,20 ℳ
750 Gramm Kartoffelscheiben	0,05 „
750 Gramm halbierte Birnen	0,50 „
½ Liter Wasser oder Brühe	
20 Gramm Mehl	0,05 „
Salz, Zucker	
	1,80 ℳ

Das in Scheiben geschnittene Fleisch wird mit Kartoffeln und Obst schichtweise in eine feuerfeste Form gegeben. Das verquirlte Mehl mit Salz und Zucker wird darübergegossen. Das Gericht wird im Ofen oder im Küchenwunder langsam gar geschmort. Man richtet es in der Form an.

Die Hausliste kommt.

Genau ausfüllen!

In den nächsten Tagen werden in der Stadt Bochum Vordrucke für die am 10. Oktober stattfindende Personenstands- und Betriebsaufnahme zugestellt, und zwar Haushaltungslisten für jeden Haushalt, Hauslisten für jedes Haus und Betriebsblätter für jeden Gewerbebetrieb.

Auf Grund der Angaben der Haushaltungsliste werden die Steuerkarten für das Jahr 1934 und die Kirchensteuerzettel ausgefertigt. Es ist deshalb darauf zu achten, daß jeder Haushaltungsvorstand eine Haushaltungsliste erhält und diese Liste genau ausgefüllt wird. Alle Eintragungen, besonders die Namen, müssen gut leserlich sein. Krankenhausinsassen sind da anzuführen, wo sie wohnen, nicht in den Krankenhäusern. Besonders wichtig ist auch die Spalte 8 der Haushaltungsliste, ob „selbständig oder Arbeitnehmer". Als selbständig gelten nicht die Lohn- und Gehaltsempfänger, die Pensions- oder Rentenempfänger. Eine Bedeutung hat ebenso die Spalte 9 der Haushaltungsliste. Hier ist bei Arbeitnehmern neben dem Namen und der Wohnung des Arbeitgebers der Beschäftigungsort und bei Pensions- oder Rentenempfängern die zahlende Kasse anzugeben. Verheiratete Arbeitnehmer, deren Familien auswärts wohnen, müssen den Wohnort der Familie in Spalte 13 der Haushaltungsliste eintragen, weil die Steuerkarte von der Wohnsitzgemeinde auszustellen ist.

Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministeres vom 12. Juni 1933 werden mit der Personenstandaufnahme auch die Vorarbeiten für die Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes 1934 verbunden. Für die Einheitsbewertung dienen die Angaben in den Hauslisten als Unterlagen. Die Ausfüllung der Hauslisten ist daher in diesem Jahre besonders wichtig. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Hausliste als Steuererklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung gilt. Unrichtige oder unvollständige Angaben sind strafbar.

Das Betriebsblatt kommt für gewerbliche Betriebsstätten, Fabrikanlagen, Werkstätten, Läden, Büros usw. in Frage; aber auch für diejenigen, die einen freien Beruf ausüben.

Sämtliche Listen sind nach dem Stande vom 10. Oktober 1933 aufzustellen. Die Abholung der ausgefüllten Listen erfolgt am 12. Oktober 1933.

Fehlende Vordrucke sind beim Statistischen und Wahlamt der Stadt Bochum im Rathaus, Eingang Mühlenstraße, 4. Obergeschoß, Zimmer 442, anzufordern.

Bis zum 14. Oktober 1933 nicht abgeholte Listen müssen unverzüglich an das Statistische und Wahlamt abgeliefert werden.

:: **Städtische Gewerbeschule Bochum.** Am 16. Oktober 1933 beginnt das neue Semester der Städt. Gewerbeschule. In freiwilligen Fachkursen gibt die Anstalt den verschiedenen Berufen Gelegenheit zur Weiterbildung. Der Lehrgang für das Bauhandwerk umfaßt: Mathematik, Baukonstruktion, innerer Ausbau, Statik, Festigkeitslehre, Entwurfszeichnung, Preisberechnung, Baukunde. Der Lehrgang für Schreiner behandelt Fachzeichnen für Bau- und Möbelschreiner. Für das Malergewerbe werden Kurse in Dekorationsmalen, moderner Malerei, Kunstschrift und Plakat gegeben. Die Kurse für Drucker und Setzer behandeln den Entwurf für die Erfordernisse bei Satz und Druck. Zur Uebung dienen praktische Aufgaben: Schriftschreiben, Linolschnitt, Bleischnitt, Entwurf. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, entgegen.

-g- **Aus dem Schulleben Oberwiemelhausen.** Wieder ist der Abgang zweier verdienter Schulmänner zu melden. Konrektor Hoffmeister von der kath. Schule an der Brenscheder Straße und des Lehrers und Schulleiters i. V. Wiuderko von der kath. Schule an der Borgholzstraße. Sie scheiden wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem so liebgewordenen Beruf. Beide hat die Not des deutschen Ostens von dort als Flüchtlingslehrer nach hier kommen heißen. Beide haben sich so an die hiesigen Verhältnisse und Bevölkerung, der Konrektor Hoffmeister selbst entstammt, gewöhnt, daß ihr Scheiden für die Schulgemeinde Oberwiemelhausen einen herben Verlust bedeutet. Schüler, Eltern, Kollegen und Kirche bedauern in gleicher Weise den Fortgang dieser beiden vorbildlichen, echt deutschen und christlichen Pädagogen. Sie waren ein Beispiel von Pflichteifer und Opferbereitschaft für Beruf, Vaterland und Kirche. Sie verlassen beide unsere Heimatstadt, um ihren Ruhestand auswärts bzw. in ihrer Heimat zu verleben. Ihre Schüler werden ihnen eine verdiente Abschiedsfeier bereiten. Wir wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht.

(!) **Werbeversammlung.** In dem Vortragssaal des Josephs-Hospitals fand für das dort beschäftigte Haus- und Pflegepersonal eine Werbeversammlung statt. Referent war Pg. Böke, der über die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront sprach. Redner legte den Sinn und Zweck der Deutschen Arbeitsfront ganz klar und eindeutig aus, und ermahnte jeden, daß es seine Pflicht sei, der Deutschen Arbeitsfront unbedingt beizutreten. Der Führer hat selbst dazu aufgerufen, organisiere dich in deiner Berufsorganisation. Die Worte des Redners wurden beherzigt. Man kann auch hier die feste Zuversicht haben, daß das Haus- und Pflegepersonal des Josephs-Hospitals jetzt auch gute Aufbauarbeit im Deutschen Staate leisten wird.

Wie wird das Wetter?

Infolge des andauernden Druckanstiegs über dem Festlande hat sich der Einfluß des russischen Hochs immer weiter nach Westen ausgedehnt. Das Aufheiterungsgebiet reichte heute morgen schon über die deutsche Westgrenze hinaus. Ueber ganz Mittel- und Westdeutschland herrschte verbreitet Dunst oder Nebel, der infolge der nächtlichen Ausstrahlung in der Hauptsache zustande kam. Da der Druckanstieg und die Erwärmung in der Höhe weiterhin anhält — in Darmstadt werden 0 Grad erst in 4000 Meter erreicht — und die atlantischen Störungen nordwärts abziehen, ist noch mit Fortbestand des warmen, heiteren Wetters zu rechnen.

Vorhersage für Donnerstag: Südöstliche schwache Winde. Morgens noch leicht dunstig. Verbreitet aufgeheitert und am Tage wärmer.

Die Not ist immer noch groß!

Auch Du mußt kämpfen gegen

Hunger und Kälte!

Erfülle Deine soziale Pflicht!
(Postscheckkonto Berlin 77100).



Dein nächster Weg führt Dich zur Deutschen Bühne

Auch Du gehörst in die „Deutsche Bühne"! Wann wirst Du Mitglied?

Die Theaterspielzeit hat begonnen und es wird höchste Zeit, Mitglied der Deutschen Bühne zu werden. Die Deutsche Bühne, die einzige Besucherorganisation im neuen Staate, übernahm die große Verpflichtung im Sinne Adlof Hitlers jedem Volksgenossen die Möglichkeit zum dauernden Theaterbesuch zu geben. Alle aber müssen mithelfen an diesem großen Werke und niemand darf sich ausschließen. Kulturarbeit leisten heißt nicht nur das neue kulturelle Werden bejahen, sondern in erster Linie durch die Tat unterstützen. Jeder kann Kulturträger im nationalsozialistischen Staat werden, jedem ist die Möglichkeit gegeben, im Rahmen des Ganzen mitzuarbeiten am kulturellen Aufbau unseres Theaters im Sinne der nationalsozialistischen Kulturidee.

Bochumer Volksgenossen!

Es hat keinen Zweck zu erklären, wir können das Theater nicht besuchen, weil es für uns zu teuer ist. Die Deutsche Bühne weiß, wie schwer heute der Wirtschaftskampf ist und hat dementsprechend ihre Preise so gestaltet, daß jedem, wenn er wirklichen Willen zur Tat hat, der Theaterbesuch durch die Deutsche Bühne möglich gemacht wird. Es gilt auch andererseits, die Lauheit zu überwinden, die noch in weiten Kreisen Bochums vorhanden ist.

Volksgenossen! Es geht um die geistigen Güter der Nation. Es gilt, den kulturellen Besitz der deutschen Seele und des deutschen Geistes zu erhalten und zu vertiefen. Auch Du mußt mit! Noch heute erkläre Deine Mitgliedschaft bei der Deutschen Bühne!

Die Deutsche Bühne gibt bei jeder 50. Anmeldung drei Gutscheine, die für je eine Vorstellung Geltung haben. Drei weitere Gutscheine erhält jeweils die SA. bzw. SS.

Anmeldung und Auskunft täglich von 8 bis 13 Uhr und 15,30 Uhr bis 19 Uhr, Samstags 8 bis 13,30 Uhr an folgenden Stellen: Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 10, Ruf 643 90; Bochum-Langendreer, Lehrer Schulte, Kaiserstraße 80; Bochum-Werne, Lehrer Bährens, Lüttger Heide 53; Bochum-Weitmar, Kurt Wernecke, Hattinger Straße 210.

n. **Gegen den Kübler.** An der Ecke Beckstraße und Schwanenmarkt fuhr gestern mittag gegen 12 Uhr ein aus der Horst-Wessel-Straße einbiegender Radfahrer auf den Kübler eines Kleinautos auf. Durch die Wucht des Anpralls wurde er auf den Fahrdamm geschleudert, wobei er glücklicherweise nur unerhebliche Verletzungen an den Beinen davontrug. Schlimmer erging es dem Kraftwagenführer, der durch Glassplitter der zu Bruch gegangenen Wagentürschutzscheibe Schnittwunden im Gesicht und an den Händen erlitt.

— **Manteldiebstahl.** Aus einem Lokal in der Brückstraße wurde ein Herrenmantel entwendet. Als Täter kommt vermutlich ein Mann in Frage, der etwa 23 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß ist, mit blondem Haar und blasser Gesichtsfarbe; er trug einen hellen Anzug.

Vereinskalender.

Jung-K. K. B. Bochum. Heute (Donnerstag), 20,30 Uhr, Jugendgruppenabend im Heim. Infolge einer Programmänderung findet heute unser „Hermann-Löns-Abend" statt. Die Leitung liegt in Händen des Herrn Lehrer Kapp. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Erhöhte Aktivität der Bochumer N.S. Kriegsopferversorgung.

Die Zellen Querenburg, Laer und Altenbochum hielten bei Burghardt ihre erste Zellenpflichtversammlung ab, zu welcher etwa 90 Kameraden erschienen waren. Kam. Mette sprach über die Einteilung der Ortsgruppen im Zellenblock und gab die Namen der Zellen- und Blockwarte bekannt. Kam. Wagener als Sachberater der Hirnverletzten sprach über die bisherige schlechte Heilbehandlung der hirnverletzten Kameraden, die man sozusagen als Schaustück für die Beschädigten dahingestellt habe. Diese Zeit sei nun glücklich vorbei, dafür habe unser Volkskanzler Adolf Hitler gesorgt, daß der Beschädigte von nun an als erster Bürger des Dritten Reiches angesehen werde und nicht wie im Sinne der früheren Regierung als Rentenjäger mit verstärkter Rentenpsychose. Auf die Jugend werde eingewirkt, daß diese durch Aufklärung in Schulen und Jugendverbänden die Achtung für das Kennzeichen unserer Organisation besser wahrnehme. Kam. Kreisobmann Menke schilderte in fesselnden Worten, die oft durch Beifallskundgebungen unterbrochen wurden, den Aufbau und die bisher geleistete Kleinarbeit der N.S. Kriegsopferversorgung. In kurzen Zügen wurde das neue Kriegsopfergesetz gestreift und waren sämtliche anwesenden Kameraden begeistert über das bisher Verlautbarte. Ferner gab Kam. Menke die Arbeitseinteilung der Hauptgeschäftsstelle Hattingerstraße 19 den Mitgliedern bekannt. Mit tiefer Befriedigung wurde die Einladung der NSKK zum 1. Oktober für die Ausfahrt ins Grüne von den Mitgliedern entgegengenommen. Für den Geist der neuen Zeit ist es bemerkenswert, daß die Straßenbahngesellschaft eine 50prozentige Preisermäßigung für Schwerbeschädigte und Gehbehinderte vorgesehen hat. Nach Schluß seiner Ansprache bewies das viele Fragenstellen das lebhafte Interesse, welches die Kameraden der heutigen Kriegsopferversorgung entgegenbringen. Von den als Gäste erschienenen, noch nicht organisierten Kameraden ließen sich eine große Anzahl in die Organisation aufnehmen.

*

Die Zelle Ehrenfeld hielt im Lokale Braukmann ihre erste Zellenversammlung ab. Um 7,35 Uhr wurde die Versammlung bei überfülltem Saale durch Zellenobmann Lüchtemeier eröffnet. Kam. Menke schilderte in einem 2½stündigen Vortrage den Aufbau der Organisation sowie Arbeitseinteilung in der Organisation und gab die Namen der ehrenamtlich tätigen Amtswalter bekannt. Ferner verbreitete er sich über das bisher für die Kriegsopfer Erreichte und die Vergünstigungen, die durch Unterhandlungen mit der Straßenbahn erreicht worden sind. Die lebhafte Aussprache über die einzelnen Punkte während des Vortrages bewies das rege Interesse, welches die Versammlung den Ausführungen entgegenbrachte. Kam. Geumann als Sachberater für Arbeitsbeschaffung machte die Kameraden mit den durch die N.S. Kriegsopferversorgung geschaffenen Arbeitsmöglichkeiten bekannt.

*

Die Zelle Castroperstraße hielt im Lokale Josef Wiesmann ihre erste Zellenversammlung ab. Der Saal war vollbesetzt. 60 Mitglieder und eine Anzahl Gäste waren anwesend. Kreispropagandawart Krutmann streifte in kurzen Worten die Vergangenheit der arg zersplitterten Kriegsbeschädigtenbewegung und sprach dann über den Sinn des Nationalsozialismus und die durch unseren Volkskanzler Adolf Hitler im neuen Reich verfügten Erleichterungen in der Heilbehandlung und Rentengewährung. Die neuen durch Reichsleitungsrundschreiben verfügten Erleichterungen und Bevorzugungen für Schwerkriegsbeschädigte, Leichtkriegsbeschädigte und Hinterbliebene und Kriegerwaisen sowie Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten wurden von den Anwesenden mit großer Befriedigung entgegengenommen. Kam. Kreisobmann Menke sprach über den Aufbau der neuen Organisation sowie über das bisher Erreichte. Die anwesenden Kameraden brachten in der darauf folgenden Aussprache ihre Anerkennung zum Ausdruck, daß seitens der N.S. Kriegsopferversorgung in der bisher zur Verfügung stehenden kurzen Zeit schon so viel geleistet worden wäre, und baten die anwesenden Vorstandsmitglieder, mit dem gleichen Eifer weiterzuarbeiten. Die durch die Organisation geschaffene Arbeitsmöglichkeit für kriegsbeschädigte Handwerksmeister und Handwerksarbeiter bei der Industrie und Kommunalverwaltung fand reges Interesse und es meldete sich eine ganze Reihe Kameraden, die ihre Adresse zur Weiterleitung dem Zellenobmann angaben. Kam. Wagner sprach als Obmann für die Hirnverletzten und sicherte den anwesenden hirnverletzten Kameraden zu, daß ihre Heilbehandlung und Versorgung heute unter einem anderen Gesichtspunkte stehe, wie das früher der Fall gewesen sei.

*

Der Stützpunkt Stiepel hielt in der Wirtschaft Rumberg eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Anwesend waren 72 Kameraden und Kameradenfrauen. Kreispropagandawart Krutmann ergriff nach Beantwortung vieler aus der Versammlung herausgestellter Fragen das Wort zu einem kurzen Vortrag über Zweck und Wesen sowie Aufbau der N.S. Kriegsopfernerversorgung. Er führte aus, daß die Kriegsopfer im neuen Deutschland endlich die Sonderstellung erhalten hätten, die ihnen auf Grund der Verfügung des Volkskanzlers zustehe. Er streifte ferner die mit großem Interesse aufgenommenen Arbeitsmöglichkeiten für die Kriegsbeschädigten und Kriegsopfer und forderte die anwesenden Schwerkriegsbeschädigten und vor allem die Kriegshinterbliebenen auf, von der durch die N.S. Kriegsopferversorgung geschaffenen Arbeitsvermittlung möglichst regsten Gebrauch zu machen. Da Kam. Krutmann seinen Vortrag in verschiedene Abschnitte zerlegte und zu jedem Pausen einlegte, in welcher Fragen gestellt werden konnten, machte die Versammlung von dieser Möglichkeit, auch über alles bisher Geleistete und Verfügte zu erfahren, regsten Gebrauch. Seine mit großem Beifall unterbrochenen Ausführungen beschloß er mit der Aufforderung an die anwesenden, noch nicht organisierten Kameraden, der N.S. Kriegsopferversorgung beizutreten. Es war am Schluß der Versammlung der einzig dastehende Erfolg zu verzeichnen, daß nunmehr im Stützpunkt Stiepel die Kriegsopfer restlos organisiert sind. Kreisobmann Menke gab in kurzen Worten seiner Freude Ausdruck, daß die Versammlung so sehr rege besucht sei und versicherte sich den Kameraden gegenüber, daß die Arbeiten für die Kriegsopfer und Hinterbliebenen in der bisher geleisteten Weise weitergeführt würden, und bat die Versammlung, durch Gebung von Anregungen auch ihrerseits dazu beizutragen, daß im Laufe der Zeit alle berechtigten Wünsche erfüllt werden könnten.

*

Durch Beschluß des Offiziersvereins und um die Worte des Volkskanzlers Adolf Hitler wahrzumachen, daß Musketier und Offizier zusammengehören, wurde der bisherige Offiziersverein der N.S. Kriegsopferversorgung, Geschäftsstelle Hattingerstraße 19, angeschlossen. Die Kameraden werden daher dringendst ersucht, sich baldmöglichst bei der N.S. Kriegsopferversorgung anzumelden, damit ihre Einordnung in die bestehende Organisation erfolgen kann. Betreut werden die kriegsbeschädigten Offiziere in speziellen Fragen durch den Kameraden Vehlber. Die kriegsbeschädigten Offiziere werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach Inkrafttreten des neuen Kriegsopfergesetzes keine Möglichkeit mehr für sie besteht, ihre Anträge ohne die Organisation zu stellen. Bei Uebertritt von dem bestandenen Offiziersverein zur N.S. Kriegsopferversorgung ist kein Eintrittsgeld zu zahlen.

*

Um den vielen Kriegsopfern beaueme Gelegenheit zu geben, ihre Anmeldung zu tätigen, ist bei der Rentenzahlung am 29. d. Mts. eine Annahmestelle für Anmeldungen eingerichtet worden. Wir bitten, von dieser Einrichtung regsten Gebrauch zu machen, umso mehr als jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß die Mitgliedersperre in aller Kürze eintritt.

*

Im Rahmen der durch die Reichsleitung geplanten großzügigen Siedlungsmaßnahmen für Kriegsopfer machen wir alle kriegsbeschädigten Kameraden und Hinterbliebenen darauf aufmerksam, daß bei der Durchführung dieser Siedlungsbestimmungen nur Kleineigenheime bis zum Höchstbetrag von zirka 10 000 RM in Frage kommen. Interessenten wollen sich unter Angabe ihrer genauen Adresse auf der Geschäftsstelle melden. Diese Anmeldung ist vorläufig vollkommen unverbindlich und beweckt nur die Zahl der Interessenten festzustellen. Genaue Anweisungen über die Ausführungsmöglichkeiten ergehen noch.

*

Die Werbungsaktion der N.S. Kriegsopferversorgung, welche von den hiesigen Zeitungen in entgegenkommender Weise durch reichliche Aufnahme der Artikel unterstützt wurde, hat zu dem Resultat geführt, daß täglich durchschnittlich 15—20 Neuaufnahmen von der Geschäftsstelle getätigt werden. Am 25. September wurde die bisherige Höchstzahl von 30 Aufnahmen getätigt.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Bordel.

Die Revision der Quittungskarten beginnt am 29. September 1933 im Amte Bordel, Riemke und Bergen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten; auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

th. **Kriegerverein „Westwacht".** Zum Führer wurde der bisherige Vorsitzende Bernhard gewählt, als Schriftführer Kamerad Klöpfer und als Kassierer Brocksieker bestimmt. Hierauf wurde das Programm der Winterhilfsaktion für kinderreiche Familien bekannt gegeben.

Bochum-Gerthe.

Kr. **Arges Leid durch eine Stechmücke.** Vor einigen Tagen hatte die Haustochter Grete K. aus der Hiltroper Landwehr einen Spaziergang in den Anlagen des Hiltroper Volksparkes getätigt. Hierbei wurde sie von einer Sumpfstechmücke derart unglücklich in den linken Handrücken gestochen, daß derselbe anschwoll, sich entzündete, wonach nun Blutvergiftung eintrat. Sie wurde schnellstens dem Krankenhaus zugeführt, wo ihr drei Finger der Hand sofort amputiert wurden, ebenso am Arm einige Operationen vorgenommen werden mußten.

Bochum-Harpen.

tl. **Vaterländischer Frauenverein vom „Roten Kreuz", Gerthe-Harpen.** In dem im Lokale Ruwe in Harpen abgehaltenen monatlichen Beisammensein, das mit einem Herbstspaziergang verbunden wurde, wurde beschlossen, die Winterhilfe in Verbindung mit der NS-Volkswohlfahrt in Angriff zu nehmen. Es sollen jedoch erst die Richtlinien der Regierung abgewartet werden. Sodann ist ein Ausflug zur Besichtigung der Henkelwerke in Düsseldorf beabsichtigt, in der Voraussetzung, daß sich recht viele Teilnehmerinnen umgehend bei ihren Bezirksdamen melden.

tl. **Erntedankfest.** Am Montag abend kamen die Vereinsvorstände im Lokal Fleitmann zusammen, um über die Veranstaltung am Sonntag, dem 1. Okt., Erntedankfest, Beschluß zu fassen. Es wurde folgende Reihenfolge festgesetzt: Morgens um 6 Uhr allgemeines Wecken durch die Spielleute des Trommlerkorps von Harpen. Um 8 Uhr Antreten sämtlicher Vereine in ihren Vereinslokalen. Die Kameraden von Kirchharpen treten um 8 Uhr, die von Kornharpen um 7,30 Uhr an. Der Harpener Musikverein holt die Vereine von den Lokalen Hoffmann, Fleitmann und Stratmann, nimmt die von Cremer und Loebel mit und marschiert zum Sportplatz am Volkspark. Der Posaunenchor und das Trommlerkorps holen die Vereine von Ruwe ab, nehmen die SA-Kameraden von Otto und die 1. Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins von Stratmann-Kost mit und marschieren ebenfalls zum Sportplatz. Von hier aus erfolgt geschlossen der Abmarsch zum Kirchgang. Die Kirche beginnt bereits um 9 Uhr. Anschließend an den Gottesdienst soll bei gutem Wetter eine schlichte Gedenkfeier zu Ehren des 86. Geburtstages des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg abgehalten werden. Sodann erfolgt der Weitermarsch bis zum Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen am Harpener Hellweg, wo sich der Zug auflöst. Abends 8 Uhr findet im Saale des Wirtes Stratmann-Kost ein gemütliches Beisammensein mit einer reichhaltigen, abwechselnden Reihenfolge statt. Fahnen heraus!

Bochum-Laer.

Kl. **Erntedankfest in Bochum-Laer.** In der im Lokale „Zur Römerhalle" stattgefundenen Sitzung aller Vereinsvorstände wurden die Anordnungen und Richtlinien zwecks Durchführung des „Tages des deutschen Bauern" bekanntgegeben. Die Erntedankfeier wird am frühen Morgen durch ein allgemeines Wecken der Spielleute des Ortes eröffnet. Um 8,30 Uhr morgens treten sämtliche Vereine des Stadtteils auf dem Sportplatz an der Hankenscheider Straße an. Kurz nach 9 Uhr erfolgt der Abmarsch zu der evangelischen und katholischen Kirche. Der Hauptgottesdienst für die evangelische Gemeinde beginnt um 9,45 Uhr, für die katholische Gemeinde bereits 9,30 Uhr. Nach dem Hauptgottesdienst lösen sich die Vereine an der Wirtschaft Möller, Wittener Straße, auf. Von 1—2 Uhr nachmittags ist am Ehrenmal im Volkspark ein Platzkonzert vorgesehen. Der Nachmittag wird eingeleitet durch einen großen Festzug, woran sich wiederum alle Vereine des Stadtteils beteiligen werden. Um 2 Uhr treten die einzelnen Vereine auf dem Sportplatz an der Hankenscheider Straße zum Festzug an. Bevor der Festzug sich in Bewegung setzt, wird Landwirt Sudhoff vor den Versammelten eine des Tages entsprechende Festansprache halten. Anschließend wird der Festzug seinen Weg durch den Werner Hellweg, Laerfeldstraße, Höfestraße, Eulenbaumstraße und Dannebaumstraße zu den Festlokalen Langbein und Möller nehmen. Dortselbst hören die Festteilnehmer die Uebertragung der Tagung aus Hameln.

Bochum-Langendreer.

:=: **Verein ehem. Kolonialsoldaten.** In der Versammlung wurde über den Delegiertentag in Herne Bericht erstattet. Es wurde beschlossen, am Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten teilzunehmen. Kamerad Bäcker überreichte in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Marine- eins Langendreer einen Fahnennagel.

Bochum-Werne.

:=: **Nutzbare Verwendung des städtischen Pflegeheims.** Vor einiger Zeit wurde das städtische Pflegeheim im hiesigen Stadtteil aufgelöst. Die zahlreichen Insassen wurden inzwischen auf die Nachbarpflegeheime verteilt, so daß sie nunmehr eine neue Heimat gefunden haben. Um nun das große praktische Gebäude am Werner Hellweg nicht unausgenutzt zu lassen, hat die Stadtverwaltung die verschiedensten Pläne der Verwendung in Erwägung gezogen, zumal an dem großen Gebäude ein umfangreiches Gartengelände sowie eine Parkanlage vorhanden ist. Wie wir jetzt in Erfahrung bringen konnten, wird das alte Pflegeheim zu einer Mädchenlehrschule umgestaltet. In dem Heim sollen die Mädchen demnächst untergebracht werden, die zur Landhilfe übergehen. Hier in dem Heim werden durch regelmäßige Kurse die Belehrungen für alle landwirtschaftlichen Arbeiten abgehalten.

Ver. der mil. Vereine und nat. Verbände Werne. Im Lokal Kraney fand eine Besprechung der Ver. der mil. Vereine und nat. Verbände über die Ausgestaltung der Feier des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten und Ehrenpräsidenten des Kyffhäuserbundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg in Verbindung mit dem Erntedankfest, statt. Vertreten waren sämtliche militärischen Vereine des Ortsteils Werne sowie die SA und der Stahlhelm, B. d. F. Es wurde folgender einstimmiger Beschluß gefaßt: Zur Ersparung von Kosten und mit Rücksicht auf die für die SA. befohlene Trauer wird von einer größeren Feier Abstand genommen. Es findet dafür auf dem Marktplatz ein Feldgottesdienst mit anschließender nationaler Kundgebung statt. Antreten: 11.15 Uhr bei Kraney, Abmarsch: 11.30 Uhr. Marschordnung: SA, Stahlhelm, B. d. F., Gardeverein, Bataillon, Marine-V., Kav.-V., Art.-V. Die Feier auf dem Marktplatz wird durch musikalische und gesangliche Darbietungen verschönt. Der Feldgottesdienst wird von Pfarrer Schloemann gehalten. Die Kosten für die Feier tragen die Vereine anteilmäßig entsprechend ihrer Stärke. Der Abmarsch vom Marktplatz erfolgt in geschlossener Formation. Vereine, die sich an der Feier beteiligen wollen, werden gebeten, sich anzuschließen.

Stadttheater Bochum.

Als Nächstliegendes verweilt man bei dem Opernabend, der zwei bekannte und gern gesehene Werke der heiteren Gattung umfaßt, denn schon für morgen steht er bevor. Eine Erstaufführung ist es, die uns die lustige „Regimentstochter" Donizettis zusammen mit der schalkhaften „Nürnberger Puppe" ihres Schöpfers Adam auf die Bretter stellt. Die musikalische Leitung beider Werke übernimmt Wilhelm Grümmer; Karl Siebold zeichnet für die Spielleitung verantwortlich. Die Bühnenbilder stammen von der Hand Johannes Schröders. Mit führenden darstellerischen Aufgaben wurden in der „Regimentstochter" betraut: Grete Siegert, die die Titelpartie inne hat, Annie Kindling, die der Marchesa von Maggiorivoglio charakteristische Züge verleiht; dann, aus dem Kreise um die Regimentstochter, Heinrich Löffler als der Sergeant Sulpice und Gustav Weitenhiller als der junge Liebhaber Tonio, schließlich noch Karl Siebold, der am Hofe der Marchesa das Amt des Haushofmeisters versieht. Die Besetzung der „Nürnberger Puppe" ist folgende: Cornelius (Toni Müller), Benjamin (Leonhard Kistemann), Heinrich (Willy Krings), Bertha (Anni Kamphausen). Abgesehen von den Plätzen, die der Vormiete A zu der Erstaufführung vorbehalten bleiben, sind an der Vorverkaufskasse noch Karten jeder Art zu haben. Die Außer-Vormiete-Vorstellung des Samstags wird vom Schauspiel bestritten, das gleichfalls mit einem unterhaltsamen Werk aufwartet: der Schwank „Da stimmt was nicht!", der bei seiner Neuinszenierung gegen Schluß der letzten Spielzeit dem Publikum viel Vergnügen bereitete, ist für diesen Abend mit einer einmaligen Wiederholung angesetzt. Die Preise sind denkbar niedrig (von 0.80 RM bis 2.— RM), so daß man sich die Teilnahme bestimmt leisten kann. Der Vorverkauf ist im Gange.

Die Aufführungen der nächsten Tage wenden sich dann der Pflege des großen klassischen Schauspiels zu. Wieder ist es Shakespeares „Coriolan", der die Bemühung der Bühne um die Gestaltung heldischen Schicksales als Hauptziel dieses Jahres unterstreichen hilft. Mit zwei Aufführungen ist der „Coriolan" verzeichnet, für Sonntag und für Montag. Der freien Besucherschaft kann jedoch nur die Sonntagsveranstaltung angeboten werden, da das Werk am folgenden Tage in geschlossener Aufführung für die Serie A der „Deutschen Bühne" gezeigt wird. Zu Sonntag aber ist eine uneingeschränkt gute Platzauswahl vorhanden. Die Mitglieder des Gelben, des Roten und des Blauen Ringes erhalten beim Besuch eine Preisermäßigung von 25 Prozent, den Vorteil einer Wahlvorstellung eingeräumt. Vormieter des Sonntagabends sind die Mitglieder des Grünen Ringes.

Obwohl die Spielzeit schon eine Reihe von Aufführungen gebracht hat, ist es dennoch auch heute noch möglich sich einen fortlaufenden Theatergenuß zu vergünstigten Bedingungen zu sichern, nämlich durch den Beitritt zu den Vormieten. Eine Anfrage an das Vormietebüro (Ruf 686 51) bringt alles Wissenswerte in Erfahrung.

Städtische Gemäldegalerie.

Schluß.

Blätter, die das religiöse Gebiet berühren, sind meist von scharf antikirchlichem Geist erfüllt, wo die Objektivität zugunsten der Tendenz oft ganz erheblich zurücktritt. Sie sind eben in der Zeit der religiösen Kämpfe des 16. Jahrhunderts geschaffen. Prächtig sind die Landsknechtsfiguren von Hans Schäufelein, ebenso die zahlreichen türkischen Lanzenreiter von dem oben bereits genannten Niklas Stör. Von besonderem historischen Interesse ist das Gebiet der sozialen Satire. Hier ist vor allem zu nennen „Das Glücksrad" von Georg Pencz. Die blinde Fortuna dreht es, sie selbst wird von höherer Gewalt gelenkt. Ein Stück köstlichen Humors ist auch das Blatt „Drei Esel in der Löwenhaut". Von demselben Künstler sieht man zwei „Planetenbilder", das eine „Venus" und das andere „Mercurius" benannt. Merkwürdigerweise erscheint hier Mercurius als Patron bezw. Symbol nicht des Handels, sondern aller geistigen und besonders künstlerischen Betätigung. Dabei steht erklärend der Spruch: Mercurius' Kinder sind künstenreich. An Behendlichkeit ist ihn nymant gleich.

Aus dem Gebiete der Heilkunde finden wir „Jost de Negkers „Skelette" und „Anatomische Tafeln (die Venen, die Arterien)" mit Beschreibung. In den primitiven Bergwerksbetrieb des 16. Jahrhunderts gewinnen wir einen Einblick durch Sebald Behams „Bergwerk".

Meisterwerke von Tierdarstellungen sind u. a. das „Nashorn" von Dürer, an das die Darstellung des gleichen Objekts von Burgkmair freilich nicht heranreicht. Originell ist die Zusammenstellung der „Gruppe von sieben Pferden" von Hans Baldung. Sehr harmonisch komponiert und subtil ausgearbeitet sind die Jagdszenen von Ostendorfer. In einzelnen Tierszenen fehlt auch der Humor nicht. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als die Periode der großen Entdeckungen noch kaum abgeschlossen war, herrschte für die überseeischen Gebiete bezeichnender Weise ein lebhaftes Interesse. Leben und Kultur fremder Erdteile versuchte man plastisch festzuhalten, was bei den damaligen noch recht dürftigen Kenntnissen meist nicht ohne mehr oder weniger Fabulierlust und der Phantastik möglich war. So finden wir hier einige Holzschnitte von Hans Burgkmair („Der König von Cochin", „Hottentotten mit Herde", „Eingeborene aus Arabien und Indien", aus „Guinea und Algoa").

In den unteren Sälen finden wir zunächst zwei Serien von Hans Schäufelein („Fürstentanz" und „Fackeltanz". Die Figuren sind von großer Lebenswahrheit und in feinster Realistik ausgeführt. Auch die Szenen aus dem „Brautzug" von Georg Pencz verdienen hohe Beachtung. Ein Prachtstück von wunderbarer Komposition und sorgfältigster Ausarbeitung ist Jörg Breu's d. J. „Bankett und Venedig". Ueberwältigender Humor herrscht in Heinrich Vogtherr's „Zähmung des Löwen". Der Sinn der Allegorie wäre auch ohne die beschreibende Erklärung leicht zu erkennen. Aus den weiteren Gruppen sind noch hervorzuheben Niklas Störs „Das kartenspielende Liebespaar", Albrecht Altendorfers „Liebespaar" und Virgil Solis „Die Gesellschaft im Garten", ein Stück feinster Miniaturarbeit. Ein köstliches Blatt ist Jörg Breus d. Ae. „Der Bratenrieher". Der Gesichtsausdruck des zur Tür hereintretenden Titelhelden läßt große Neugier und noch größeres Interesse für den Braten erkennen. Ebenso erheiternd wirkt auch der „Welbermarkt" von Erhard Schön.

Möchen nun die zeitgenössischen künstlerischen Darstellungen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht ohne übertreibende Pointen sein, so treffen sie doch um so sicherer den Kern der Sache und die Art, wie der Geist der damaligen Zeit sie auffaßte.

Dr. B.


Noch schöner wird Ihr Haar DURCH SCHWARZKOPF SCHAUMPON mit Haarglanz
Haarglanz gibt natürlichen Glanz

SPORT·SPIEL·TURNEN

Turner-Jugendtreffen
des Emscher-Ruhrbezirks in der Haardt.

Als Ersatz für das ausgefallene Jugend- und Altersturnen veranstaltete der Emscher-Ruhr-Bezirk (D. T.) ein Jugendtreffen in der Haardt, an dem etwa 150 Jugendliche teilnahmen.

Die Anfahrt vollzog sich am Sonnabend nachmittag mit Sonderwagen der Straßenbahn von Bochum bezw. Herne bis Recklinghausen Hbf. Von Recklinghausen marschierten die einzelnen Abteilungen geschlossen in die Haardt zum Lager Koch, einem ehemaligen Arbeitsdienstlager. Nach dem Einrichten und Abendessen versammelte sich die Jugend auf dem anliegenden Gelände beim Abbrennen eines Lagerfeuers zu einem Deutschen Jugendabend. Nach Bekanntgabe der Parole für den Sonntag hielt Bezirksjugendwart Puchan eine kurze Ansprache. Er ging von dem Deutschen Turnfest in Stuttgart aus und hob besonders die Würdigung der Arbeit der Deutschen Turnerschaft für Volk und Vaterland durch Reichskanzler Adolf Hitler hervor. Ferner zeigte er verschiedene Ursachen an, durch die wir teilweise vom natürlichen volkstümlichen Turnen Jahns abgewichen seien. Unsere Aufgabe sei es, durch Treffen dieser Art dem Jahnschen Turnideal näher zu kommen. Als Leitwort stellte er dem Jugendtreffen voran: „Zurück zu Jahn, es gibt kein besseres Vorwärts!

Plattdeutsche Vorträge des Geländesportwartes Vogelsang, humorvolle Darbietungen und Gesangvorträge gaben dem Abend einen prächtigen Abschluß.

Am Sonntag morgen machte ein Geländelauf alle schnell frisch und munter. Dann fand ein gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Das Hissen des Hakenkreuzes und des Turnerkreuzes leitete die eigentliche Arbeit ein. Die anschließende Schnitzeljagd bis zum Stimmberg und eine geländesportliche Uebung bieten alle Teilnehmer trotz des anstrengenden Marsches in bester Stimmung zusammen.

Nach der Mittagspause ging es in geordneter Marschkolonne auf Waldwegen zum Uebungsfeld der Westfälischen Jugendherberge, auf dem die Wettkämpfe abgewickelt wurden. An dem Dreikampf nach Wunsiedelart mit Laufen, Weitspringen und Keulenwerfen nahmen sämtlich Jugendturner und -turnerinnen teil. Mit einem wahren Feuereifer wurde gekämpft. Pendelstaffeln und unvorbereitete Körperschulübungen bildeten den Abschluß.

Am Abend erfolgte nach dem Einholen der Fahnen der gemeinsame Abmarsch.

Ein besonders neuartiges Jugendtreffen ist zu Ende, das allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

Die Siegerliste.

Dreikampf Jugendturner. Jahrgang 1917/18: Meyer (Carolinenglück), Brämer (Prinz-Regent), Gull (Carolinenglück), Schneider (Bochumer Verein), Schütz (Bruchstraße), Rostek (Bruchstraße), Saborowski (Bochumer Verein), Olf TG. Welper). — Jahrgang 1915/16: Gastka (Prinz-Regent), Loesch (Carolinenglück), Westerdorf (Carolinenglück), Gallin (Prinz-Regent), Görs (Carolinenglück). — Jahrgang 1912/14: Hohmann (T. V. Gerthe), Manik (T. G. Welper), Lehmkule (Tvg. Eintracht), Menke (Tvg. Eintracht).

Jugendturnerinnen: Jahrgang 1919: Warnecke (T. G. Bochum). — Jahrgang 1917/18: Plötzschner (T. V. Riemke), Schönfeld (Jahn Bergen-Hiltrop), Meier (T. V. Gerthe), Diedrichsmeier (T. V. Gerthe). — Jahrgang 1915/16: Düppe (Jahn Bergen-Hiltrop), Dorlowter (T. V. Riemke), Schirek (T. V. Riemke). — Jahrgang 1912/14: Feierabend (Jahn Bergen-Hiltrop), Junalik (Jahn Bergen-Hiltrop), von Trzebiatowski (T. G. Bochum).

Pendelstaffel (4 Teilnehmer): Jahrgang 19/20: 1. T. K. Bochum 1887, 2. T. V. Wanne 1885. — Jahrgang 1917/18: 1. T. S. A. Bochumer Verein, 2. T. G. Welper, 3. T. S. A. Bruchstraße. — Jahrgang 1915/16: 1. T. S. A. Carolinenglück, 2. T. S. A. Prinz-Regent. — Jahrgang 1912/14: 1. T. G. Welper.

Auftakt im Hockeysport.

TuS. Bochum schlägt Ierlohner Hockeyclub 7:1

Die diesjährige Hockeysaison eröffnete der TuS. mit einem Clubkampf gegen den Ierlohner Hockeyclub. Im schönen Sauerland und bei herrlichem Wetter wurden vier Kämpfe ausgetragen. Die 1. Herren des TuS. zeigten in dem ersten Spiel, daß sie in der langen Spielpause nichts verlernt haben. Ein glatter 3:0-Sieg ist das Ergebnis eines schönen, aber harten Kampfes. Gleich nach dem Anpfiff kommt es vor dem Tor der Gastgeber zu gefährlichen Momenten, die aber durch die energische Verteidigung und einen nicht immer ganz einwandfrei eingreifenden Torhüter überwunden werden. Die Ierlohner kommen durch den schnellen linken Angriffsflügel ein paar mal gut durch, aber durch Unentschlossenheit im Schußkreis zu keinem Erfolg. Mit großem Eifer und gutem Zusammenspiel beginnen die Bochumer die zweite Hälfte. Schon nach 5 Minuten gelingt Mansfeld der 1. Treffer. Das Tor der Ierlohner wird belagert. Einige Strafecken, von denen 2 mit Torbullo gegeben werden mußten, können wegen der Unebenheit des Platzes nicht verwandelt werden. Nach einem schnellen rechten Angriff kann Schaefers den 2. Torerfolg verbuchen, während Bannenberg kurz vor Schluß den 3. Ball einschießt. In letzter Minute wäre den Gastgebern, die die etwas leichtfertig spielende Bochumer Verteidigung bereits überspielt hatten, noch das Ehrentor gelungen, wenn nicht Kahler in glänsender Form durch Herauslaufen pariert hätte. Weitere Ergebnisse:

TuS. Bochum 2. Herren 2:1
TuS. Bochum 1. Damen 0:1
TuS. Bochum Jugend 1:0

Olympianachwuchslehrgang des Reichssportführers.

Olympianachwuchs aus dem Deutschen Schwimm-Verband:

Paul Schwarz (SV. Göppingen 04), Schirrmeister (Weißenfee 96), H. Stetter (SV. Schwaben Augsburg), W. Schreck (SV. Göppingen 04), A. Heina (Gladbeck 13), O. Lenkitsch (Aachen 06), O. Wille (Gleiwitz 1900), K. Heinrich von Eggenbrecher (Hellas Goslar), H. Schmidt (SV. Borpos Stettin), H. Fischer (Bremischer SV.), R. Lange (SC. Aschersleben), R. Lack (Magdeburg 96), M. Struck (SV. Offenbach 96), F. Weicker (Jung-Deutschland Darmstadt), H. Freie (Bremischer SV.), S. Aramiosch (Gleiwitz 1900), H. Linge (Sparta Dresden), H. Linnhoff (SSV. Barmen), H. Heibel (Neuwied 06), W. Hurtig (Göppingen 04), E. Hesse (Saarbrücken), H. Ganzert (Rathenow), Schindler (SSVG. Berlin), Kringel (Spandau 04), Aderhold (Osnabrück 99), Smuda (Neptun Gleiwitz), Peters (Gut Naß Elberfeld), Henrich (Frankfurt, Müller (Hildesheim 99), Bünger (Hellas Hildesheim), Röder (Mühlhausen), Schuman (Poseidon Leipzig), Pfütze (Wurzen), Baudisch (Stern Leipzig), Spelecken (Duisburg), Oberstein (ASV. Breslau), Schwarz (Halle 02), Loren (Wiesbaden), Stein (Leipzig-Ost), Kuchenbauer (München 99), Zeller (Nürnberg), Kramer (Breslau), Kirchner (Borsig Breslau), Schmidt (SV. 20 Berlin).

Aus der Deutschen Turnerschaft: Heimlich (Reichenbach), Magdeburg (Teltow), Strahlendorf (Hamburg), Allerheiligen (Hannover), Kolb (Stuttgart), Lang (Ludwigsburg), Hepfer (Mühlhausen), Hartung (Mühlhausen), Schöne (Dresden), Ullrich (Leipzig), Duddenhöfer (Speyer). Mit der Leitung des Lehrganges wurde der Verbandssportlehrer Müller des DSV. beauftragt.

Boxsport.

Max Schmeling wird in Berlin boxen.

Max Schmeling machte anläßlich seines Aufenthalt sin München einige interessante Mitteilungen, aus denen hervorging, daß er im Sommer nächsten Jahres bestimmt in Berlin kämpfen werde. Er ließ sich darüber folgendermaßen aus: „Ich habe bereits mit Herrn Reichskanzler Adolf Hitler und Herrn Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gesprochen. Im Laufe der nächsten Woche treffe ich Herrn Minister Dr. Goebbels in Berlin erneut, um weitere Einzelheiten festzulegen. Ich bin davon überzeugt, daß an diesem Tage das große Berliner Stadion ausverkauft sein wird, denn Herr Dr. Goebbels bestimmt schon die richtigen Männer, die das Ereignis entsprechend aufziehen werden."

Italiens Amateurboxer siegen in Landshut.

Die italienische Amateurbox-Staffel trat vor der Heimreise noch einmal in Landshut gegen eine Auswahlmannschaft von Südbayern an und konnte im Gesamtergebnis mit 9:7 Punkten einen knappen Sieg feiern.

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher.

1. R.: 1. E. Dilthens Baroleck (Knoche), 2. Palastherold, 3. Amalgam, 4. Castroper Husar. Sieg 73:10, Pl. 12, 12, 21, 15.

2. R.: 1. Stall Wedes Heldensage (Lommatsch), 2. Fernpaß, 3. Ordensbanner, 4. Eremit. Sieg 65:10, Pl. 18, 23, 16, 17.

3. R.: 1. Gestüt Ravenbergs Leithirsch (Glitsch), 2. Eisprosse, 3. Weltmeister, 4. Läufer. Sieg 18:10, Pl. 11, 24, 12, 16.

4. R.: 1. Frl. A. Weltmanns Charmante (Lommatsch), 2. Hagestolz, 3. Gryllos. Sieg 61:10, Pl. 36, 43.

5. R.: 1. P. Mühlens Pontifex (Varga), 2. Corax, 3. Anstifter. Sieg 17:10, Pl. 15, 66, 15.

6. R.: 1. F. Michels Blackhorn (O. Dreistig), 2. Prachtmädel, 3. + Laus, 3. + Mackubee. Sieg 68:10, Pl. 19, 15, 27, 22.

7. R.: 1. W. Deschners Sausewind (Günther), 2. Fahrewohl, 3. Seekadett, 4. Jan von Werth. Sieg 56:10, Pl. 20, 26, 16, 21.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Prix de la Seone: 1. Le Mont Chevalier (S. Gallagher), 2. Ma Kitty, 3. Algorad. — Toto: S. 43:10; Pl. 17, 18, 78:10.

2. Prix du Danube: 1. Tartempion (V. Mendelsom), 2. Tropol, 3. Finnoise. — Toto: S. 86:10; Pl. 31, 40, 31:10.

3. Prix du Rhone: 1. Areca (E. Bouillon), 2. Lubéron, 3. Le Tabellion. — Toto: 41:10; Pl. 16, 22, 28:10.

4. La Coupe d'Or: 1. Magnus (W. Sibbrit), 2. Affuérus, 3. Quarty. — Toto: 70:10; Pl. 23, 15, 41:10.

5. Handicap de la Seine: 1. Voila (J. Jennings), 2. Pointe de Galle, 3. Cannon Ball. — Toto: S. 140:10; Pl. 42, 19, 45:10.

6. Prix de la Méditerranée: 1. Epistole (W. Johnstone), 2. Jole, 3. Piqu' Hardy. — Toto: S. 23:10; Pl. 15, 28:10.

7. Prix de la Picardie: 1. Mutterholt (Bonadenture), 2. Massinette, 3. Elysée. — Toto: S. 87:10; Pl. 15, 24, 17:10.

6:1 für die Belgier.

„Diables rouges" — Köln im Lampenlicht.

Die Reise der Kölner Stadtelf nach Brüssel war eine Niete, voll und ganz. Belgiens „Rote Teufel" schlugen sie am Mittwochabend im Lampenlicht mit einem 6:1, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Eine Niederlage, die zu vermeiden war und ein vollkommen falsches Bild von der Leistungsfähigkeit des deutschen Fußballs gibt. Sie war vorauszusehen. Man meldet uns zwar aus Brüssel, daß sich die Kölner mit dem Spiel bei elektrischer Beleuchtung gut abgefunden hätten — allein es ist zu bedenken, daß man bei uns über Versuche, im Lampenlicht zu spielen, nicht hinausgekommen ist und so kann man getrost voraussehen, daß sich Kölns zweifelsohne spieltüchtige Stadtelf mehr schlecht als recht mit den vollkommen neuartigen Bedingungen abfand. Ganz anders natürlich die Belgier, für die Abendspiele mittlerweile fast etwas Alltägliches geworden sind. Das 6:1 für Belgiens inoffizielle Länderelf, die „Diables rouges", ist entschieden zu hoch. Obwohl die „Roten Teufel" vor 8000 Zuschauern im Heysel-Stadion mit einer ausgezeichneten Leistung aufwarteten und vor allem ein Stürmerspiel zeigten, gegen das Kölns Deckung einfach nicht ankam. Im ersten Akt bieten sich die Deutschen ausgezeichnet und kamen bis zur Pause mit 1:2 in den Rückstand. Nur durch viel Pech blieben ihnen verdiente Torerfolge versagt. Nach der Pause wurde zu allem Unglück noch Leinberger verletzt und damit war natürlich für Köln das Spiel verloren.

Tischtennis.

T. T.-Abt. des KJV. Weitmar — T. T. C. Weitmar 33 6:6.

Obige Gegner standen sich am vergangenen Samstag in einem Lokalkampf gegenüber. Nach durchweg spannenden Kämpfen gab es ein 6:6 Unentschieden, das für den T. T. C. Weitmar 33 recht schmeichelhaft ist. Ein knapper Sieg des K. J. V. wäre verdient gewesen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

Eine weitere Berghalde verschwindet. Die Wahrzeichen tiefer Kohlengruben, die hohen Bergehalden neigen in Wanne-Eickel immer mehr dem Ende zu. Nachdem die hohe Bergehalde der Zeche Pluto-Wilhelm den Weg in die Grube wieder angetreten hat, geht man der Pluto-Thies-Halde mächtig zu Leibe. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird die Sicht von Wanne nach Röhlinghausen, die bisher durch die hohe Halde versperrt war.

Gelsenkirchen.

Tödlicher Betriebsunfall. In der Nacht zum Mittwoch geriet im Betriebe der Gutehoffnungshütte ein Hilfsarbeiter, der mit dem Abtransport von Waldabraht beschäftigt war, zwischen zwei Gestelle. Er erlitt schwere Brust- und Bauchquetschungen und starb einige Stunden nach dem Unfall.

Essen.

Essener Beigeordneter ausgezeichnet. Der Preußische Minister des Innern hat dem Essener Dezernenten für das Wohlfahrtswesen, Beigeordneten Dr. Fischer, die Staatsmedaille für Verdienste um die Volksgesundheit verliehen. Dr. Fischer, der seit vielen Jahren auch Stadtmedizinalrat ist, hat sich in seiner Arbeit in der städtischen Geschäftsführung sehr verdient gemacht.

Der Tanzkursus für die kath. Jugend Bochum, welcher vom Tanzlehrer B. Günter, Bochum, Horst-Wessel-Straße 18a, geleitet wird, beginnt Montag, den 2. Oktober, abends 20 Uhr, im Restaurant Hahnefeld, Hermannshöhe. (Siehe Anzeige.)

Veranstaltungen und Vereine.

Heute Symphonie-Konzert im Stadttheater Bochum. Heute, Donnerstag, den 28. Sept., findet das erste Symphonie-Konzert des Städt. Orchesters, abends 8 Uhr im Stadttheater statt. Programm: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-dur von J. S. Bach; Ouvertüre Leonore Nr. 2 von L. van Beethoven; Symphonie Nr. 6 in A-dur von A. Bruckner. Als Solistin wirkt Else König-Buths aus Düsseldorf mit, die das Konzert für Cembalo und Orchester in f-moll von J. S. Bach spielen wird. Leitung: Städtischer Kapellmeister Leopold Reichwein. — Tageskarten zum Preise von 75 Rpf. bis 4 RM stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Schülerkarten mit einer Preisermäßigung von 50 Prozent werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Für Mitglieder der Deutschen Bühne findet der Vorverkauf in der Geschäftsstelle im Lueg-Haus, Kortumstraße 16, statt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß für die Symphonie- und Chor-Konzerte noch Dauerkarten zum Preise von 6 bis 27 RM an der Konzertkasse zu haben sind. Telefonische Bestellungen unter Nr. 686 51. (S. Theateranzeige.)

KJV „Constantia". Mit Rücksicht auf die soziale Schulungswoche fällt die heutige Versammlung aus. Der für heute vorgesehene Löns-Abend wird am zweiten Donnerstag im Oktober abgehalten.

Der kathol. Bergmannsverein Bochum-Hamme hielt am Dienstag abend seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, hielt Vikar ten Hompel einen lehrreichen Vortrag, der bei den Versammelten reichen Beifall fand. Der Präses wies dann noch kurz auf die Bestimmungen des Bergmannsvereins bei der ewigen Anbetung hin und empfahl, diese zu besuchen. Das diesjährige Stiftungsfest wurde auf Sonntag, 29. Oktober, festgelegt.

Der Knappen- und Arbeiterverein Altenbochum feierte am Sonntag sein Stiftungsfest im Rahmen einer schlichten Monatsversammlung im Lokale Drewermann, woran die Frauen sich auch beteiligten. Der Vorsitzende begrüßte alle Erschienenen und den Präses Vikar Wiemann, der einen kleinen Vortrag hielt über den Werdegang des Vereins. Kollege Aug. Böckmann jr. hielt einen passenden Vortrag. Die Theater-Abteilung sorgte für weitere Unterhaltung und erntete reichen Beifall.

Deutsche Freiheitsbewegung „Schwarz-weiß-rot" (Reichsbund der Baltikum-, Oberschlesien-, Grenzschutz- und Freikorpskämpfer). In der Mitgliederversammlung sprach der Bundesführer über die deutsche Geschichte. Er bewies, daß das deutsche Volk stets nach einem Niedergang einen Aufstieg erlebt habe. Der Redner streifte im weiteren Verlauf seines Vortrages jene Kämpfe gegen die Bolschewiken und Polen, die Barrikadenkämpfe in Berlin und die weiteren Kämpfe aus der Freikorpszeit, die Leiden der Kameraden und ihre Beschimpfungen unter dem früheren System. Heute sei der Dank des Vaterlandes gewiß, zwar nicht in Form persönlicher Vorteile, sondern allein in der Erhaltung der alten Tradition. Wenn man schon jetzt Forderungen stellen wolle, so liege das nicht im Interesse der Bundestendenz, man müsse den Führern im neuen Deutschland Zeit lassen, alles das, was in 14 Jahren niedergerissen worden ist, wieder aufzubauen. Jeder Freikorpskämpfer trägt in sich als heiligstes Bewußtsein, daß in erster Linie die Nation komme. Wenn wir innerhalb des Bundes marschieren, dann nehmen wir nicht Persönliches in Anspruch. Die Ausführungen wurden seitens der Kameradschaft mit großem Interesse entgegengenommen. 14 Kameraden meldeten sich zur Aufnahme. Es wurde beschlossen, an jedem letzten Sonntage im Monat einen Kameradschaftsappell im Kameradschaftslokale stattfinden zu lassen.

N.S. Kriegsopferversorgung. Die Zelle Weitmar-Nord hält heute ihre erste Pflichtversammlung in der Wirtschaft Franz Ranft, An der Moarbrücke 26, ab. Es spricht Pg. Kamerad Kreispropagandawart E. Krutmann über „Kriegsopfer und Nationalsozialismus." Gäste willkommen.

Bochumer Schützenverein. Der Gesamtvorstand des Bochumer Bürger-Schützenvereins trat im Saale des Wirtes Hugo Schulze zu einer Sitzung unter Leitung des Stadtrats Stumpf zusammen. U. a. wurde das am 8. Oktober auf dem Schießstand bei Bohrmann abzuhaltende Königin-Pokal-Schießen besprochen. An diesem beteiligen sich alle Schützenvereine der Großstadt Bochum, die am Bürger-Schützenfest 1929 teilgenommen haben. Im Jahre 1930 holte der Schützenverein Gerthe, 1931 der Schützenverein Werne und 1932 der von Weitmar den Wanderpokal heim. Zu dem bevorstehenden Wanderpokalschießen wird in den betr. Schützenvereinen rege vorgearbeitet, um den Pokal in edlem Wettstreit zu erwerben. Das Bataillon des Bochumer Bürgerschützenvereins, welches bei allen bisher stattgefundenen Pokalschießen an zweiter Stelle stand, stellt wieder 30 seiner besten Schützen zum Pokalschießen. Da beim letzten Bataillons-Schießen die 4 Kompagnien des Bochumer Bürger-Schützenvereins mit ganz vorzüglichen Schußergebnissen aufwarten konnten, besteht der lebhafte Wunsch, in diesem Jahre den Pokal in den Bochumer Bürger-Schützenverein zu bringen. Man tröst sich im Bochumer Bürger-Schützenverein mit dem Gedanken, im Jahre 1934 das beliebte Bürger-Schützenfest, wenn auch in einfachem Rahmen, wieder zu feiern. Hierüber soll im kommenden Frühjahr Beschluß gefaßt werden.

Verein ehem. 15er Bochum. In der letzten Monatsversammlung wurden 5 Kameraden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Das letzte diesjährige Schießen findet am 8. Oktober ab 15 Uhr auf Stand Klewinghaus statt. Es soll gemeinsam mit dem Verein ehem. 159er und 219er geschossen werden. Die Anmeldung zum Kreiskriegerverband und die damit zusammenhängenden Eingaben und Verzeichnisse sind dem Vorstand des Kreiskriegerverbandes eingereicht. Neue Satzungen sollen sofort nach Eingang der angeforderten Musterfatzungen ausgearbeitet und der demnächstigen Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Beitrag ist ab 1. Oktober erhöht. An der Fahnenweihe des Brudervereins Düsseldorf nimmt der Verein teil. Antreten um 8,45 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt um 9,08 Uhr.

Der erste Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins hielt ein Uebungs-Preisschießen ab. Die erschienenen Schützen erzielten eine Durchschnittsringzahl von 9,5 Ringen, die sieben besten Schützen eine Durchschnittsringzahl von 11,2 Ringen. Die besten waren die Kameraden Lessel, Stracke und Möller mit 35 Ringen, Meier und Hutmacher mit 33 Ringen und Ulrich und Kühnert mit 32 Ringen.

Aus den Büros der Film-Theater.

Tonhallen-Lichtspiele, Bochum, beginnen heute, Donnerstag, einen großen Festspielmonat, in welchem vier Spitzenfilme deutscher Tonfilmkunst gezeigt werden. In der 1. Festspielwoche läuft der neueste 100prozentige Hans-Albers-Abenteuer-Film der Ufa „Ein gewisser Herr Gran" mit Karin Hardt, Albert Bassermann, Olga Tschechowa, Hermann Speelmans. Ein gewisser Herr Gran bekämpft mit Kopf und Faust dunkle Ehrenmänner, betört mit Herz und Geist schamlose Frauen, flirtet mit der, die er haßt, bringt die, die er liebt, in Verzweiflung. Hört das heraus, was andere verschweigen, saat stets nur das, was er nicht denkt, gibt den vor, der er nicht ist, ist stets da, wo man ihn nicht erwartet, nennt sich Gordon, heißt Gran und ist beides nicht. Nun machen Sie sich einen Begriff, was Sie alles erwartet. Hans Albers, Karin Hardt, mit diesem neuen Filmpaar ist eine Wahl getroffen, die trotz aller Blindheit mitten ins Schwarze trifft. — Es seien auch noch kurz die Filme besprochen, die im Laufe des Festspielmonats Oktober auf den Spielplan gelangen. Der große musikalische Ausstattungsfilm der Ufa „Walzerkrieg" mit Renate Müller und Willy Fritsch, Rolf Parsonn, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Adolf Wohlbrück, Lanner und Strauß: Zwei Klassiker der guten Unterhaltungsmusik kämpfen um den Lorbeer, ihrer Zeit und ihrer Heimatstadt Wien bester Musiker zu sein. Hieraus ergibt sich, daß dieser Film sich bewußt über den Standpunkt der Filmoperette erheben will. Wie nun dieser fröhliche Krieg, der ganz Wien in zwei Lager spaltet, beendet wird, und wie zwei junge Menschen den Friedensschluß zu einem Lebensbunde machen, das zeigt Ende und Ausklang dieses Filmes. — Als das beste Lustspiel des Jahres kann man mit Recht das Filmlustspiel „Ist mein Mann nicht fabelhaft?" bezeichnen. Darsteller: Georg Alexander, Lien Deyers, Ursula Grabler, Paul Heidemann, Trude Hesterberg, Curt Vespermann, Hans Junkermann. Nachdem Sie diese Besetzung gelesen haben, brauchen wir Ihnen über diesen Film nichts mehr zu sagen. Den Schlager dieses Films „Ich trage dein Bild stets im Herzen" wird von dem ersten Tenor der Staatsoper, Berlin, Marcel Wittrisch, gesungen. — Ferner haben wir für Sie eine Voreinladung zur Hochzeit, zur Sonne und Frohsinn in bezaubernder Landschaft, zur „Hochzeit am Wolfgangsee", ein Film nach der bekannten Erfolgsoperette „Im weißen Rößl" mit Rose Stradner, Hugo Schrader, Gusti Stark-Gstettenbaur, Oskar Sima, Gerhard Ritterband, Hans Junkermann, Else Elster, Max Gülstorff, Hansi Niese, Oscar Sabo, Ed. v. Winterstein. Das berühmte St. Wolfgang in den Salzburger Alpen ist der Schauplatz für einen Großfilm, der durch seine humorerfüllte Handlung, seine große Ausstattung und seine einschmeichelnde Musik ein großer, rauschender Erfolg und ein Publikumsfilm im besten Sinne des Wortes ist.

Lichtspielhaus. Heute, 8.45 Uhr, zum letzten Male: Pat und Patachon in „Lumpenkavaliere!" — Dazu Szöke Szakall in „Streichquartett!" — Man versäume nicht den letzten Tag. Heute abend keine Vorführung mehr.

mikrofilm service münster g. gutt KG

Der bunte Tag.

50 000 Ueberschwemmungsopfer.

WTB Nanking, 28. Sept. (Funkspruch.) **Von amtlicher Seite werden jetzt die ersten Schätzungen der Verluste an Menschenleben bekanntgegeben, die im Juli und August der großen Ueberschwemmung des Gelben Flusses zum Opfer fielen. 50 000 Chinesen fanden den Tod durch Ertrinken, eine Million leiden noch heute unter der fürchterlichen Knappheit an Lebensmitteln. Wie die Hilfs- und Untersuchungskommission berichtet, haben die Nachforschungen an Ort und Stelle ergeben, daß die Katastrophe bis zu einem gewissen Grade dadurch verursacht worden ist, daß die Dämme während der Kämpfe zwischen Räuberbanden und Regierungstruppen als Schutzwälle benutzt worden sind. Dabei sind sie teilweise zerstört worden, und das gerade zu einer Zeit, als der Gelbe Fluß in schnellem Steigen begriffen war. Weite Flächen stehen noch heute unter Wasser. Zum großen Teil sind sie auf Jahre hinaus unbestellbar geworden, da der Schlamm den Erdboden in einer Höhe von 4 bis 5 Fuß bedeckt.**

Eine Höllenmaschine explodierte.

Zwei Tote, fünf Verletzte.

WTB Agram, 28. Sept. (Drahtb.) **In der Ortschaft Djevdjelija an der jugoslawisch-griechischen Grenze explodierte gestern abend eine Höllenmaschine in dem Augenblick, als ein Kaffeehausbesitzer, der sie zuerst bemerkt hatte, sie gemeinschaftlich mit einem Polizeibeamten untersuchen wollte. Zwei Personen wurden getötet, fünf verletzt.**

Es ist festgestellt, daß es sich um eine Maschine handelt, wie sie von den Komitatschis angewandt zu werden pflegt. Zwei Abteilungen solcher Komitatschis sind nicht weit von Djevdjelija auf hellenischem Gebiet bemerkt und verfolgt worden. Der Anschlag ist zweifellos auf eine dieser Banden zurückzuführen.

Ein schwarzer Tag der englischen Luftflotte.

Zwei Flugzeuge vernichtet, eins schwer beschädigt und eins vermißt.

London, 27. Sept. (Drahtber.) Die englischen Luftgeschwader, die von den gemeinsamen Manövern mit der Flotte aus Schottland zurückkehrten, erlitten am Dienstag nachmittag außergewöhnliche Verluste, als sie in Northumberland in dichten Nebel gerieten. **Ein Bombenflugzeug stürzte ab und ging in Flammen auf. Die beiden Insassen verbrannten.** Ein anderes Flugzeug wurde bei einer Notlandung **vollkommen zerstört,** ein **weiteres schwer beschädigt** und ein **drittes wird vermißt.** Insgesamt mußten 11 Maschinen Notlandungen vornehmen.

Schreckenstat einer Mutter.

Ihrem Kinde den Hals durchschnitten.

Harburg-Wilhelmshaven, 28. Sept. (Drahtber.) Eine 36jährige Ehefrau aus Edelstorf im Kreise Harburg, deren Mann sich im April erhängt hatte, **hat in einem Anfall von Schwermut ihrem zweieinhalbjährigen Sohn mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitten** und sich darauf selbst erhebliche Verletzungen beigebracht.

Das neue Hoheitsabzeichen der deutschen Kriegsflotte.



Der Bug des Kreuzers „Karlsruhe" mit dem Hakenkreuz-Abzeichen, das jetzt die deutschen Kriegsschiffe tragen werden. Damit ist das Symbol der nationalen Revolution auch bei der Marine eingeführt.

„Man muß was machen" oder „das Volk müsse aufgerüttelt werden". van der Lubbe hat auch zugegeben, daß er dort an der Zahlstelle Redewendungen gehört habe, wie: „Man müßte die SA-Leute mit Benzin übergießen und müßte sie anstecken". van der Lubbe selbst habe sich dahin geäußert, daß der Zachow, dessen Reden vor dem Wohlfahrtsamt er angehört habe, zu zahm sei. Ein gewisser Binge habe gesagt:

man müßte öffentliche Gebäude anstecken. Schloß und Reichstag brauchte man doch nicht mehr.

Binge habe nachher diese Aeußerung wieder zurückgezogen und habe gemeint, er habe sie nicht im Ernst gebraucht. Binge aber war der, der von van der Lubbe gesagt hat: „Der Junge ist richtig". Zu alledem was ihm von den Kriminalassistenten bei der vertraulichen Vernehmungen vorgehalten wurde, habe van der Lubbe meist gesagt: „Das ist möglich." Zu dem, was Binge über die SA-Leute gesagt habe, habe van der Lubbe sich nicht geäußert. Auf alles aber, was er vor dem Wohlfahrtsamt gehört, habe van der Lubbe triumphierend gesagt: „So musch komme." Dieses abschließende Triumphieren zu dem, was er so von den Leuten vor dem Wohlfahrtsamt gehört habe, hat van der Lubbe auch vor den Kriminalassistenten zugegeben. Das Benehmen van der Lubbes sei sehr leichtfertig gewesen. Der Kriminalassistent habe ihn öfter ermahnen müssen, sich die Sache zu überlegen und nicht zu lachen. Es sei auch in Kreisen der Leute um das Wohlfahrtsamt davon gesprochen worden, daß van der Lubbe ein rotes Buch vorgezeigt habe, das Zeugen als Mitgliedsbuch der KPD erkannt haben wollten. Genaues nach dieser Richtung konnte aber nicht festgestellt werden. van der Lubbe habe alles genau verstanden und habe auch im ganzen zugegeben, daß das richtig sei, was ihm vorgehalten werde.

Oberreichsanwalt Werner: Der Angeklagte hat seine ersten ihn selbst belastenden Angaben später in Abrede gestellt. Hatten Sie den Eindruck, daß es sich um Erinnerungsschwankungen handelte oder waren es taktische Verteidigungsmaßnahmen?

Zeuge Marowski: Es war offensichtlich Taktik. Zunächst erzählte er frei weg, als er aber merkte, worauf es ankam, wurde er vorsichtig und machte Einschränkungen.

Der Angeklagte Dimitroff erlaubt sich auch bei diesem Zeugen die bereits dreimal beantwortete Frage, seit wann bei der Vernehmung van der Lubbes ein holländischer Dolmetscher zugezogen wurde.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Vielleicht ist es möglich, durch eine Frage festzustellen,

welche rechtlichen Gründe den Angeklagten Dimitroff bei dieser hartnäckigen Frage bestimmen.

Dimitroff: Ich frage deshalb, weil in meinem Fall von Anfang an, obwohl ich deutsch verstehe, immer ein Dolmetscher anwesend war. Dabei habe ich diesen Dolmetscher die ganze Zeit nur zweimal benutzt.

Senatspräsident Dr. Bünger: Angeklagter Dimitroff, meine Geduld mit Ihnen ist jetzt erschöpft. Sie wissen doch selbst, daß die beiden anderen bulgarischen Angeklagten kein Wort deutsch verstehen.

Kriminalkommissar Heißig bestätigt zudem, daß Dimitroff zu Beginn der Ermittlungen erklärt habe, er verstehe überhaupt kein Wort deutsch. Dimitroff bestreitet das und will dann noch feststellen, wann die letzte polizeiliche Vernehmung van der Lubbes gewesen sei. Aus den Akten wird festgestellt, daß van der Lubbe am 8. April zum letztenmal polizeilich vernommen wurde.

Dimitroff: Ich stelle diese Frage, weil die Polizei den Versuch gemacht hat, mich persönlich mit dem Schloßbrand in Verbindung zu bringen, weil bei mir eine Ansichtskarte vom Schloß gefunden worden war. Dabei bin ich niemals von der Polizei mit Lubbe gegenübergestellt worden.

Vorsitzender: Warum fragen Sie denn das aber diesen Zeugen? Der Kriminalassistent Marowski hatte doch mit Ihnen überhaupt nichts zu tun. Er kennt den Fall Dimitroff doch gar nicht amtlich. Ich entziehe Ihnen jetzt das Fragerecht bezüglich dieses Zeugen.

Der Angeklagte Torgler läßt den Zeugen Marowski fragen: van der Lubbe habe gesagt, daß er in der kommunistischen Sportpalastkundgebung in der Diskussion habe sprechen wollen. Es sei nun feststehender Grundsatz, daß in kommunistischen Versammlungen keine Kommunisten zur Diskussion sprechen dürften. Also konnte Lubbe nur die Absicht gehabt haben, seiner gegnerischen Auffassung Ausdruck zu geben. Hat der Zeuge Marowski diese Schlußfolgerung nicht gezogen?

Zeuge Marowski erwidert, daß er über diesen Punkt mit van der Lubbe nicht gesprochen habe.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Ist denn van der Lubbe auch das Bild Toralers vorgelegt worden?

Zeuge Marowski: Nein.

Es wird dann der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts,

Reichsgerichtsrat Vogt,

aufgerufen. Er hat die Voruntersuchung geführt und erklärt im Wesentlichen: van der Lubbe hat während der Dauer der Voruntersuchung Auskunft über alle Fragen gegeben, die ich an ihn gerichtet habe. Einmal hatte er erklärt, wenn die Fesselung nicht aufgehoben werde, sehe er sich veranlaßt, in Zukunft in den Hungerstreik zu treten und keine Erklärungen mehr abzugeben. Reichsgerichtsrat Vogt habe ihn auf die Prozeßordnung hingewiesen und ihm weiter gesagt, wenn er in den Hungerstreik treten wolle, so stehe ihm die Verpflegung in angemessenem Maße nach wie vor zu. Am Tage darauf wurde van der Lubbe wieder zum Verhör vorgeführt. Meine erste Frage war: „Wie hat Ihnen das Mittagessen geschmeckt?" van der Lubbe erwiderte sichtlich freundlich: „Danke, gut!" In Zukunft ist, soviel ich mich erinnern kann, eine weitere Schwierigkeit mit van der Lubbe nicht mehr entstanden. Die Art, in der van der Lubbe zu sprechen pflegte, war so, daß man sah, er hat

genau übersetzt, was er sagte.

Es fiel auf, daß van der Lubbe ein ganz eminentes Gedächtnis besitzt. Gewiß, es war nicht leicht, ihn zu vernehmen, van der Lubbe hat, wie auch die anderen Angeschuldigten in diesem Verfahren, ganz genau aufgepaßt, ob seine Aussagen, so wie er das für richtig hielt, im Protokoll festgehalten würden. Wenn van der Lubbe jetzt ein anderes Verhalten als früher an den Tag legt, so habe ich das erwartet. Lubbe ist ein empfindlicher Mann. Er wünscht nichts zu sagen, was er für selbstverständlich hält. Nicht immer hat er sich bemüht, die Wahrheit zu sagen. Ich hielt ihm einmal vor, daß in Neukölln offensichtlich die Brücke geschlagen worden ist zwischen ihm und der Zentralleitung der KPD, daß er nach den Zeugenaussagen unzweifelhaft **als ein Mann erkannt worden sein muß, den man** gut gebrauchen könne. Bei derartigen Vorhalten ist Lubbe sofort schweigsam geworden. Die Vorgänge bei der Reichstagsbrandstiftung schilderte er an sich im Zusammenhang, aber auch hier das gleiche Bild, wenn ich ihm die Unmöglichkeit vorhielt, daß er ganz allein als der „große Märtyrer" der Täter gewesen sein könnte, weil das technisch einfach unmöglich sei. Es war ihm besonders unangenehm, daß wir versucht haben, die eine Portiere am Westumgang des Sitzungssaales mit einem Kohlenanzünder in Brand zu setzen. Er mußte sich dabei nämlich selbst überzeugen, daß der Vorhang einfach nicht brannte. Er hatte dann allerlei Ausflüchte. Nach meinem Eindruck

lachte er ein wenig, wenn er log, laut, wenn man ihn Ueberflüssiges und Selbstverständliches fragte.

Senatspräsident Dr. Bünger: Hat van der Lubbe die Vorgänge, insbesondere den Brandweg, immer in gleicher Weise geschildert?

Zeuge Reichsgerichtsrat Vogt: Nein. Ich glaube, es wird nie möglich sein, aus den Darstellungen Lubbes ein klares Bild zu bekommen, wie er gelaufen ist. Wenn ich Lubbe vorhielt, es sei doch unverständlich, daß er, wenn er in den Plenarsitzungssaal wollte, in der Wandelhalle vor der offenen Tür wieder umkehrte, durch eine brennende Portiere zur Wendeltreppe gelaufen und erst später aus dem Keller wieder hinausgelaufen sei, dann antwortete er: „Ja, ob ich so gelaufen bin, das weiß ich gar nicht." Der Zeuge führt eine ganze Reihe von Beispielen dafür an, daß der Angeklagte die Vorgänge in vielen Fällen keineswegs zutreffend geschildert haben kann. Ich möchte bei dieser Gelegenheit etwas hervorheben, was mir von Anfang an von größter Wichtigkeit erschien, was aber in den ersten Protokollen nicht deutlich genug zum Ausdruck gekommen ist, daß nämlich van der Lubbe ganz offensichtlich am Portal 2 gewesen ist. In diesem Falle schilderte er mir ganz genau und zutreffend, daß er

sich in einem Raum befunden habe, in dem dunkle Figuren standen.

In diesem Punkte hat er nach meiner festen Ueberzeugung ganz bestimmt die Wahrheit gesagt. Ich nehme an, daß das darauf zurückzuführen ist, daß er sich im Augenblick der Bedeutung dieser Aussagen nicht bewußt sein konnte, denn sonst hat er immer vermieden, etwas zu sagen, was auf Mittäter schließen lassen konnte. Diese Tatsache ist aber deshalb von eminenter Bedeutung,

weil durch Zeugenaussagen erwiesen ist, daß nach Ausbruch des Brandes der Angeklagte Torgler durch dieses Portal entwichen ist.

Es ist ein Punkt vielleicht noch zu erwähnen, über den ich aber nur unter Vorbehalt sprechen kann: Lubbe hat einmal eine Aeußerung getan, die ich persönlich dahin verstanden habe, „Ja, dann müssen die anderen das gemacht haben". Ob diese Aeußerung von ihm so gemeint war oder nicht, will ich dahingestellt sein lassen. Der holländische Dolmetscher hat sie nicht gehört und deshalb habe ich sie nicht ins Protokoll aufgenommen.

Senatspräsident Bünger: Es sind doch wohl Spuren genug gefunden worden, die sich mit seinen eigenen Angaben decken.

Zeuge: Jawohl. Es ist nicht so, daß van der Lubbe etwa immer gelogen hätte. Im übrigen sind seine Kleidungsstücke ja auch gefunden worden. Ich muß auch noch hervorheben, es ist keineswegs so gewesen, daß van der Lubbe ohne weiteres auf Vorhalt alles zugestanden hätte. Es hat im Verlauf der Ermittlungen

mitunter erheblicher Zeit und Mühe bedurft, von Lubbe etwas herauszubekommen.

Meistens war es so, daß er nur dann, wenn man ihm Beweisstücke oder Zeugenaussagen vorhielt, zugab: Ja, es ist so gewesen

Die Vernehmung des Untersuchungsrichters, Reichsgerichtsrat Vogt, erstreckt sich dann weiter auf die Darstellung der Vorgänge an der Zahlstelle vor dem Wohlfahrtsamt. Näher beschrieben hat er die Absichten, die ihn beseelten, in einem Stil, der lebhaft an den Inhalt von Flugblättern der KPD erinnerten. So sprach übrigens auch Dimitroff. Dann hat er später im wesentlichen die Teilnahme an diesen Gesprächen zugegeben. Er hat ganz bewußt in Abrede gestellt, daß er vom Wohlfahrtsamt mit Begleitern weggegangen ist und daß er bei Schlaffke und Janecke geschlafen habe. Ich habe ihm bestimmt vorgehalten, daß hier die Brücke zur KPD sei. Reichsgerichtsrat Vogt kommt dann auf Verhandlungsberichte zu sprechen, wonach Dimitroff Angriffe gegen die Untersuchungsmethoden gerichtet und Zweifel an der Richtigkeit der Protokolle geäußert haben soll. Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, so betonte er, daß

ich niemals irgendetwas aufgenommen und niemals etwas getan habe, was nicht von den Angeklagten selbst angegeben worden ist oder was etwa bewußt zu ihren Ungunsten gewesen wäre.

Ich kann mit aller Bestimmtheit sagen, daß von Dimitroff niemals irgendeine Unrichtigkeit des Protokolls angegeben worden ist. Er hat im Gegenteil mehrmals erklärt, daß die Protokolle im wesentlichen richtig sind. Ich finde es unerhört, wenn jetzt gegen die Untersuchungsbehörden der Vorwurf erhoben wird, als seien in den Protokollen unzutreffende Angaben enthalten.

Vorsitzender: War denn van der Lubbe im allgemeinen gutartig oder ist er auch tätlich geworden?

Reichsgerichtsrat Vogt: Ich kann nur sagen, daß van der Lubbe im allgemeinen freundlich und höflich war. Daß van der Lubbe auch andere Seiten hat, habe ich nur erfahren. Er ist

auch einmal tätlich geworden gegen Beamte

und einen anderen Zusammenstoß soll es mit einem Polizeibeamten gegeben haben. Uebrigens hat Taneff einmal einen Selbstmordversuch gemacht und Dimitroff ist gegen mich selbst mit beiden Fäusten tätlich vorgegangen.

Der Zeuge bestätigt weiter, daß bei der Vernehmung Lubbes nur gelegentlich wegen bestimmter Ausdrücke der Dolmetscher herangezogen werden mußte.

Der weiteren Reden kurzer Sinn ist die Feststellung, daß nichts protokolliert wurde, was die Angeschuldigten nicht gesagt hatten. Die Uebertragung der Bekundigungen des Zeugen ins Bulgarische zieht sich sehr in die Länge, weil die bulgarischen Angeklagten immer wieder Bemerkungen und Vorhaltungen machen, die nicht in dieses Stadium der Verhandlung hineingehören.

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt den Zeugen, ob Torgler nach seiner Meinung bei der Vernehmung die Wahrheit gesagt habe. Der Zeuge meint, Torgler habe zwar keine Schwierigkeiten gemacht, daß seine Erklärungen aber der Wahrheit entsprächen, davon könne gar keine Rede sein. Er hat zu. B. behauptet, daß nicht er, sondern ein Herr Oehme im Reichstag am Portal 2 gesehen worden sei. Als ich die Zeugen dem Herrn Oehme gegenüberstellte, platzten sie sämtlich heraus mit dem Ruf: „Der kommt ja gar nicht in Frage", und in diesem Augenblick beeilte sich Herr Torgler mir zu erklären, er habe mir schon lange sagen wollen, daß er sich bezüglich des Herrn Oehme geirrt habe und daß er Oehme auch gar nicht gemeint habe.

Rechtsanwalt Dr. Sack kommt dann auf die vorhin vom Zeugen erwähnte Bemerkung van der Lubbes: „Das müssen dann die anderen gemacht haben" zu sprechen, die der Dolmetscher nicht gehört hatte und deshalb nicht ins Protokoll aufgenommen wurde. Dr. Sack: „Haben Sie den Versuch gemacht, unter der Angabe, daß Torgler bereits ein Geständnis abgelegt habe, Lubbe zu veranlassen, seinerseits zu sagen, Torgler wäre mitschuldig?"

Zeuge: Ich glaube eigentlich, daß ein derartiger Vorhalt nicht in Frage kommt. Ich kann nur sagen,

1. bin ich ein deutscher Richter, 2. Reichsgerichtsrat und außerdem heiße ich Vogt.

Rechtsanwalt Dr. Sack meint, seine Frage gehe zurück auf die Behauptung eines deutschen Anwalts, der als Verteidiger Heinz Neumanns im Tschela-Prozeß aufzutreten war. Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, daß er nie und nimmer irgendetwas getan habe, was sich mit der Ehre eines deutschen Richters nicht vertragen würde.

van der Lubbe verneint die Frage, ob er zu der Vernehmung des Untersuchungsrichters irgendetwas zu erwidern habe und befahl, ob er alles verstanden habe.

Lange vorher war schon wieder der Angeklagte Dimitroff aufgeschossen, um zu fragen, ob der Zeuge als Untersuchungsrichter am 1. April, also vor Beginn der richterlichen Voruntersuchung, eine Mitteilung in die Oeffentlichkeit habe gelangen lassen, wonach Dimitroff, Popoff und Taneff in Verbindung mit dem Reichstagsbrandstifter stünden und sich auch an dem Attentat auf die Sofioter Kathedrale beteiligt hätten. „Ja oder Nein?" schreit Dimitroff. Der ganze Saal lacht.

Senatspräsident Bünger: Dimitroff, wenn das nicht anders wird, scheiden Sie einfach aus und haben gar nichts mehr zu sagen.

Reichsgerichtsrat Vogt stellt fest, daß er dem Dimitroff im Laufe der Voruntersuchung schon persönlich erklärt habe, diese Mitteilung

sei auf Grund eines Irrtums ausgegeben worden.

Ich weiß übrigens noch nicht, ob ich mich darin geirrt hatte. Die Inbeziehungsetzung des Dimitroff zur Sprengung der Kathedrale in Sofia ist nach meiner Ansicht durchaus begründet, denn ein Zeuge, der noch erscheinen wird, wird auch hier vor Gericht schildern, wie er den Dimitroff mit dem Torgler zusammen im Reichstag gesehen hat und daß er selbst auch das Bild des Dimitroff hat und daß er selbst auf die Sofioter Kathedrale hat aushängen sehen.

Dimitroff erlaubt sich weitere Frechheiten, die der Vorsitzende mit der Bemerkung: „Jetzt halten Sie aber den Mund" quittiert. Reichsgerichtsrat Vogt stellt fest, daß die damalige Erklärung durch die weitere Untersuchung bestätigt worden sei. „Wir sind ja

auf die Bulgaren nur deshalb gekommen, weil Beziehungen zu van der Lubbe festgestellt wurden."

Dimitroff: Ich habe einen Brief an das „Französische Enqueterium" geschrieben und habe dorthin mitgeteilt, daß ich mit der Reichstagsbrandstiftung nichts zu tun hätte. Dieser Brief ist zurückgewiesen worden.

Reichsgerichtsrat Vogt: Ich konnte diese Mitteilung auf Grund der Strafprozeßordnung nicht zulassen. — Auf weitere Vorwürfe Dimitroffs stellt der Zeuge fest, daß sich Dimitroff trotz mehrfacher Aufforderung niemals an das Reichsgericht als letzte Instanz zur Entscheidung gewandt habe. Dimitroff wird aber noch einmal in übelster Weise ausfällig gegen den Zeugen, bis der Senat sich zu dem Beschluß gezwungen sah: **„Dem Angeklagten Dimitroff wird das Wort entzogen. Wenn er noch ein Wort sagt, wird er sofort abgeführt."**

Damit ist die Verhandlung beendet und auf Donnerstag vormittag 9,30 Uhr vertagt.

Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.

München, 28. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie hat gestern in München stattgefunden. Der Reichsschatzmeister der NSDAP eröffnete sie in der Ausstellungshalle mit einer kurzen Ansprache. Gesogen wurden am ersten Tage Gewinne von 150 000 Mark auf Doppellos bis auf 20 000 Mark herunter. Die höchsten Gewinne entfielen auf folgende Doppellose: 150 000 M. auf Nr. 208 263, 30 000 M. auf 2 096 568, 20 000 Mark auf 2 044 463. Die Prämie von 50 000 Mark fiel auf Nr. 2 941 832. (Ohne Gewähr.)

Carmen.

Oper von Georg Bizet.

Aufgeführt im Stadttheater Bochum.

Nach längerer Pause ging die Oper „Carmen" einmal wieder in Szene. Mit Ausnahme einiger Rollen war die alte Besetzung geblieben. **Aber die Anziehungskraft ist, wie der Besuch zeigte, unvermindert.** Die Titelrolle sang wie früher Friedel Beckmann. Sie hat sich immer besser in diese Rolle hineingelebt, den leidenschaftlichen Ausdruck immer mehr gesteigert. Ihr herrlicher Sopran strahlte wieder in seiner ganzen Fülle und Schönheit. Don José war diesmal Johannes Schocke, ein Gast aus Köln; er war seiner Partnerin in allem ebenbürtig. Sein Tenor ist von großem Format, kraftvoll, fein ausgeglichen und von prächtigem, metallischem Glanz. Das Spiel des Künstlers war von tiefer Innerlichkeit und prägte auch kleinste Gefühlsnuancen aus. Toni Müller gab seinem Leutnant Zuniga ein etwas zurückhaltendes, aristokratisches Gepräge; auch stimmlich schnitt sein voluminöser Baß gut ab. Ellen Schiffer mit ihrem schönen Sopran umriß ihre Micaela eindrucksvoll als das schlichte, fromme Landkind gewandt und temperamentvoll gelang Anni Kamphausen die Frasquita. Marianne Triloffs Sopran entwickelte Fülle und Weichheit, ihre Darstellung der Mercedes stand ebenfalls auf der Höhe. Conrad Becker (Morales), Leonhard Kitzemann (Remendado) und Karl Siebold (Dancairo) schnitten ebenfalls gut ab. Georg Böges Escamillo hinterließ in jeder Hinsicht besten Eindruck. Paul Drachs temperamentvolle Musikleitung hauchte der Aufführung Frische und Glut ein. — Die Tänze (Leitung Walter Jung) fanden starken Anklang, der spontane Beifall im letzten Akt aber erreichte doch keine Wiederholung. — Das Publikum dankte am Schlusse mit lebhafter Begeisterung.

*

In unserer Kritik über das Lustspiel „Die große Chance" muß es heißen ... dazu eine große Meisterschaft in der Verstellungskunst.

Dr. B

Garde-Verein
Bochum.

Am 25. d. Mts. starb unser Ehrenmitglied, Kamerad

Georg Haibach
(Garde-Pi. Batl.)

Antreten zu der Beerdigung: Freitag, den 29. d. Mts., nachmittags 2.30 Uhr am Bochumer Hof.

Bochumer
Krieger- u. Landwehr-Verein

Am 1. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, im evangelischen Vereinshause an der Mühlenstraße

Mitglieder-Versammlung
verbunden mit
Hindenburgfeier

Erteilung eines Besitzzeugnisses.

Die Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen beabsichtigt, die bisher buchungsfreien Grundstücke

Gemarkung Hiltrop, Flur 2,

Nr.	1681/0.49 groß	0,36 a,
„	1682/0.49 „	0,08 a,
„	1685/0.49 „	3,56 a,
„	1686/0.49 „	2,78 a,
„	1604/0.97 „	0,06 a,
„	596/0.99 „	0,30 a,
„	1706/0.118 „	0,26 a,
„	1710/0.119 „	0,46 a,
„	1723/0.124 „	3,17 a,
„	1756/0.197 „	0,15 a,
„	1763/0.197 „	0,03 a,
„	1767/0.197 „	0,71 a,
„	1758/0.197 „	0,01 a,
„	1765/0.197 „	0,11 a,

Gemarkung Gerthe, Flur 1,

Nr. 1954/0.169 groß 1,50 a,

auf ihren Namen in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat zu diesem Zwecke die Ausstellung eines Besitzzeugnisses beantragt.

Etwaige Einwendungen gegen die Eintragung sind innerhalb 14 Tagen schriftlich einzureichen oder zu Protokoll des Stadtbauamts, Auskunftserteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 356, geltend zu machen.

Bochum, den 26. September 1933.

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung
14 K. 218/32

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 43, Blatt Nr. 2157, a) Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten, b) Hinterwohnhaus Rottstraße 49[1], groß 2,70 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931 = 21800 RM. Eigentümer: **Kaufmann Julius Stern** in Eichwege. Versteigerungstermin: 16. Dezember 1933, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Bochum, den 2. September 1933.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
14 K 55/33

Gemarkung Hamme, Grundbuch von Hamme, Band 13, Blatt Nr. 687, Beb. Hofraum, An der Maarbrücke 94, Gebäudesteuernutzungswert: 2440.— RM. Eigentümer: **Bäckermeister Rudolf Düppe** in Bochum, Versteigerungstermin am 13. Dezember 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN

Stadt-Theater
BOCHUM

Donnerstag, 28. Sept. 20 Uhr
Norm. 1. Vorstellung.

Symphonie-Konzert
Werke von:
J. S. Bach, L. van Beethoven, A. Bruckner
Solistin:
Else König-Buchh
(Cembalo).

Freitag, 29. Sept. 20 bis 23 Uhr
A 2
Zum ersten Male!

Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti

Hierauf:

Die Nürnberger Puppe
Komische Oper von Adam



BMW 3 Rad Lieferwagen
12 PS Leistung
bis 13 Ztr. Tragf.
völlig schließbar
absolut stabil
Vertretung:
Fahrzeug-Werke
LUEG
BOCHUM
Friedrich-Lueg-Reue
Fernruf SN.-40061

Gibt Gott das Häslein,
Dann gibt er auch
das Gräslein!

Die armen Schwestern aus dem St. Josephsheim in Charlottenburg, die mit ihren vielen armen Kindern in groß-n Sorgen und Schulden sind, bitten herzlich um eine gütige Spende für den leeren Kartoffelkeller. Für jede liebe Hilfe werden sich dieselben durch ihr tägliches Gebet danken. Gott vergelt's, die dankbaren Schwestern des St. Josephsheimes Charlottenburg, Lützowstraße 1a, Postscheckkonto: Berlin Nr. 458.

Pelze
werden modern geändert
Mäntel
mit Stoff, Pelz oder Pelzstoff gut und billig verlängert
Jacob Isaias
Bochum
Kortumstraße 98



Im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist für den Monat September eine Aufklärungsschrift herausgegeben worden, deren oben wiedergegebenes Titelbild den im ganzen Reich verbreiteten Plakaten entspricht. Dieses kleine Heft enthält das grundlegend Wichtigste, was jeder deutsche Volksgenosse über die Fragen der Erbbiologie und Rassenpflege wissen muß. Die Tatsache, daß die Bevölkerungspolitik die lebenswichtigste und vordringlichste Zukunfts- und Existenzfrage des deutschen Volkes ist, muß jedem Deutschen zur Selbstverständlichkeit werden. Dazu dient diese Broschüre, die von der N.S.-Volkswohlfahrt durch die örtlichen Organisationen der N.S.D.A.P. mit Hilfe der Verbände und Vereine verbreitet wird. Einzelexemplare können auch an jedem Postschalter im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. gekauft werden.

Dienst am Kunden

ist es, wenn Sie durch den Anzeigenteil der Zeitung zu den Käuferschichten sprechen. Man empfindet dies als Annehmlichkeit und bevorzugt zweifelsohne bei Einkäufen diese Firmen. Benutzen Sie für Ihre Ankündigungen die

Westfälische Volkszeitung

die älteste Bochumer Tageszeitung seit 1872, dann inserieren sie zweckmäßig. 62jährige Tradition verbindet uns mit der Bochumer Geschäftswelt.

Tapeten
kaufen Sie **billig**
bei größter Auswahl
Linoleum
Stragula, Balatum
Farben, Lacke
billigst.
Bester Bohnerwachs
neue Ware
Zustellung freiHaus
Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Bochum
Nur Alleestraße 47
Fernruf 621 51

Hochglanz-Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Ausstreichen mehr. Liter 0,90 u. 1.20 Mk.
Drogerie J. Kuether, Bochum, Große Beckstraße 11.

B. Günter
Ruf 69471 — Horst-Wessel-Straße 18a

Tanzkursus
im Restaurant Hahnefeld,
Hermannshöhe
für die katholische Jugend des Dekanates Bochum
Beginn: **Montag, den 2. Oktober, 20 Uhr.**
Honorar: 15.- RM.
Anmeldungen: Horst-Wessel-Straße 18a erbeten.
Einziger kath. Berufstanzlehrer des Dekanates Bochum.

Warum schicken die katholischen Eltern des industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins **Konvikt** nach

OBRILON?

1. Weil hier statt der Schlote 2600 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den **Präses.**

„Welch herrlicher Kaffee"
sagt die Hausfrau.
Mexico-Perl-Kaffee
hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse
das Pfund nur Mk. **2.40**
EmilTrassNachf.
Kaffeerösterei, Bochum, am Viktoriaplatz.

Mädchen
19jährige
sucht Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft.
Offerten u. B. J. 19 an die Geschäftsstelle.

Für Konditorei und Café ein

Lehrmädchen

ges. Gute Schulzeugnisse erforderlich. Vorzustellen von 10 Uhr ab Bochum, Dorstener Straße 9.

Fräulein
35 J., kath., im Kochen, Haushalt und Nähen erfahren, sucht passenden Wirkungskreis.
Offerten u. B. G. 21 an die Geschäftsstelle oder Telefon 65789.

Junges Ehepaar sucht für sofort

2-Zimmer-Wohnung

Sichere Mieteinzahler.
Ang. unt. B. R. 6 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung
(Souterrain) geg. eine 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Reisel, Bochum, Horst-Wessel-Straße 58

Gr. 3-, 3½- oder

4-Zimmer-Wohnung

auch außerhalb, von ruhiger Familie zum 1. Oktober gesucht.
Off. m. Preis u. B. Z. 7042 a. d. G. d. Z.

Leerer

Automöbelzug

fährt im Laufe der nächsten Woche nach **Münster, Osnabrück, Bremen.** Kann Frucht oder Umzugsgut mitnehmen.
Spedition Scharpey, Bochum, Hattinger Str. 233, Telefon 61111.

Voigtländer
Bergheil 10×15 cm, Heliar 4,5, Brennweite 18 cm, mit 6 Metallkassetten, eine Filmpackkassette, ein Gelbfilter und Vollständiges Stativ für 185 M. zu verkaufen.
Der Apparat ist wenig gebraucht und in tadellosem Zustande
Offerten u. B. Z. 19 a. d. Gesch.

Gebrauchtes
Netzanschlußgerät
(mögl. 3 Röhren)
zu kaufen gesucht.
Offerten u. H. G. 2000 a. d. Gesch.

Krankheitshalber
Zigarren- und Lotteriegeschäft
ist für 200 M. zum 1. 10. zu verkaufen evtl. auch nur Einrichtung.
Bio, sagt die Gesch.

Matratzen
w. f. 5 M., Sofas f. 10 M. i. u. außer dem Hause aufgepolstert.
Offerten u. B. G. 20 an die Geschäftsstelle.

Erfinder
Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.
Aufkl.-u. Anreg.-Broschüre **„Ein neuer Geist"** gratis von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11

Mehr Licht
4—5mal hellere Tischbeleuchtg., ob. ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weiße ähnliches, tiefstrahlend zurück. 0,75, 1,20, 1,50 Mk. Sichtbar im Schaufenster.
F. Schumacher, Bochum, Brückstr. 46.

Betten
Stahlm. Kinder-Betten
Schlafsofas, Polster, Stahlmatr. an jeden Platz. Kat.fr. Kissenfabrik Suhl/Th.

Klein-Anzeigen
jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1672, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine treue Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Tonhallen-Lichtspiele
Bochum Telefon 65857

Heute Donnerstag
beginnen wir einen großen
Festspiel-Monat
mit dem neuesten
Hans Albers Abenteuer-Film



mit **Karin Hardt, Albert Bassermann, Hermann Speelmanns.**
Beachten Sie bitte unser morgiges Inserat

Rundfunk

Donnerstag, 28. September.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Dir, dir, Jehova, will ich singen von J. S. Bach. 2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert.** (1. Teil)
1. Liebeslieder-Walzer von Joh. Strauß. 2. Fest-Ouvertüre von Lassen. 3. Romanze aus der Oper „Der Liebestrank" von Donizetti. 4. Melodien aus der Oper „Tiefland" v. d'Albert. 5. Kirchweih in Tirol von Krome. 6. Trinkt man auf Du und Du, Lied auf der Operette „Der Zarewitsch" von Lehar. 7. Das neue Deutschland, Marsch von Koch.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend: **Morgenkonzert** (2. Teil) Schallplatten
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.05 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
9.00 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 19. Lebensjahre. — „Festgemauert in der Erden" — Beim Glockenguß. Hörfolge aus Gesicher; eingeblendet in Schillers Lied von der Glocke. Zusammenstellung: Dr. Karl Holzamer. Spielleit.: Curt Baumgarten
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.10 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahr. Baur-Kütten: Rhythmische Gymnastik für Kinder.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Heinz Kohlhaas: „Entzaubertes Afrika". — Franz Bäcker: „Wunder des Vogelzugs". — Hans Münchhalffen: „Rechtsfragen aus dem Alltag".
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.58 **Wettervorhersage**
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Das Städtische Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre
1. Telefunken-Marsch von Evert. 2. Strandwellen, Walzer von Püling. 3. Ouverture zur Oper „Ruslan und Ludmilla" von Glinka. 4. Melodien aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. 5. a) Auf stillem Waldespfad von Strauß b) Scherzo von Strauß. 6. Fantasie aus dem Ballett „Coppelia" von Delibes. 7. Serenade von Reznicek. 8. Präludium, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé.
13.15 **Mittagsbericht 1**
13.30 bis 14.00 Uhr auch über Stuttgart und Frankfurt **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
1. Ouverture zur Operette „Eri-Eri" von Lincke. 2. Humoristische Variationen über „Was kommt dort von der Höh'?" von Suppé. 3. Jalouste, Tango von Gade. 4. Jungdeutschland, Potpourri von Weninger.
Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2**
15.00 **Kinderstunde. Lüken**
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe**
15.50 **Die Nachtese der Nationalhymnen.** Prof. Dr. Walter Bombe plaudert über weniger bekannte Nationalhymnen. (Von Polen bis Ecuador und von Siam bis Japan.) Eine Sendung mit Schallplatten und musikalischen Beispielen
16.15 **Lebendiges Recht.** Plaudereien aus dem Recht des Alltags von Rechtsanwalt Dr. Heinrichs und Dr. Max Weller.
16.35 **Unheimlicher Abend auf dem hohen Venn.** Erzählung von Wilhelm Schmidtbonn.
17.00 **Besperkonzert.** Konzert auf zwei Klavieren. Herm. Faßbender — Egbert Grape.
1. Sonate D-dur von Mozart. 2. Sonate B-dur von Clementi.
17.30 **Bunte Musik.** Mitwirkende: Erna Serphos-Schott (Alt), Marga Bäumi (Gitarre), Walter Schneiderhan (Geige), Hans Haaß (Cembalo), Egbert Grape (Klavier)
1. Aus der Heimat von Smetana. 2. Zephir von Huban. Walter Schneiderhan, Geige. 3. Kinderlieder von Tillmann-Strater. Erna Serphos-Schott, Alt. 4. Sonate für Cembalo und Gitarre von Diabelli. Marga Bäumi, Gitarre — Hans Haaß, Cembalo. 5. Kinderlieder von Tillmann-Strater. Erna Serphos-Schott, Alt. 6. Sonate von Schubert. Walter Schneiderhan, Geige
18.15 **Von deutscher Art und Kunst.** Goswin P. Gath: Wilhelm Leibl — ein deutscher Maler. Geschichten aus seiner Kölner Jugendzeit
18.30 **Deutsche Sprecherziehung.** Universitätslektor Dr. M. Weller: Technik des Sprechens
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft**
19.00 **Reichssendung Stunde der Nation.** Aus Hamburg: **Brahms.** Leitung: Generalmusikdirektor José Eibenschütz. Professor Georg Kuhlenkampff (Violine), Max Baldner (Violoncell), Gerhard Gregor (Orgel), Bernhard Jaffchtat (Bariton), das Orchester des Norddeutschen Rundfunks (Hamburger Philharmonie)
1. Konzert für Violine und Violoncell a-moll op. 102 (Georg Kuhlenkampff — Max Baldner). 2. Sinfonie Nr. 3 in F-dur op. 90.
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Herbst,** eine Hörfolge, zusammengestellt von Else Pfaff.
20.50 **Stimme der Zeit**
21.00 Aus Frankfurt: **Konzert.**
Werke von Ottorino Respighi.
Das Rundfunkorchester.
Leitung: Der Komponist.
1. Ouvertüre „Belfagor". 2. „Die Vögel" (gli uccelli), Suite für kleines Orchester: a) Vorspiel (B. Pasquini), b) Die Taube (J. de Gallot), c) Die Henne (J. Ph. Rameau), d) Die Schwalbe (Unbekannter englischer Meister), e) Der Kuckuck (B. Pasquini), 3. Eindrücke aus Brasilien (Impressioni brasiliane): a) Tropische Nächte, b) Batanian, c) Lieder und Tänze.
22.00 **Spätbericht.**
22.25 **Tanzmusik.** Das Große und Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Eysoldt.

*

Freitag, den 29. September 1933.

6.00 **Morgenruf**
1. Benedictus, Sixtinischer Chor von Perosi. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil:
1. Ungarische Rhapsodie Nr. 4 von Liszt. 2. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner. 3. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann" v. Lortzing. 4. Espana, Walzer von Waldteufel. 5. Querschnitt durch die Operette „Die Geisha" von Jones. 6. König-Karl-Marsch von Unrath.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschl.: **Morgenkonzert,** 2. Teil (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Aus Westdeutschland.

Kommunistische Funktionäre unschädlich gemacht.

Recklinghausen. Der Staatspolizeistelle Recklinghausen ist ein Aufruf der kommunistischen Internationale, der zum Zusammenschluß der noch vorhandenen Reste der KPD. und SPD., sowie zur Bildung von Aktionskomitees in allen Betrieben, zum Massenstreik und zur gewaltigen Beseitigung der Reichsregierung auffordert, in die Hände gefallen. Der Aufruf ist in der illegalen kommunistischen Zeitschrift im Zentralorgan der Roten Hilfe „Das Tribunal" abgedruckt. Die betreffenden Ausgaben enthalten ferner unglaubliche Greuelmeldungen über angebliche Polizeimorde und Mordtaten der SA in Deutschland. Als Verbreiter dieser Nachrichten wurde der führende KPD-Funktionär Großmüller aus Recklinghausen ermittelt und festgenommen. Es wurde festgestellt, daß er noch im August d. J. im Ruhrgebiet versucht hat, die Rote Hilfe neu aufzuziehen. Auch sein Kurier, ein Mann aus Hüls, konnte festgenommen werden. Beide haben sich demnächst vor dem Reichsgericht zu verantworten.

Wie Greuelmärchen über Deutschland kommen.

Datteln. Die Polizeipressestelle Recklinghausen teilt uns mit: Der Zimmerpolier Josef Ebrecht aus Datteln-Natrop Nr. 9 hatte in einer hiesigen Wirtschaft erzählt, er wäre in einem Konzentrationslager gewesen und gab nun die abscheulichsten Schauermärchen zum Besten. Die Insassen des Lagers mußten jeden morgen um 4 Uhr früh antreten und würden dann bei nacktem Körper durchgepeitscht werden. Als er aus dem Konzentrationslager entlassen worden sei, hätte er drei Scheine unterschreiben und sich verpflichten müssen, über alles das, was er im Konzentrationslager erlebt habe, zu schweigen. Es seien ihm wohl aus dem Grunde bei seiner Entlassung 15 RM ausgezahlt worden. Hierzu stellt die Polizeipressestelle fest, daß sich Ebrecht noch niemals in einem Konzentrationslager befunden hat und daher auch nicht in der Lage ist, die Richtigkeit seiner Greuelmärchen zu beweisen. E. wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis nach Recklinghausen transportiert. Bei seiner Vernehmung mußte er zugeben, die böswilligen Behauptungen frei erfunden zu haben, auch sei er nie in einem Konzentrationslager gewesen. Er könne mit bestem Willen nicht sagen, wie er zu solch unwahren Behauptungen gekommen wäre. Es ist eine Schande, daß es Deutsche gibt, die in solch leichtsinniger Weise Greuelmärchen erfinden, die dann von einem vaterlandsfeindlichen Gesindel aufgegriffen und von dem feindlichen Ausland zum Nachteil Deutschlands in der Oeffentlichkeit verwertet werden. E., gegen den sofort ein Strafverfahren eingeleitet wurde, wird Gelegenheit gegeben werden, sich von den wahren Zuständen in einem Konzentrationslager durch einen längeren Aufenthalt persönlich zu überzeugen. Allen Lästerungen aber sei der Vorfall eine eindringliche Warnung.

Anschlag auf einen Kraftwagen der SA.

Westerholt. In der Nacht zum Dienstag gegen Mitternacht wurden drei SA-Männer, die sich in einem offenen Dienstkraftwagen befanden, aus dem Hinterhalt mit einem Beil beworfen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Beil der Zeche „Westerholt" handelte, an dem noch die Nummer erkenntlich war. Das führte zur Feststellung des Täters, der von der Staatspolizeistelle Recklinghausen festgenommen wurde. Es handelt sich um einen Kommunisten, gegen den Haftbefehl erlassen wurde.

Verwegener Großschmuggler gefaßt.

Bottrop. Der berüchtigte Großschmuggler Georg Fercbie, der aus Bayern stammt, der Schrecken aller Polizeibeamten, wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwoch von der Kriminalpolizei in Bottrop, die gemeinsam mit Schutzpolizeibeamten sein Versteck in der Aegidienstraße umstellte, überraschend festgenommen. Es handelt sich um einen Schmuggler von Format. Kürzlich war er noch an der holländischen Grenze von Zollbeamten festgenommen worden. Beim Transport mit der Eisenbahn sprang der Bursche aus dem fahrenden Zuge und konnte über Hecken und Zäune entkommen. Nach einer erneuten Festnahme in Gladbeck konnte er auch hier wieder ausbrechen. Wegen Großschmuggel hat Ferschle schon eine Gefängnisstrafe von 14 Monaten verbüßt.

Einführung des neuen Oberbürgermeisters von Münster.

Münster. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurden gestern mittag im altehrwürdigen Rathaussaal Oberbürgermeister Hillebrand und Bürgermeister van Endert durch Regierungspräsidenten Matthei in ihr neues Amt eingeführt, nachdem vorher der Antrag der NSDAP-Fraktion, auf endgültige Wahl des Oberbürgermeisters Hillebrand einstimmig angenommen worden war. Nach einer längeren Ansprache des Regierungspräsidenten verbreitete sich Reichsstatthalter Dr. Meyer über die neuen Aufgaben, die dem Oberbürgermeister in der heutigen Zeit gestellt sind. — Erwähnt sei noch, daß das Stadtparlament in der gleichen Sitzung den Beschluß faßte, beim Bezirksausschuß zu beantragen, die alte Magistratsverfassung abzuschaffen und für Münster die neue Bürgermeisterverfassung einzuführen. Zum Schluß teilte der Fraktionsführer der NSDAP mit, daß im kommenden Winter zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von Seiten der Stadt 1000 Arbeiter sechs Monate lang beschäftigt würden.

Im Streit niedergestochen.

Duisburg. In den späten Abendstunden geriet der im Hause Laakerstraße 48 wohnende Dachdeckermeister Pontheim mit dem zu Besuch weilenden Josef Weinbach in einen heftigen Familienstreit. Pontheim ergriff ein Brotmesser und stieß es seinem Gegner in die Brust, der lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Täter flüchtete und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Frauen um Tausende beschwindelt.

Düsseldorf. Hier wurde ein wohnungsloser Vertreter wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Er mietete sich Anfang Mai ds. Js. bei einer Witwe ein und begann mit ihr ein Liebesverhältnis. Die vereinbarte Miete bezahlte er nicht, sondern erschwindelte sich durch betrügerische Machenschaften von der Witwe einen Betrag von 730 RM. Als die Frau kein Bargeld mehr hatte, versetzte er sogar deren Schmucksachen im Werte von ca. 1000 RM. Der Betrüger hat gleichfalls noch mit anderen Frauen in Verbindung gestanden, sodaß angenommen werden muß, daß diese ebenfalls durch ihn geschädigt worden sind. — Wegen des gleichen Betruges wurde ein Techniker und ein Hausierer festgenommen, die es ebenfalls verstanden haben, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen von Frauen Geldbeträge bis zu 6000 RM zu erschwindeln.

Dr. Lehr wegen Erkrankung haftentlassen. Voruntersuchung abgeschlossen.

Düsseldorf. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen Oberbürgermeister Dr. Lehr und Genossen hat die Strafkammer für Korruptionssachen den Haftbefehl gegen den angeschuldigten Dr. Lehr mit der Maßgabe aufgehoben, daß Dr. Lehr zwecks ärztlicher Behandlung sich in ein vom Gericht bestimmtes Krankenhaus begibt. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Gerichtsärzte ist der angeschuldigte Dr. Lehr wegen lebensgefährlicher Erkrankung zur Zeit haftunfähig. Daher erfolgte die Aufhebung des Haftbefehls unter der oben angegebenen Einschränkung. Der Oberstaatsanwalt hat daraufhin die Anklage eingereicht. Die Beschlußkammer wird nunmehr die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen.

Der neue Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft.



Oberregierungsrat Dr. Rießm, der der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bereits seit mehr als 25 Jahren angehört, wurde zum Direktor dieses Institutes ernannt.

Zehn Jahre Zuchthaus für Totschlag.

M.-Gladbach. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Schmied Wilhelm Schwieger und seinen Bruder, den Bauarbeiter Josef Schwieger, die unter der Anklage des Mordes standen. Sie hatten am 10. Juli ds. Js. den Klempner Ernst Scheren im Hausflur seines Hauses überfallen. Dabei hatte Wilhelm Schwieger durch Schläge mit einer Eisenstange den Tod des Scheren herbeigeführt. Nach umfangreicher Beweisaufnahme ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Mordes fallen und plädierte lediglich auf Totschlag. Das Gericht erkannte gegen Willi Schwieger wegen Totschlags auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Josef Schwieger auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Bei Wilhelm Schwieger nahm das Gericht Totschlag, bei Josef jedoch nur Beihilfe zur Körperverletzung mit tödlichem Ausgang an. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die Handlung des Wilhelm Schwieger im Zorn geschehen war, da Scheren die Frau des Wilhelm Schwieger beleidigt hatte. Das Gericht nahm an, daß sich beide Täter vereinigt hatten, um dem Scheren eine „Abreibung" zu erteilen.

Das Ende einer zerrütteten Ehe.

Koblenz. Das Koblenzer Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Johann Braun, geborene Erhardt aus Weierbach an der Nahe wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte am 28. Juni ds. Js. ihren Mann, den Bauunternehmer Johann Braun, am Kaffeetisch erschossen, um ihn an einer geplanten Reise zu verhindern. In der Verhandlung wurde das Bild eines vollständig zerrütteten Familienlebens entrollt. Braun verkehrte unter Beiseiteschiebung seiner Frau seit einem Jahre mit einer Kellnerin, bei der er sich oftmals wochenlang aufhielt. Es kam immer wieder zu Versöhnungen zwischen den Ehegatten. Frau Braun war nervenleidend und wurde durch die ständigen Enttäuschungen so mißtrauisch, daß sie ihrem Manne oft auf seinen Reisen folgte. Am Tage der Tat wollte Braun angeblich einen Besuch bei seiner Tochter in Heidelberg machen. Die Angeklagte bestand jedoch darauf, mitzufahren. In der Erregung über die Ablehnung dieses Wunsches und die vermutete neuerliche Kränkung ihrer Frauenwürde gab sie drei Schüsse ab, die tödlich waren.

Richard Wagners Meisteropern auf der Briefmarke.



Die Reichspostverwaltung gibt demnächst eine neue Wohlfahrtsserie heraus, die Szenenbilder aus den bedeutendsten Opernwerken Richard Wagners zeigt.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(16. Fortsetzung.)

Am Nachmittag vor Peter und Paul 1914 — es war ein Sonntag — saßen Eugen und Charles in Paris vor einem der Boulevardscafés. Die Junisonne brannte erbarmungslos auf den Asphalt der Straßen hernieder und die Steinmauern strahlten eine unerträgliche Hitze aus. Träge spielte sich der spärliche Sonntagsverkehr ab. Das vornehme Paris war nicht mehr zu Hause, man war schon im Gebirge oder in den Seebädern. Nur wer beruflich gebunden war, war noch hier.

Die beiden Namensvettern hatten sich in der letzten Zeit etwas aus den Augen verloren. In der Hochschule war Charles kaum mehr zu sehen gewesen, auch hatte er sich nicht mehr mit Eugen wie früher zum Abend verabredet. Und Eugen war durch seine Liebe zu Yvonne so in Anspruch genommen gewesen, daß er für nichts anderes mehr Sinn hatte und den Freund nicht entbehrte.

Vorgestern war die Geliebte nach Deauville ins Bad gereist. Ihr Bräutigam hatte sie begleitet, er kam aber bald wieder zurück, da die Vorlesungen noch nicht zu Ende waren. Für Anfang Juli hatte Eugen ein Zusammentreffen in Deauville mit ihr verabredet.

Nach ihrer Abreise fühlte er sich allein und verlassen, auch sein Gewissen mahnte ihn wieder mehr, so daß es ihm gelegen kam, daß er gestern Charles begegnete; sie verabredeten, den heutigen Feiertag miteinander zu verbringen. Die beiden Freunde hatten zu Mittag gegessen und saßen bei einer Flasche guten Burgunders.

Der dicke Millionär ließ Zigaretten bringen. Mit genießerischem Behagen zündete er sich eine an, er rekelte sich in seinen Sessel zurück und träumte vor sich hin.

In den behaglichen Frieden der beiden platzte plötzlich ein außergewöhnliches Geschrei der Zeitungsjungen, die den Boulevard herunterkamen und mit hochroten Köpfen und wichtigen Gesichtern unaufhörlich ihre Telegramme ausriefen.

„Was es wohl gibt?" Eugen stand auf. Gewandt drängte er sich durch die Menge zu einem Zeitungsverkäufer und erhaschte ein Exemplar. Als er an den Tisch zurückkam, war sein Gesicht ernst und blaß. Wortlos reichte er Charles das Blatt.

„Der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau die Fürstin Hohberg in Serajewo ermordet. Der Mörder Princip gehört einer serbischen panslawistischen Geheimverbindung an. Die Folgen in politischer Hinsicht unabsehbar."

Betroffen ließ Charles das Blatt sinken. Ernst und nachdenklich schaute er geradeaus auf die Straße.

Eugen brach endlich das Schweigen.

„Die armen Opfer!"

Charles nickte zuerst, dann schüttelte er energisch den Kopf.

„Mein Lieber, daß zwei Menschen ermordet wurden, ist zwar schlimm, aber noch lange nicht das Schlimmste. Weißt Du, was das bedeutet; der österreichische Thronfolger von einem Serben ermordet?"

„Ja," sagte Eugen traurig, „möglicherweise den Krieg! Und nicht nur zwischen Serbien und Oesterreich, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland. Glaube mir, wegen der Schüsse, die heute in Serajewo oder wie das Nest da hinten heißt, gefallen sind, werden noch viele Tränen geweint werden."

Fieberhaft arbeitete es in seinem Gehirn. Was geschah jetzt mit ihm? Er mußte doch sicherlich abreisen. Sofort klang ein Wort in ihm auf: Yvonne! Es gab ihm einen Stich ins Herz bei dem Gedanken an sie, aber es mußte eben geschieden sein. — Schlimmer war das andere — Thea! Er kam dann totsicher wieder zurück nach Ingolstadt und bei dem Gedanken daran überlief es ihn heiß und kalt; für einen Moment vergaß er Paris und Kriegsgefahr. Finster starrte er vor sich hin. Bäte sollte er ihr gegenübertreten, konnte er ihr denn noch in die Augen schauen? Sein Gesicht überzog sich mit Schamröte. Sollte er weiter lügen müssen wie hier? Er seufzte, vielleicht war es das beste, es gab Krieg und er fand einen ehrlichen Soldatentod.

Auch Charles war schweigsam geblieben. Nur das hastige und nervöse Rauchen ließ seine innere Erregung erkennen. Plötzlich faßte er Eugens rechte Hand mit seinen beiden und drückte sie beinahe so schmerzhaft, daß dieser aus seinem Grübeln auffuhr und einen kleinen Schmerzensschrei ausstieß.

„Eugen du bist mein Freund und ich halte dich für ehrlich und zuverlässig. Du wirst über das, was ich dir jetzt sage, zu schweigen wissen!"

Eugen nickte und sah ihn fragend ins Gesicht.

„Eugen, es gibt noch eine Macht, die den Krieg verhindern könnte."

Vorsichtig schaute er nach den Nebentischen, ob niemand zuhörte, dann fuhr er mit leiser Stimme fort: „Es ist die rote Internationale. Wenn alle Arbeiter der Welt bei der Kriegserklärung die Arbeit niederlegen und dem Rufe der Fahne nicht Folge leisten, ist der Krieg unmöglich."

Das war für den deutschen Offizier d'Effroi denn doch zu viel. Heftig und alle Vorsicht vergessend, fuhr er auf: „Glaubst Du denn, die deutschen Arbeiter wären solche Hundsfotte, ihr Vaterland in der Not im Stich zu lassen. Nein, Gott sei Dank, nie wird dies der deutsche Arbeiter machen."

Charles sah ihn verwundert an.

Eugen biß sich auf die Lippen. Da hatte er sich wieder einmal gehen lassen. Die verflixten Nerven! Nur gut, daß Charles völlig ahnungslos war und ihn schon bald zwei Jahre kannte!

Einlenkend suchte er zu begütigen: „Gut, lassen wir das Rätselraten! Was kommen muß, kommt!"

VI.

Und es kam. Man schrieb den 31. Juli. Als Eugen nachmittags über die Straße ging, brachten Extrablätter die Nachricht von der Verkündigung des Zustandes der erhöhten Kriegsgefahr in Deutschland. Nach seinen Beobachtungen wurde in Frankreich schon fieberhaft mobilisiert. Dasselbe berichteten die Zeitungen aus Deutschland, Oesterreich und Rußland. Es war jetzt klar, in wenigen Stunden war der Krieg da. Die Spannung in seinem Innern war unerträglich. Er wußte nicht mehr, was er nun machen sollte, sollte er bleiben oder abreisen. Schließlich beschloß er, sich auf der deutschen Botschaft Rat zu holen.

Dort herrschte ein unbeschreibliches Durcheinander und heilloser Trubel. In Paris lebten etwa vierzigtausend Deutsche, also soviel, als eine respektable Mittelstadt Einwohner hat. Jetzt drängten diese Tausende nach Deutschland, brauchten Pässe und Ausreisebewilligungen; manche hatten auch kein Geld, um die Fahrt bezahlen zu können. Viele ließen große Vermögen zurück und erkundigten sich danach, was im Kriegsfall damit geschehen würde. Ueberall standen in dem weitläufigen Gebäude Gruppen von Männern mit erregten und ernsten Gesichtern und von ängstlichen Frauen beisammen. Eugen horchte verschiedentlich herum, man war allgemein der Ansicht, daß es höchste Zeit war, fortzukommen, wenn man nicht interniert werden wollte. Auf direktem Wege kam man schon gar nicht mehr nach Deutschland, höchstens über Brüssel oder die Schweiz. Die Grenzen konnten jeden Augenblick geschlossen werden.

Eugen meldete sich auf dem Sekretariat. Er bekam eine Nummer, die vielleicht spät in der Nacht darankommen sollte. Da entsann er sich, daß ihm General v. Bätzler gesagt hatte, das Losungswort „Pionier" würde ihm rasch alle Türen öffnen. Deshalb wandte er sich an einen Beamten, der an einem Tisch schrieb und flüsterte ihm das Wort ins Ohr. Blitzschnell fuhr dieser mit dem Kopf hoch und musterte ihn einen kurzen Augenblick. Dann nickte er, stand auf und winkte Eugen, ihm zu folgen. Zu seinem Erstaunen wurde er in die Privatgemächer des Botschafters geführt.

Der Sekretär meldete ihn. Der Botschafter, elegant, Grandseigneur, kam selbst an die Tür und bat ihn herein. Vorsichtig drehte er den Türschlüssel um und hieß Eugen Platz nehmen.

Das Zimmer war ein hoher großer Raum mit kunstvollen dunklen Möbeln, mit wertvollen Teppichen und Bildern. Herr v. Schön ließ Eugen gar keine Zeit, seine Wünsche zu äußern, sondern fragte ihn leise: Eugen Meunier, alias Leutnant d'Effroi?

Als Eugen bejahte, bat er Platz und fuhr fort: „Wir müssen leise sprechen, die Wände haben hier Ohren. Zunächst, mein lieber d'Effroi, ich erwarte Sie schon seit Tagen mit Ungeduld!"

Eugen sah ihn erwartungsvoll an.

(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE ★ HANDEL ★ GEWERBE

Arbeit auf lange Sicht.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über das Gebot der Stunde.

Auf einer Kundgebung, die die NSBO. Gruppe Banken und Versicherungsanstalten zusammen mit der Industrie- und Handelskammer München, veranstaltete, hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine bedeutungsvolle Rede. Er führte u. a. aus:

Es sei notwendig, die große Linie, die der Führer und die Reichsregierung als richtig erkannt haben, auf lange Sicht durchzuhalten. In einem Volk, das in Gefahr ist, kann nur die Leistung der Tüchtigsten die Rettung bringen. Wir sind gottlob aus der Zeit der Interessenkämpfe heraus. Wenn von Gegensätzen zwischen mir und Darré oder Dr. Ley gesprochen wird, so ist das völlig unrichtig.

Zur Frage der Wirtschaft erklärte der Minister: Unser Volk muß sich selbst helfen. Aber wir wollen uns nicht abschließen von dem Handel und Verkehr zwischen den Völkern der Welt. Wir sind

durchaus bereit, mit den Völkern der Welt in einen Güteraustausch zu treten und diesen zu fördern und zu pflegen.

Der Beginn der Konferenz von London hat gezeigt, daß es unmöglich ist, eine Verständigung zwischen allen Völkern zu erzielen. Deshalb treffen wir mit jedem einzelnen Land Abmachungen, die in unserm Interesse liegen.

Der Minister wandte sich dann entschieden gegen den Vorwurf, den Weg der Deflation weiterzugehen. Daß auch eine Inflation für Deutschland keine Rettung sein kann, braucht nicht mehr betont zu werden.

In der Reichsregierung gebe es niemand, der sich von der Morphiumspritze der Inflation einen Erfolg versprechen könnte. (Starker Beifall.)

Der Minister warnte dann vor allen Zwangseingriffen und Zwangsmaßnahmen in die Wirtschaft. Als allgemeine Grundsätze der Wirtschaftspolitik des Reiches bezeichnete der Minister: Möglichst wenig zerschlagen, aber möglichst viel fördern und aufbauen. Die Reichsregierung werde durch die im Gang befindliche Bankenenquete ein tadelloses Funktionieren der Banken und Sparkassen zu erreichen suchen.

Der Minister zeigte die Grenzen von Sparmaßnahmen der Regierung. Es sei schwierig, solche Maßnahmen vorzunehmen, ohne der Wirtschaft schweren Schaden zuzufügen.

Ein gesunder Druck auf

die Handelsspanne

ist zweifellos nötig, aber es würde eine außerordentliche Härte bedeuten, wenn man durch allzu scharfe Maßnahmen dem einzelnen den Weg zur Existenz abschneiden würde. Ebenso schwierig liegt die Sache bei dem Problem des Doppelverdienens. Der Grundgedanke sei gesund, aber wenn man sich das in der Praxis näher ansehe, sei es schwer, eine gesunde Linie herauszufinden. Wir dürfen auch Warenhäuser, Konsumvereine und Banken nicht einfach zerstören.

In den Warenhäusern

werden 52 000 Menschen beschäftigt, und eine Milliarde ist in ihnen investiert. Mit dem Aufschwung unserer Wirtschaft können wir auch die Zügel an die Entwicklung der Warenhäuser legen. Aber wir dürfen sie nicht zusammenbrechen lassen. Dasselbe gilt für unsre Banken und Konsumvereine.

Die Aufgabe des nationalsozialistischen Staates gegenüber der Wirtschaft kann nur in einer Ueberwachung bestehen, niemals aber darf der Staat eingreifen oder die Wirtschaft selbst betreiben.

Der Minister gab weiter einen Ueberblick über das, was die Reichsregierung auf dem Gebiet der Wirtschaftsankurbelung bisher erreicht hat, und fuhr dann fort:

Es kommt jetzt darauf an, alles zu tun, um die wieder in Arbeit Gekommenen über den Winter weiter zu beschäftigen, damit kein Rückschlag in der Arbeitslosigkeit eintritt. Darüber hinaus wird die Wirtschaft nur dann wieder zur vollen Blüte kommen, wenn es gelingt, die Rentabilität der einzelnen Wirtschaftsunternehmen wieder zu sichern.

Die Steuern

sind heute für die Wirtschaft untragbar. Deshalb wird es die Sorge der Regierung sein, diese Steuerlast zu vermindern. Vor allem müssen auch die Zinsen gesenkt werden, damit die daraus entstehenden Lasten wieder auf das Niveau der Vorkriegszeit zurückgeführt werden können. Das größte Uebel war die Verschuldung der Kommune. Sie, die größte Auftraggeberin Deutschlands, mußte mit den Aufträgen und Erneuerungsarbeiten wegen ihrer Finanzlage zurückhalten. Durch die Hilfe, die den Kommunen nunmehr durch das Reich gewährt wird, sind die Voraussetzungen hierfür wieder geschaffen. Durch allgemeines Vertrauen für die Regierung und das Vertrauen der Gläubiger in ihre Anleihen wird erreicht, daß der Zinssatz eine Ermäßigung erfährt.

Die Regierung habe sehr wohl daran gedacht, jetzt schon an eine Senkung der Hauszinssteuer heranzugehen. Aber im Interesse der Arbeitsbeschaffung mußte die Steuersenkung unterbleiben. Dafür hat das Reich 500 Millionen Mk. bereitgestellt für Reparaturzuschüsse an den deutschen Hausbesitz. Wenn der Plan der Regierung zur Durchführung kommt, wird der fünffache Betrag im nächsten halben Jahr als Aufträge vergeben werden. Durch diesen Plan werden gerade unsern Handwerkern wieder Aufträge und Mittel zufließen. Die Rückwirkungen werden ganz außerordentlich sein. Darüber hinaus wird der große **Plan des Straßenbaus wesentlich zu einer Belebung beitragen.**

Zur Frage von Preis und Lohn

sagte der Minister: In dem Augenblick, wo die deutsche Regierung große Mittel einsetzt, um der Arbeitslosigkeit den unerbittlichen Kampf anzusagen, in diesem Augenblick muß durch eiserne Disziplin alles vermieden werden, was in der Richtung liegt, das der Wert und die Kaufkraft unsers Geldes irgendwie Schaden erleiden könnten.

Infolgedessen betrachtet es die Reichsregierung als ihre erste Aufgabe, neben der Arbeitsbeschaffung dafür zu sorgen, daß sich das Preisniveau und auch das Lohnniveau nicht rührt, d. h. auf dem Stand stehenbleibt, wie es jetzt ist.

Zur Frage der Kartelle bemerkte der Minister schließlich, es sei nicht die Aufgabe des Staates, die ganze Wirtschaft in Kartelle zusammenzuschließen. Der Minister schloß unter stürmischem Beifall der Versammlung, daß das sicherste Unterpfand für den Erfolg des Wiederaufbaues unsrer Wirtschaft die unabhängige Regierung unter der Führung Adolf Hitlers sei.

Der Ruhrbergbau im Wechsel der Zeiten.

75 Jahre Bergbauverein.

Aus der Entwicklung der rheinisch-westfälischen Montanindustrie.

In Essen tritt heute der 14. Deutsche Bergmannstag zusammen. Gleichzeitig kann der Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die 75jährige Geschichte des Bergbau-Vereins — das ist die Geschichte des Ruhrbezirks schlechthin. Das ist die Geschichte seines Aufstiegs, wie die Geschichte der Stürme, die über seine Zechentürme und Fabrikessen hinweggebraust sind.

Aus Anlaß seiner 75-Jahr-Feier hat der Verein für die bergbaulichen Interessen soeben eine Festschrift herausgegeben: „Der Ruhrbergbau im Wechsel der Zeiten", die als höchst bedeutsames Dokument zur Geschichte des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues, des Ruhrbezirks und der deutschen Wirtschaft überhaupt zu werten ist.

In einem kurzen einleitenden Kapitel der Festschrift werden die „Grundzüge der Entwicklung im 19. Jahrhundert" (für den Ruhrbergbau) dargelegt. Es wird daran erinnert, daß die Ruhrkohlenförderung Anfang der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts jährlich nur etwa 1 000 000 Tonnen betragen hat, also soviel, wie in der gegenwärtigen Krisenzeit die Leistung innerhalb von vier Tagen beträgt. Erst als es im Jahre 1837 zum erstenmal gelungen war, die über dem Steinkohlengebirge lagernde Mergeldecke zu durchstoßen und damit zum Tiefbau überzugehen, begann der Aufstieg des Bergbaues an der Ruhr vom kleinen handwerksmäßigen Betrieb örtlicher Gebundenheit zum Großbetrieb und zum beherrschenden Faktor der weltgeltenden deutschen Industriewirtschaft.

Der zweite große Schritt auf diesem steilen Weg des Aufstiegs ist in der

1847 erfolgten Errichtung des ersten deutschen Koksofens

zu sehen, und wegen dieses richtungweisenden technischen Ereignisse kann man das Jahr 1847 als das Geburtsjahr der rheinisch-westfälischen Montanindustrie bezeichnen. Damit war die Standortfrage gelöst, d. h. die Frage, ob zwecks Aufbau einer eisenschaffenden Industrie das Erz zur Kohle oder die Kohle zum Erz zu reisen habe. Die Entscheidung war zugunsten der Steinkohlengebiete gefallen, und damit waren die Voraussetzungen geschaffen für die gigantische wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Entwicklung, die das damals beginnende Zeitalter des Eisens dem Ruhrgebiet brachte.

Es war vor allem der Ausbau des Eisenbahnnetzes, der in den Jahrzehnten danach der rheinisch-westfälischen Montanindustrie die Bahn zur Großbetriebsform frei machte. Von Jahr zu Jahr wurden die Eisenbahnen in zunehmendem Umfange selbst Massenverbraucher von Kohle und Eisen. Vor allem aber erschlossen sie das Land und erweiterten dadurch die Absatzgebiete für die an der Ruhr emporblühende Montanindustrie. In der Tat ist ja das Zeitalter von Kohle und Eisen, das Zeitalter der Maschinen, des allgemeinen Fortschritts und der Massenerzeugung in keiner Hinsicht von dem Eisenbahnwesen zu trennen.

Als der Bergbauverein im Jahre 1858 gegründet wurde, betrug die Kohlenförderung an der Ruhr etwa 4 000 000 Tonnen im Jahr. Als er 50 Jahre bestand, im Jahre 1908, war sie auf 85 000 000 Tonnen gestiegen, hatte sich also mehr als verzwanzigfacht.

Vorbedingung für diesen gewaltigen Aufstieg der rheinisch-westfälischen Montanindustrie war naturgemäß eine verkehrswirtschaftliche Entwicklung, die sich keineswegs so leicht und reibungslos vollzogen hat, wie die heutige Welt auf Grund des ihr sichtbar werdenden Verkehrsbildes an der Ruhr annehmen könnte. Es ist durch Jahrzehnte hindurch ein überaus zäher und hartnäckiger Kampf gewesen, den der Bergbauverein im Interesse des Ruhrbergbaues und damit auch im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands um Abstellung zahlloser Mängel im Verkehrswesen geführt hat und erst nach der Verstaatlichung der privaten Eisenbahngesellschaften ist es gelungen, die

Verkehrs- und vor allem die Tarifgrundlagen zu schaffen,

deren die Kohle als Massengut nicht entraten konnte. — Die technische Entwicklung des vorigen Jahrhunderts führte zu einer sprunghaften Zunahme der Betriebsgrößen im Bergbau. 1850 erreichte noch keine der 198 Zechenanlagen an der Ruhr eine Jahresförderung von 100 000 Tonnen. 50 Jahre später gab es bereits 24 Gruben unter nunmehr nur noch 164 Werken, die jährlich mehr als 1½ Mill. Tonnen förderten. Die Durchschnittsförderung je Zeche war innerhalb von fünf Jahrzehnten von 8412 auf 364 000 Tonnen gestiegen, die Durchschnittszahl der Belegschaften von 64 auf 1384 Mann je Zeche.

Diese gewaltige Ausdehnung des Ruhrbergbaues stellte die Zechen nicht nur vor die Frage der

Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften,

sondern vor allem auch vor das Problem der Wohnungsfrage. Trotz des ungeheuren Tempos jener Wirtschaftsepoche ist der Bergbau diesen Fragen in einer Weise gerecht geworden, die sich nicht nur auf die eigenen produktionswirtschaftlichen Interessen erstreckte, sondern auch die berechtigten sozialen und kulturellen Anforderungen befriedigte. Die in jener Zeit zu großer Blüte gelangten zahlreichen Gemeinwesen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks lassen alle damals ebenso schnell entstandenen Industriesiedlungen der Kulturwelt bei weitem hinter sich zurück. Im besonderen aber wird, wie die Untersuchungen Dr. Schwengers klar erwiesen haben, die Wohnungspolitik der Ruhrzechen der vorurteilslosen Betrachtung immer zeigen, daß man es trotz der sich fast überstürzenden Entwicklung im Ruhrbergbau verstanden hat, die produktionswirtschaftlichen Notwendigkeiten in den Rahmen des allgemeinen Wohls einzugliedern.

Der Ruhrbergbau hat in dem Jahrhundert des großen wirtschaftlichen Aufstiegs schwere Krisen überstehen müssen. Zeiten guter Konjunktur verlockten zur Inangriffnahme zahlreicher Schachtanlagen. Oft fiel die Fertigstellung solcher Anlagen, die ja bis zur Vollendung mehrerer Jahre bedarf, dann in Zeiten bereits wieder ungünstig gewordener Absatzverhältnisse. Hieraus ergaben sich schwere Absatzkrisen, deren einschneidendste die nach den Gründerjahren war. Der Förderungskohlenpreis ging damals im Verlauf weniger Jahre von 15 RM je Tonne 1873 auf etwa 4,70 Mark in 1879 zurück. Während zweier Jahrzehnte erlitt der Ruhrbergbau durch die Anarchie auf dem Kohlenmarkte schwerste Verluste. Gleichzeitig wurde die gesamte Industriewirtschaft Deutschlands durch die Unsicherheit bei der Kalkulation für den Kohlenverbrauch höchst nachträglich beeinflußt. Es gereichte nicht nur dem Ruhrbergbau, sondern der gesamten deutschen Wirtschaft zum Nutzen, als es endlich im Jahre 1893 gelang, die widerstreitenden Interessen zu besiegen und die Ruhrzechen zum

Zusammenschluß im Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat

zu bewegen. Das Hauptverdienst an der Schaffung der privat- und volkswirtschaftlich segensreichen Einrichtung des Kohlen-Syndikats gebührt bekanntlich Emil Kirdorf, der schon viele Jahre zuvor mit seherischem Blick die Notwendigkeit eines derartigen Zusammenschlusses mit dem Ziel einer einheitlichen Kohlenpreispolitik erkannt hatte. — Wenn aus Anlaß der Jubelfeier des Bergbau-Vereins in Erinnerung an das Geburtsjahr der rheinisch-westfälischen Montanindustrie mit Genugtuung festgestellt werden kann, daß das seit diesem Geburtsjahr im Ruhrgebiet gewordene gewaltige industrielle Werk den Stürmen einer Krise von noch nie dagewesener Heftigkeit widerstanden hat, so ist gleichzeitig nicht zu verkennen, mit welcher Voraussicht und mit welcher wirtschaftspolitischen Gründlichkeit die Führung des Ruhrbergbaues feste Fundamente für den volkswirtschaftlich wichtigsten Teil der westdeutschen Industriewirtschaft zu legen verstanden hat.

Berliner Börsenkurse vom 27. September 1933

	Zins.	8. 9.	27. 9.
Anleihen			
D. Reichs-Anleihe	6	98.75	98.87
	6	83.00	84.90
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	81.00	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	—,—	85.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17/18	6	80.75	85.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13/15	6	80.00	—,—
Prß. Landespfdbr. 4 Goldpfdbr.	6	81.00	86.00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	67.00	76.50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 16	6	67.00	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	67.—	—,—
Prß. Landespfdbr. 8 Goldkomm.	6	—,—	70.50
Pr.Ctr.Bod.u.Pfdbr.	6	76.00	82.50
Bank Gold-Pfd. 1	6	61.75	74.75
dto. G.-Komm. 1	6	76.00	—,—
West. Landesb. 26	6	74.50	78.00
dto. dto. 28	6		
Westf. Landesbank (Goldkomm. II/III	6	60.50	72.00
Westf. Pfandbr. A. (Goldpfandbr.	6	78.00	78.00
Boch. Stadtanl. 1933	6	60.00	70.00
Ess. Stadtanl. 1926	6	—,—	—,—
Gelsenk. „ 1928	6	—,—	—,—
Banken	Div %		
Bank f. Brauindust.	6	71.50	79.25
Berl. Hand.-Ges.	5	83.00	84.75
Com. u. Priv.-Bk.	0	48.25	45.00
D. Bank u. Diskonto	0	50.00	46.00
Dresdner Bank	0	43.25	37.50
Reichsbank	12	138.0	142.0
Westd. Bodenkr.	7	—,—	60.00
Schiffahrt			
Hapag	0	11.12	10.50
Hambg.-Südam.	0	—,—	—,—
Hansa Dampfsch.	0	18.50	19.75
Nordd. Lloyd	0	11.62	11.87
Verkehr			
Reichsbahn V.-A.	7	98.25	100.—
Baltimore Ohio	0	24.00	—,—
B.-Gelsenk.-Straßb.		—,—	—,—

		8. 9.	27. 9.
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	4		
Dortm. Akt.	10	90.00	93.00
Dortm. Ritter	4	—,—	141.2
Dortm. Union	12	—,—	70.50
Flückauf	10	175.0	—,—
Moninger	—	—,—	—,—
Schlegel Scharp.	5	75.00	75.00
Wicküler Küpper	6	—,—	—,—
Sonstige Industr.-Papiere			
Accumul. Fabr.	12	181.0	162.0
Adlerwerke	0	—,—	—,—
Aku	0	28.00	28.25
A. E. G.	0	17.75	18.50
Augsb. Nürnb.	0	50.00	45.25
Balcke Maschin.	0	—,—	—,—
Bayr. Mot.-Werke	6	119.2	124.5
Baron. Walzwerk	0	—,—	—,—
Basalt A. G.	7	17.00	—,—
Bekula	10	100.0	112.3
Bemb. J. B.	0	41.75	39.00
Berger J. Tiefb.	12	143.0	140.5
Berl. Karlsr. Ind.	0	62.50	68.00
Braunk. u. Briket	10	146.7	150.0
Brown Boveri	0	—,—	—,—
Buderus	8	61.00	66.00
Charlbg. Wasser	5	63.00	66.00
Contin. Gummi	6	135.0	131.0
Daimler Benz	0	23.87	24.50
Deutsch-Atl. Tel.	8	97.00	—,—
dto. Cont. Gas	7	99.25	100.0
dto. Erdöl	4	93.50	95.75
dto. Kabelwerk	0	50.00	47.25
dto. Linol. Werk	0	36.50	—,—
Düsseldorf. Eisenb.	0	—,—	—,—
Dyckerh. & Widm.	0	8.00	12.00
Dynamit Nobel	3*	54.00	56.00
Elektr. Lieferg.	5	70.00	73.50
do. Licht & Kraft	6	66.00	68.50
Eschweil. Bergw.	14	—,—	—,—
Farbenind. J. G.	7	113.0	116.8
Feldmühle Papier	0	52.00	54.75
Felten & Guilleau	0	40.50	41.50
Gelsenk. Berg.	7	74.12	48.62
Ges. f. elektr. Unt.	4	—,—	73.37
Glas Schalke	7	47.00	—,—
Goldschmidt	0	39.00	40.75
Hackethal Draht	6	29.25	30.25
Hamburg. El.-W.	8*	98.75	104.5

		8. 9.	27. 9.
Harpener Berg	1	81.50	81.00
Hirsch. Kupfer	0	4.00	3.85
Hoesch, Köln-Neuessen	0	52.00	53.37
Holzmann Phil.	0	56.00	57.75
Ilse Bergbau	7	128.5	125.0
do. Genuß	7	97.00	95.50
Kali Aschersl.	9	107.0	113.5
Klöckner Werke	0	51.00	51.87
König Wilhelm	12	—,—	—,—
Krefft	0	24.00	24.75
Küppersbusch	4	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	10	112.7	112.5
Laurahütte	0	—,—	14.62
Lindes Eismasch.	5	60.00	63.00
Magdebrg. Bergw.	0	—,—	34.00
Mannesmannröhr.	0	51.50	51.87
Mansfeld	0	23.25	23.00
Magirus	0	—,—	—,—
Mimosa A.-G.	14	176.0	188.0
Mix & Genest	0	—,—	—,—
Mülheim Bergw.	3	—,—	67.00
Oberschl. Eis. Bd.	0	6.00	6.87
Orenstein & Kopp.	0	26.00	27.50
Phoenix Bergbau	0	31.00	32.00
Polyphonwerke	0	22.00	—,—
Rhein. Braunkohl.	10	183.7	177.5
do. Elektr.	5	—,—	78.25
do. Verz.	6	—,—	—,—
do. Metallw.	0	—,—	—,—
do. Stahlwerk.	0	77.12	—,—
Rh.-Westf.-Elekt.	9	72.50	76.25
Rh.-Westf. Stahl	1	—,—	—,—
Roddergrube	24	—,—	—,—
Rütgerswerke	3	45.50	47.50
Sachsenwerk	7	35.25	35.75
Salzdetfurth	9	147.0	148.0
Schubert & Salzer	10	167.0	168.0
Schücht. & Krem.	4	—,—	—,—
Schuckert & Co.		85.25	90.25
Schweimer Eisen	9	7.—	7.37
Siemens & Halske	7	129.7	149.7
Tack & Co.	4	—,—	—,—
Tietz Leonhard	0	10.50	11.75
Ver. Dt. Nickel	1	39.00	—,—
Ver. Glanzstoff		43.00	—,—
Ver. Stahlwerke		30.00	31.47
Wanderer-Werke		43.50	44.50
Wasserw. Gelsenk.		—,—	—,—
Westerregeln		106.7	113.0
Westf. Dinnendahl		—,—	—,—

Berliner Börse.

Berlin, 27. Sept. Zu Beginn der heutigen Börse zeigte das Publikum vor dem Quartalsultimo und bei einer reservierten Beurteilung der Situation in Genf Zurückhaltung. Vielleicht wirkte aber auch der bevorstehende Termin hinsichtlich des Ausscheidens verschiedener freier Makler. Trotz der anfangs bestehenden sehr geringen Unternehmungslust war die Grundstimmung behauptet. Wie klein das Geschäft an sich ist, beleuchtet am besten die Tatsache, daß der erste Kurs der Reichsbankanteile heute mangels Umsatzes gestrichen werden mußte. Der Montanmarkt eröffnete einheitlich etwas schwächer. Von chemischen Werten büßten Chemische Heyden auf ein Bestensangebot von 10 Mille 3,5 Prozent ein. Elektrowerte tendierten uneinheitlich. Akkumulatoren verloren 2 Prozent. Lahmeyer auf die zweiprozentige Dividendenkürzung 3 Prozent. Andererseits konnten Siemens auf die Meldung von Arbeiterneueinstellungen 2 Prozent und im Verlaufe nochmals 2 Prozent gewinnen. Bank für Brauindustrie zogen um 2,25 Prozent an, da die unveränderte Dividende von 6 Prozent und der in der heutigen Aufsichtsratssitzung bekanntgegebene 1prozentige Bonus anregten. Während anfangs noch Vogel Telegraph, Schubert u. Salzer und Charlottenburger Wasser bis zu 2 Prozent schwächer lagen, festen sich im Verlaufe, vom Siemensmarkt ausgehend, ziemlich einheitlich kleine Kursbefestigungen durch. Auch am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit gering, eine gewisse Beruhigung ist aber unverkennbar. Die gestern zu beobachtenden Abgaben der Spekulation haben aufgehört. Besonders im Verlaufe waren die deutschen Anleihen gebessert. Von Industrieobligationen setzten Vereinigte Stahlbonds ihre Aufwärtsbewegung um 1,5 Prozent und im Verlaufe nochmals um 0,5 Prozent fort.

Amtliche Devisen.

27. September	Geld	Brief	27 September	Geld	Brief
Holland	169,23	169,57	Amerika	2,702	2,708
Argentinien	0,661	0,663	Frankreich	16,49	16,44
Belgien	58,44	58,56	Schweiz	81,17	81,33
Norwegen	65,43	65,57	Spanien	35,16	35,24
Dänemark	58,19	58,31	Deutsch-Oest.	48,90	48,15
Schweden	67,18	67,32	Polen	—	—
Italien	22,07	22,11	Tschecho-Slot.	12,41	12,43
England	13,09	13,08	Ungarn	—,—	—,—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Sept. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verlandstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (100 Kilg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Kilg.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 181—183, Roggen 143—145, Braugerste neu 180—186, Sommergerste 153—161, Wintergerste 150—158, Hafer 138—146, Weizenmehl 50proz. 31 bis 32, Roggenmehl 70proz. 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriaerbsen 36—41, Speiseerbsen kl. 30—32, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,60—16,70, Erdnußkuchen 15,80—15,90, Erdnußkuchenmehl 16,30—16,40, Trockenschnitzel 9,40 bis 9,50, Kartoffelflocken 13,80—14,00.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 27. Sept. Auftrieb: 432 Stück Großvieh, 142 Schweine, 39 Kälber. Kühe 310—370, dto. 2. 290—330, dto. 3. 230—280, Rinder 140—240, Ferkel 8—10 Wochen 10—13, dto. 10—12 Wochen 15—24, Läuferschweine 25—36. — Handel langsam.

Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis: 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,80 RM. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld" 10 bezw. 30 Pfg. Kostenl. Unfallversicherung u. Schriftleitung Bochum, Alleestr. 30. Verantwortlich: Joseph W. Hasler. — Verantwortlich: J. V. Hasler, Für Kommunales: Schütters; Theater und Musik; Sport: J. V.: K. Dörnemann; J. V.: Hasler; Anzeigenteil: Sprechstunden der Schriftleitung: Berliner Vertretung Chefredakteur

Bochumer Vol

62. Jahrgang

Nr. 227

Dr. G

„Das deutsc vermag d

„Was

„Keine Verträge unterschreibt, w

WTB **Genf**, 29. Sept. empfang, den gestern nach gandaminister Dr. Goe nationale Presse in Genf große politische Er Verlauf der diesjährigen lung. Seiten hat in Ge das Interesse der interna wie der deutsche Propag persönlichen Kontakt mit öffentlichen Meinung in nommen hat. Für den N öffentliche Sitzung des setzt worden. Die Journ terbundsversammlung aus genommen sind, wollten nicht entgehen lassen, eine sönlichkeiten des neuen lernen. Der Andrang im der deutschen Delegation, Stunde vor der für den Stunde überraschend groß nalisten wohnten dem waren die Mitglieder d mit Freiherrn von Neu wie zahlreiche Beamte de tes und des Internationa nen. Geheimrat Asch abteilung des Auswärtig Namen der deutschen Dele Sodann ergriff

Reichsminister

das Wort zu seiner Rede listische Deutschland und Frieden der Völker.

Einleitend dankte der und der Stadt Genf für d schaft. Er führte aus: G Gastlichkeit der Schweiz u mir die willkommene Ge zu sprechen. So kurz me der Völkerbundsstadt an muß, so hatte ich doch sch Leiter der schweizerischen desrat Motta, in pe tausch zu treten. Die S seins mit diesem hervo werden mit zu den we an meinen ersten Gens Ebenso gern werde ich de ich in Kreisen ausgezeich stigen und politischen Le Stadt in offenem und nungsaustausch verlebt be

Meine Herren! Wenn an Sie richte in dem W Weltöffentlichkeit daß meine Worte, gesproch und Echos auch bei Ihnen ten Widerhall finden wer

Mit Schmerz und deutsche Volk in den ver Beobachtung gemacht, daß nalsozialistischen Staates Rückwirkungen auf die tische Gestaltung der ber **Welt vielfach Verständn oder gar Ablehnung** g deutsche Volk ist sich aber das

nicht nur auf Mange seitens der öffentlichen zurückgeführt

Ich erachte es deshalb für gabe, das Werden des

In diesem Winter dar hungern un

Jeder sp auf Postscheckkonto Berlin Nr. fahrt Reichsführung, Konto das gleichlautende Konto be

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln